

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
2. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59681.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 M.-Pfg., für einen Monat 1.70, zusätz-
lich 30 M.-Pfg. Transport. Durch die Post bezogen 2.25, zusätzlich 42 M.-Pfg. Beleggeld. —
Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postämter.
— In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch
auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erstliche Anzeigen 30 M.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 M.-Pfg., Erstliche Restamen
M.-Pfg. 1., auswärtige Restamen M.-Pfg. 1.50 für die einseitige Kolonnenzeile oder deren Raum.
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr
übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7466.

Nr. 144.

Sonntag, 28. Mai 1933.

81. Jahrgang.

Biermächte-Pakt und Sanktionen.

Französisch-englische Differenzen.

Besprechungen Daladiers.

Paris, 27. Mai. Ministerpräsident Daladier hatte einen längeren Gedankenaustausch mit dem Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses, Herriot, über den Biermächte-Pakt, wobei Herriot Daladier die im Auswärtigen Ausschuss geltend gemachten Bedenken vortrug. Nach seiner Unterredung mit Herriot empfing der Ministerpräsident den polnischen Botschafter, der dem französischen Ministerpräsidenten ernste Bedenken gegen den Biermächte-Pakt zum Ausdruck gebracht haben soll. In unterrichteten Kreisen verlautet, daß Daladier bei der kürzlich in der Kammer geäußerten Absicht geblieben ist, den Pakt zu unterzeichnen, wenn er ihm annehmbar erscheine. Der springende Punkt dürfte der Artikel 16 sein, den Daladier im Gegensatz zu den Engländern in den Pakt aufgenommen wissen will. Der englische Außenminister Sir John Simon dürfte sich am nächsten Montag besonders über diesen Punkt mit Daladier unterhalten.

Die Erklärung des südslawischen Außenministers, daß die Interessen der Kleinen Entente durch den Biererpakt in der jetzt abgeänderten Form nicht betroffen würden, hat in den französischen Kreisen, die sich bisher dem Biererpakt unter Hinweis auf die Kleine Entente widersetzt haben, ihren Eindruck nicht verfehlt. Polen soll jedoch noch Widerstand leisten.

Zweidmeldungen der französischen Presse.

Paris, 27. Mai. Die Unterredung, die der englische Geschäftsträger gestern Abend mit Ministerpräsident Daladier hatte, galt der Frage des Biermächte-Paktes. Die Blätter legen bei der Besprechung dieser politischen Unterredung ihre Vermutungen fort, das Ergebnis der Biererpakt-Verhandlungen vorweg in französischem Sinne zu beeinflussen. Besonders macht sich dies Bestreben im Zusammenhang mit dem Sanktionsartikel des Völkerbundespaktes geltend, den Frankreich in irgend einer Form in den Biererpakt einbauen möchte. Während „Journal“ allerdings behauptet, England halte seine Opposition gegen eine ausdrückliche Erwähnung des Artikels 16 des Völkerbundesstatutes (Sanktionen) aufrecht, erklärt die Agence Havas, innerhalb des englischen Kabinetts könne eine Meinungsverschiebung zu vollziehen. „Echo de Paris“ behauptet, der englische Geschäftsträger habe dem französischen Ministerpräsidenten gegenüber zum Ausdruck gebracht, daß England sich nunmehr mit der Erwähnung von Artikel 16 im Biererpakt abfinde.

Abrüstungspeffimismus in Paris.

Paris, 27. Mai. Die Verhandlungen über die Flottenabrüstung haben den Pessimismus, der in französischen Delegationskreisen an den Tag gelegt wird, noch erhöht. Die Genfer Berichterstatter glau-

ben, daß man vor dem Zusammentritt der Weltwirtschaftskonferenz zu keinem Ergebnis gelangen werde. „Echo de Paris“ behauptet, Norman Davis habe bereits gestern Abend Paul-Boncour den Vorschlag gemacht, die Abrüstungskonferenz vom 10. bis zum 25. Juni zu vertagen, alsdann bis Ende Juli weiter zu beraten und vor Eintritt des Herbstes endgültige Beschlüsse zu fassen.

Roosevelt ist beunruhigt.

Washington, 27. Mai. Präsident Roosevelt setzte sich am Freitagabend vom Weißen Hause aus telefonisch mit dem gegenwärtig in London weilenden englischen Außenminister Sir John Simon in Verbindung. Er drückte seine Beunruhigung über die Entwicklung der Dinge in Genf aus und erinnerte daran, daß die Vereinigten Staaten sich im Falle eines Scheiterns der Abrüstungskonferenz vollständig aus den europäischen Angelegenheiten zurückziehen und den Dingen ihren Lauf lassen würden. Die Vereinigten Staaten würden dann nur noch die Interessen ihrer Staatsangehörigen wahrnehmen, falls sich dies als notwendig erweisen sollte. Roosevelt betonte, die englische Regierung werde, wenn sie eine ähnliche Erklärung abgebe, wie Norman Davis sie im Namen der Vereinigten Staaten vorgetragen habe, einen starken Druck zugunsten einer Förderung der Abrüstungsarbeiten ausüben.

Abrüstung und Anerkennung des Mandatschutostaates.

Washington, 27. Mai. Präsident Roosevelt hatte eine Unterredung mit dem Führer der japanischen Abordnung für die Weltwirtschaftskonferenz, Graf Ishii, der eine besondere Bedeutung zukommt. Unter Berufung auf die ihm vom Botschafter Norman Davis aus Genf zugegangenen Depeschen, die über die Haltung der japanischen Delegation in der Frage der Flottenquoten Bericht erstatteten, forderte der Präsident den Grafen Ishii auf, sofort bei der japanischen Regierung zu intervenieren, damit diese ihren Standpunkt in der Abrüstungsfrage ändere. Die japanische Regierung antwortete darauf telegraphisch, sie behalte sich das Recht vor, bei Ablauf des Londoner Flottenabkommens im Jahre 1935 die Flottenparität mit England und den Vereinigten Staaten zu fordern. Sie werde aber gegenwärtig keine sofortige Lösung dieser Angelegenheit verlangen. In der Frage der Landabrüstung dagegen müsse die japanische Regierung an ihrem Standpunkt festhalten, daß sie einer Verminderung der sogenannten Offensivwaffen nicht zustimmen könne, solange nicht der Mandatschutostaat durch die Mächte anerkannt sei. Eine solche Anerkennung würde die Sicherheit der Japaner gegenüber China stärken.

Rückstrahlungen nach Genf.

Es sind nicht immer politische Ereignisse, die den Gang der Politik bestimmen. Oft genug kommen Einwirkungen von einer Seite her, auf die man am wenigsten gefaßt war. Manche geschichtlichen Erinnerungen tauchen auf. Nicht selten, daß im Vordergrund stehende Persönlichkeiten plötzlich von der Bühne abgerufen werden müssen, weil ihre Belastung zu groß geworden ist. Eines der Musterbeispiele war 1914 die Veröffentlichung privater Briefe des damals einflussreichen Finanzministers Caillaux durch den „Figaro“, die Erschießung des Chefredakteurs Calmette durch Frau Caillaux und damit der Rücktritt des einzigen Gegenpielers Poincarés, der vielleicht die Verschwörung gegen Deutschland im Hochsommer 1914 hätte verhindern können. Etwas ähnliches scheint sich jetzt in den Vereinigten Staaten abzuspielen. Die Unterredung des Senats gegen Morgan ist sehr aufschlußreich gewesen. Soweit es sich aus den Vernehmungen um banktechnische Angelegenheiten handelt, gehören sie in das allgemeine Kapitel der Wirtschaftsgeschichte unserer Epoche. Ohne Folgen werden sie bestimmt nicht bleiben. Wir haben schon darauf hingewiesen, daß die für die internationalen Beziehungen außerordentlich wichtigen Fragen der Auslandsanleihen noch manches Ergebnis haben dürften. Hier hatten wir den eigentlichen Kern des Prozesses gesehen. Inzwischen aber hat der Generalstaatsanwalt Dinge zur Sprache gebracht, auf die man nicht vorbereitet gewesen ist, und deren politische Auswirkung von unabsehbaren Folgen begleitet sein kann.

Die Abhängigkeit zahlreicher namhafter Politiker von Morgan ist zweifellos in einer Weise zu Tage getreten, die die allgemeine Erregung in Amerika durchaus verständlich macht. Es sind immerhin die besten Namen, die jetzt angeprangert werden. Daß der verstorbene Präsident Coolidge Aktien gekauft genommen hat, erregt erhebliches Aufsehen. Es ist der zweite Fall, der sich in dieser Hinsicht ereignet, denn auch Harding war in den Skandal verwickelt. Aktueller aber ist die Belastung von Männern, die heute immerhin noch Geltung besitzen haben. Nicht nur Oberst Lindbergh, der als erster den Ozean überflog und drüber als Nationalhelden gefeiert wurde, auch Macadoo, der frühere Schatzsekretär und Schwiegersohn Wilsons, findet sich auf der Liste, ferner die beiden Urheber der nach ihnen genannten Reparationsabkommen, General Dawes und Owen Young, der Höchstkommandierende der amerikanischen Truppen in Europa, General Pershing, der Bankier Bernhard Baruch, dessen Verwendung als Botschafter in Aussicht genommen war, Frau Parker Gilbert, die Gattin des früheren Generalagenten für die Reparationen in Berlin, und zwei Männer, die augenblicklich die Geschichte ihres Vaterlandes erheblich mitbestimmen haben: der Schatzsekretär Woodin, und Norman Davis, Roosevelts Vertrauensmann auf der Abrüstungskonferenz.

In beiden Häusern des Kongresses ist bereits die Forderung laut geworden, Woodin von seinem Posten zu entfernen und Norman Davis aus Genf abzuberufen. Die Erörterung darüber, ob Parker Gilbert während seiner Tätigkeit schon Gelder genommen hat, ist negativ ausgefallen. Er ist offenbar erst Teilnehmer der Morgan-Bank geworden, als er aus seiner amtlichen Stellung ausgeschieden war. Das ist auch verhältnismäßig gleichgültig und hätte nur insofern Interesse gehabt, daß manche Vorgänge, die in Deutschland überliefert wurden, eine sensationelle Aufklärung gefunden hätten. Für die Gegenwart wäre das jedoch gleichgültig gewesen. Ganz anders aber bei Norman Davis. Er steht im Mittelpunkt der Genfer Besprechungen und ist wohl der einzige, der durch seinen Aufenthalt in den europäischen Hauptstädten als völlig unterrichtet über die Auffassung der französischen, englischen und deutschen Regierung angesehen werden kann. Wenn tatsächlich Roosevelt dem Druck der öffentlichen Meinung nachgeben und ihm die Aufgabe, die er bisher vertreten hat, abnehmen sollte, würde das in der Völkerbundsstadt zu einem völligen Wandel führen. Gerecht werden muß damit. Der Präsident dürfte sich einfach gezwungen sehen, der Empörung Opfer zu bringen. Woodin und Norman Davis stehen dabei in erster Linie. Man hat mit den Enthüllungen in ein Weizenfeld gegriffen und kann die Finger nicht mehr zurückziehen, nachdem man einmal den Fall angerührt hat. Man darf nicht vergessen, daß die Strömungen drüber ähnlich antikapitalistisch geworden sind, wie in der alten Welt. Politische Rücksichten scheiden für die Parteien aus. Das haben schon die ersten Debatten im Senat und dem Repräsentantenhaus gezeigt.

Soweit sich die Stimmung von hieraus beurteilen läßt, ist jede Neigung für eine Schuldenregelung völlig erstickt worden. Man will nichts mehr davon

Wie sich die andern vorbereiten.

Umfassende französische Luftschutzmahnahmen.

Berlin, 27. Mai. Nachdem sich alle europäischen Großmächten in der letzten Zeit sehr eingehend mit dem Luftschutz beschäftigt haben, hat man nunmehr ja auch in Deutschland die Bearbeitung dieser Frage energig in Angriff genommen. Wie großzügig und entschlossen andere Länder vorgehen wollen, zeigen die neuesten französischen Pläne, wobei man immer berücksichtigen muß, daß Deutschland dem Angriff fremder Luftstreitkräfte offen liegt, während z. B. Frankreich von seinen vier bis fünf tausend Flugzeugen, die es im Kriegsfall zur Verfügung hat, einen nicht unerheblichen Teil zur unmittelbaren Verteidigung von Paris einsetzen kann, wozu noch hinzu kommt, daß Paris durch mehr als 400 Flugabwehrgeschütze verteidigt werden kann, während z. B. Berlin einen solchen Schutz nicht genießt.

Marshall Petain und sein Stabschef Oberst Dauthier, haben in den letzten Wochen in ausführlichen Reden ihre Auffassung über die Maßnahmen für den Luftschutz von Paris festgelegt. Darin behaupten sie, Paris sei die am dichtesten besiedelte Großstadt der Welt. Im Groß-Pariser Wohnbezirk des Seineufeldes wohnen rund 5 Millionen Menschen, der achte Teil der Bevölkerung Frankreichs, und zwar in einer Dichte von 308 Menschen je Hektar. In den industriellen Bezirken von Paris liege die Bevölkerungsdichte auf über 800 Menschen je Hektar an. Berlin oder eine andere deutsche Residenzstadt wird vorsichtshalber zum Vergleich nicht herangezogen, denn bei einem derartigen Vergleich

würde Paris noch unverhältnismäßig günstig abschneiden. In den Innenbezirken der Stadt Berlin kommen fast 1000 Bewohner auf einen Hektar. Die praktischen Luftschutzmahnahmen gipfeln in folgendem:

1. Völlig getrennte Licht- und Kraftstromleitung.
2. Ausschaltung der Gesamtbeleuchtung von einem Punkt aus.
3. Dezentralisation der Lebensmittelhallen.
4. Vermeidung von Innenhöfen bei neuen Gebäuden.
5. Errichtung neuer Gebäude nach Art der amerikanischen Wolkenträger, die nach oben zu verjüngt sind, Bombentreffern besonders stark ausgelegte Flächen sollen durch eine Eisenbetondecke von rund 1,4 Meter abgedeckt werden.

Die Häuser sollen im allgemeinen höher gebaut werden. Dafür soll der Abstand zwischen den Häusern möglichst groß sein. Die freier werdende Fläche soll zur Anlage von Gärten und Parks Verwendung finden. Lebenswichtigen Industrien soll die Niederlassung im Bereich größerer Städte verboten werden. Bestehende Fabriken sollen zur Ausdehnung dadurch veranlaßt werden, daß ihnen anderenfalls Aufträge für Rüstungszwecke verweigert werden. Es wird mitgeteilt, daß alle staatlichen Werke und Laboratorien aus Groß-Paris bereits ausgeführt sind, oder deren Ausdehnung für die nächste Zeit vorbereitet ist.

wissen. Wie weit sich das auswirken wird, kann niemand voraussagen. Es ist durchaus denkbar, daß damit die Weltwirtschaftskonferenz von vornherein zum Scheitern verurteilt wird. Die Regelung der Schuldenfrage war eine der wesentlichsten Vorbedingungen für ihren Erfolg. Hinzu kommt noch, daß die Aussichten für die Abrüstung an sich sehr trübe geworden sind. Sir John Simons, der von Genf aus nach London zurückgekehrt ist, hatte sofort eine Besprechung mit Baldwin, während Macdonald sich noch auf seinem Landgut befindet. Im Unterhaus bezeichnete der Außenminister die Lage in Genf als sehr ernst. Schuld daran tragen die Franzosen, die wieder einmal Sabotage üben. Man kann ihnen nicht abstreiten, daß sie sehr geschickt vorgehen und England durch die Aufrüstung der Abrüstungsfrage zur See in arge Verlegenheit gesetzt haben. Auch das Problem der Sicherheit ist von ihnen ja als Hebel benutzt worden, um eine Einigung zu hintertreiben. Und nun ist die Vermittlung, die Norman Davis bisher mit anerkanntem Erfolg in Gang gesetzt hat, nahezu völlig entwertet worden. Selbst wenn Roosevelt der öffentlichen Meinung seines Volkes Trotz bietet, und seinen Vertrauensmann in Genf belassen sollte, kann Davis gar nicht mehr mit dem nötigen Nachdruck verhandeln. Will man aber die Dinge gerecht beurteilen, so muß man scharf hervorheben, daß sich hier Unbilligkeitsstände herausgestellt haben, die einfach unvermeidlich sind. Die meisten Politiker sind finanziell sehr schlecht gestellt. Sie können nur in seltenen Fällen mit den Geldern auskommen, die ihnen zur Verfügung stehen. In der Unternehmung wurde behauptet, Davis bezöge gegenwärtig 6 Dollar Tagesgehalt. Damit kann er am Lac Léman, der ausgesprochen teuer ist, nicht einmal die notwendigsten Bedürfnisse decken. Bei Dames und Owen Young liegen die Dinge allerdings anders. Sie sind Direktoren größter Betriebe und beziehen vermutlich Riesengehälter.

In Paris wird man erleichtert aufatmen. Man hat die Betriebsamkeit des Amerikaners ziemlich unangenehm empfunden. Die Schilderungen Herriots über seine Eindrücke in Washington waren betrüblich gefärbt. Er wählte sich zu sicher. Die Erklärungen, die Davis auf der Abrüstungskonferenz abgab, bewiesen schlußförmig, daß die Vereinigten Staaten sich nicht einseitig festlegen lassen wollten. Daher war man an der Seine geneigt, gewisse Zugeständnisse zu machen, und den Viermächte-Pakt zu unterschreiben, freilich, nachdem seine wichtigsten Artikel eine völlige Umgestaltung im französischen Sinne erfahren haben. Daß Pölen übrigens auch jetzt noch dagegen leidenschaftlichen Widerspruch erhebt, läßt sich vielleicht auf Wünsche des Quai d'Orsay zurückführen, der ja immer einen seiner Trabanten vorstellt, wenn er sich gezwungen sieht, etwas Unliebsames zu schlucken. Dieses Spiel mit verstellten Rollen ist nicht gerade neu. Trotzdem wäre es vermutlich zum Abschluß des Paktes gekommen. Nun aber erscheint die Lage gründlich verändert. Man muß natürlich abwarten, was die Amerikaner jetzt tun werden, aber die Gefahr darf nicht unterschätzt werden, daß die Verhältnisse sich sehr übel entwickeln werden. Bei der Abneigung der Franzosen gegen jede Verminderung ihres Heeres werden sie die Gunst des Augenblicks weidlich auszunutzen trachten. Zeitgewinn bedeutet für sie alles. Wenn Davis nicht mehr imstande ist, gestützt auf seine Sachkenntnis, einzugreifen, so ist dieser Zeitgewinn gewährleistet. Sein Nachfolger braucht Wochen, um sich einzuarbeiten. Dann aber beginnt die Weltwirtschaftskonferenz, ohne daß ihre Voraussetzungen erfüllt sind.

Niemand konnte erwarten, daß die Unternehmung des Senats gegen Morgan eine derartige politische Bedeutung gewinnen würde. Roosevelts wohlmeinende Absichten sind durch diese Ereignisse auf das äußerste gefährdet worden. Er selbst war offensichtlich mit dem Vorgehen einverstanden, denn sonst hätte der amtliche Apparat nicht im vollen Umfange wirksam werden können. An diese Auswirkungen dürfte der Herr im Weißen Hause wohl kaum gedacht haben. Der Pfeil, der gegen die Republikaner abgeschossen worden ist, fliegt jetzt auf die demokratischen Schützen zurück. Ihre besten Vertreter sind in einer Weise kompromittiert worden, daß auch diese Partei moralisch bereits besiegt ist, ehe es zu einem eigentlichen Kampfe kommt.

Tage im Zeichen Schlageters.

Ein Ehrenhain an der Sprengstelle bei Rallum.

Düsseldorf, 26. Mai. In der Nähe der kleinen Eisenbahnbrücke über den Haarbach in der Gemeinde Groß-Wittlaar bei Rallum, die während der Besatzungszeit im März 1923 gesprengt wurde — die Sprengung war der unmittelbare Anlaß der Ermordung Leo Schlageters —, soll nun ein Schlageterhain entstehen. Der Plan hierzu ging von dem Förster Kurz aus, der seinerzeit die Trümmer der gesprengten Brücke sammelte und verborgen hielt. Diese Trümmer sollen zu der Errichtung des Ehrenhains verwendet werden. Außerdem ließ Kurz aus Schlageters Heimat in Schönnau im Schwarzwald von dessen Bruder, der dort ebenfalls Förster ist, junge Eichen und Tannen kommen, die den Grundriss von Schlageter-Heim bilden sollen. Der Hain ist in seinen röhren Umrissen bereits fertiggestellt. Die feierliche Einweihung soll voraussichtlich am 26. Mai 1934, dem 11. Todestag Schlageters, stattfinden.

Frankreich antwortet mit Gegengundgebungen.

Paris, 26. Mai. Wie mehrere Pariser Abendblätter melden, hat der Vorstand des Verbandes ehemaliger Teilnehmer an der Rheinland- und Ruhrbesetzung beschlossen, auf die Schlageter-Feiern in Deutschland mit einer Gegenkundgebung zu antworten und die Vertreter der Kriegsteilnehmerverbände aufzufordern, am nächsten Sonntag am Grabe des Unbekannten Soldaten einen Kranz zum Gedächtnis „Der in Oberpfälzen und im Ruhrgebiet ermordeten französischen Soldaten“ niederzulegen.

Die Neugliederung des deutschen Landstandes.

Die Aufteilung der Arbeitsgebiete.

Grundlegender Aufsatz des Reichsbauernführers Darré.

Berlin, 27. Mai. Der agrarpolitische Beauftragte des Reichs und Reichsbauernführer R. Walter Darré veröffentlicht in der von ihm herausgegebenen nationalsozialistischen „Landpost“ unter der Überschrift „Zur Frage der Neugliederung des deutschen Landstandes Einzelheiten über die Neuorganisation. In diesem Artikel heißt es u. a.:

Die landwirtschaftlichen und bäuerlichen Verbände, freie sowohl als auch halbamtliche und amtliche, sind auf dem Boden des Liberalismus planlos emporgewachsen, ohne daß eine ordnende Hand über sie lag. Sinn und Ordnung in das Ganze gebracht hätte. Wir stehen heute vor diesem Durchbrechen wie ein Gärtner, der in einem verwilderten, gründlich verunkrauteten Garten planvoll Ordnung schaffen soll: oder wie ein Bauer, der einen völlig heruntergewirtschafteten Hof übernehmen soll. In beiden Fällen hat es keinen Sinn, zunächst an die Inangriffnahme von Fragen zweiter Ordnung zu gehen, sich den Kopf darüber zu zerbrechen, wie die Dinge einmal im einzelnen aussehen werden, sondern erst einmal muß Klarheit geschaffen werden, wie der neue Plan grundsätzlich aufgebaut sein muß. Darauf kann mit der Ausführungsarbeit begonnen werden, bis aus der Unordnung der Plan der neuen Ordnung sichtbar wird. Dann erst ist es an der Zeit, das einzelne in der neuen Ordnung zu bedenken. Dieser Grundplan soll etwa so aussehen:

Als Aufgabe steht vor uns, aus der Vielheit der freien und halbamtlichen Verbände eine Ständesvertretung des deutschen Landstandes zu schaffen. In diesem einen Stand müssen die bestehenden Verbände auf einige wenige Sparten, Hauptabteilungen, oder wie man es nennen will, zusammengefaßt, bezogen, aufgeteilt werden. Von diesem Standpunkt aus ergeben sich folgende Sparten bzw. Hauptabteilungen:

1. Die Hauptabteilung, welche den Menschen im Landstand betreut, also die eigentlich ständischen Aufgaben übernimmt. — In diese Hauptabteilung wären die freien Verbände einzugliedern, also etwa das, was sich in der Reichsführergemeinschaft des Deutschen Bauernturns zusammengegliedert hat.
2. Die Hauptabteilung, welche den Hof, den landwirtschaftlichen Betrieb, betreut, also die eigentlich betriebswirtschaftlichen und betriebsstechnischen Aufgaben übernimmt. — In diese Hauptabteilung wären die halbamtlichen und amtlichen Selbstverwaltungskörper, wie es z. B. die Landwirtschaftskammern darstellen, hineinzunehmen.
3. Die Hauptabteilung, welche das Genossenschaftswesen betreut und also die heutigen Genossen-

schaften eingliedert. Allerdings ist dann eine Voraussetzung hierzu, daß die Genossenschaften sich wieder auf ihre alte Aufgabe beschränken.

4. Die Hauptabteilung, welche die Warenbewegung betreut, also der Handel mit Erzeugnissen des Landstandes und Betriebsmitteln des Hofes. In diese Hauptabteilung wäre der Deutsche Landhandelsbund einzugliedern.

5. Die Hauptabteilung, welche das Geldwesen des Landstandes betreut. Über Einzelheiten dieser Hauptabteilung soll im Augenblick nichts näher gesagt sein.

Ob sonst noch Hauptabteilungen gebildet werden sollen oder wie die innere Aufteilung der Hauptabteilungen vor sich gehen soll, ist im Augenblick nicht wesentlich zu entscheiden. Wesentlich ist nur, daß jeder einzelne anfängt, an den Aufgaben mitzudenken und von seinem Teil aus an der Entwertung der Lage mitarbeitet.

Der Kampf um die Zinssätze.

Berlin, 27. Mai. Wie die „Landwirtschaftliche Wochenschau“ erfährt, stand auf der Tagesordnung der Sitzung des Reichstages am Freitag u. a. auch der Gesetzentwurf Hugenhbergs zur Entschuldung der Landwirtschaft. Dieser wurde jedoch, wie in unserer Samstags-Ausgabe berichtet, von der Tagesordnung zunächst abgesetzt, da die von Hugenberg im Rahmen dieses Gesetzes vorgeschlagene allgemeine Zinssenkung auf 4 1/2 v. H. (einschl. Tilgung) von für die Finanzwirtschaft besonders verantwortlicher Seite als zu weitgehend bezeichnet wurde.

Während teilweise an dem Entschuldungsplan Hugenhbergs Kritik geübt worden war, weil er nicht weit genug ging und eine Zinssenkung bis auf 2 v. H. durchgeführt werden müsse, haben jetzt also andere maßgebende Faktoren in der Kabinettsitzung selbst den Vorschlag Hugenhbergs als zu radikal empfunden. Selbstverständlich ist mit der Verlagerung nicht etwa die Entschuldung als solche gefallen. Es ist auch noch nicht das letzte Wort darüber gesprochen, daß die Entscheidung für einen höheren Zinssatz als 4 v. H. zugleich Tilgung fällt. Jedenfalls kann man sicher sein, daß der Reichsfinanzminister alles aufbieten wird, um wenigstens den von ihm vorgeschlagenen Umfang der Entschuldung unter allen Umständen durchzusetzen. Durch diese Beratungen im Reichskabinett wird aber noch einmal die Tatsache unterstrichen, daß die Regelung der Entschuldung zwar auch zur Förderung und Entlastung der Landwirtschaft beitragen muß, daß aber der Nachdruck in den agrarpolitischen Maßnahmen bei der Gestaltung der Preisverhältnisse liegt, um zu einer dauerhaften Verbindung der Landwirtschaft und zu einem wirklich tragbaren Gleichgewicht zwischen allen deutschen Wirtschaftskreisen zu kommen.

Rein überhafter Anschluß.

Aber deutschbewußte Politik in Österreich.

Wien, 26. Mai. Unter der Überschrift „Österreich erwache — wie wir es meinen“ veröffentlicht heute der „Kampfruf“ einen Artikel von Gauleiter Trautwein, in dem dieser erklärt, er habe in der letzten Zeit nichts unversucht gelassen, zwischen dem Begriff „österreichisch“ und dem Nationalismus eine Kluft aufzureißen und aufzuzeigen, daß zwischen beiden unüberbrückbare Gegensätze bestehen. Man habe die Angelegenheit auf die Frage zugespitzt: Anschluß oder selbständiges Österreich. Leider ist es jedoch durchaus unrichtig, die politischen Fragen auf die Anschlußfrage zu reduzieren, denn so bedauerlich es für jeden deutschbewußten Österreicher ist, so muß doch festgestellt werden, daß die Anschlußfrage keine österreichisch-deutsche Angelegenheit ist, was sie eigentlich auf Grund des Selbstbestimmungsrechts der Völker zu sein hätte, sondern durch die Friedensverträge und die nachfolgenden Konferenzen und Pakte zu einer internationalen europäischen Angelegenheit gemacht wurde. Wir müssen es daher als eine demagogische Verdrehung zuwenden, wenn man der NSDAP in Österreich andeutet, daß sie nur diesen einen Programmpunkt hätte und man den Anschluß und die Dinge so darstellt, als wollte die NSDAP ohne Rücksicht auf die europäische Lage diese einzige Forderung verwirklichen. Was wir wollen und wozu wir man auf der anderen Seite nicht gern spricht, ist etwas viel Einfacheres, etwas folgereicher und Verwirklichendes: Es soll die Form der Innen- und Außenpolitik Österreichs in deutschbewußte Bahnen gelenkt werden. Zwischen einem Anschluß an Deutschland und einer österreichischen Politik im Sinne von Prag, Paris oder Rom im Dienste von Juden, Tschechen oder Franzosen gibt es noch einen anderen Weg, und der heißt: Deutschbewußte Politik im Innern und nach außen. Bei der Wahrung der staatlichen Selbstständigkeit Österreichs kann man eine andere Politik machen als jene, die sich ausländische Emisäre hier wünschen oder mit viel Geld und guten Worten gestalten wollen.

Wird die NSDAP. in Österreich verboten?

Wien, 26. Mai. Die Kommunistische Partei ist in Österreich verboten worden. In hiesigen nationalsozialistischen Kreisen ist man der Auffassung, daß dieses Verbot nur eine Tarnung anderer Pläne ist, die sich ausschließlich gegen die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei richten. Die Nationalsozialisten erwarten, daß die Regierung in kürzester Zeit dem Verbot der Kommunistischen Partei ein Verbot der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei folgen lassen wird.

Politik und Geschäft.

Horatio Bottomley f.

London, 26. Mai. Der berühmte englische Journalist und Finanzschwindler Horatio Bottomley ist hier im Alter von 73 Jahren gestorben. Bottomley, der auch einmal von 1906 bis 1912 Abgeordneter des Unterhauses war, ist durch seine erpresserischen journalistischen Erzeugnisse und durch die Finanzkriminalität, die er besonders in Ausnutzung der Nachkriegsspekulationen unternahm, bekannt geworden. Er wurde im Jahre 1922 zu 7 Jahren Zwangsarbeit verurteilt.



Die Gedenkfeier für Schlageter auf dem Oligipfel der Zugspitze.

wo eine marmorne Erinnerungstafel enthüllt wurde, die jetzt auf Deutschlands höchstem Berg von dem Heldentod des Märtyrers berichtet.

Die Treuhänder der Arbeit.

Berlin, 27. Mai. Wie wir aus unterrichteten Kreisen hören, erwägt man, die Zahl der Treuhänder der Arbeit, die in der nächsten Zeit ernannt werden sollen, möglichst gering zu bemessen. Es lag nahe, entsprechend den dreizehn Schlichtern auch dreizehn Treuhänder zu bestellen, doch will man sich nicht an die Zahl der Schlichter halten, sondern nach Möglichkeit durch größere Wirtschaftsbezirke als die Schlichterbezirke zu einer geringeren Zahl von Treuhändern kommen. Bereits Anfang der Woche ist mit den Vertretern der Länder im Reichsarbeitsministerium eine Konferenz über diese Frage abgehalten worden, und die Wünsche der Länder sollen bis Ende dieser Woche dem Reichsarbeitsminister nunmehr vorliegen. Die Ernennung der Treuhänder der Arbeit erfolgt bekanntlich durch den Reichskanzler, doch ist ressortmäßig das Arbeitsministerium für die Vorbereitung und Durchführung des Gesetzes zuständig. In der kommenden Woche dürften die hier noch zu treffenden Entscheidungen vorgenommen werden.

Der Geist vom Stagerrat.

Ein Gedenktag der Pflichterfüllung.

Es widerspricht nicht der deutschen Sehnsucht nach wahrem Frieden, am 31. Mai der Seeschlacht beim Stagerrat zu gedenken und sich für alles, was deutsch ist, zu dem Geiste zu bekennen, der die Schlacht gewann. Beim Stagerrat trafen sich die Engländer im Angriff, die Deutschen in der Verteidigung. Die Deutschen gewannen, da sie sich erfolgreich verteidigten und ihre Küsten freihielten von jeglichem kriegerischen Einfluß. Die Engländer verloren, da der Ruhm ihrer Unbesiegbareit zunichte ward, ihr Angriffswille erstickt wurde in einer verheerenden Welle ungeheurer Verluste, der Sinn ihrer gewaltigsten Angriffswaffe hinfällig wurde.

Der Geist, der beim Stagerrat triumphierte, war nicht der Geist des „Imperialismus“. Wer die Akten des Flottenbauprogramms durchblättert, wird eine Zielsetzung klar umrissen finden: Das Ziel war Verteidigung, Verteidigung allerdings mit einem hundertprozentigen Sicherheitsfaktor. An diesem Ziel kann niemand herumdeuteln. Die deutschen Schlachtkreuzer und Linienschiffe waren langsamer und schwächer armiert, als die der Engländer. Auf ihnen war jedes ersparte Kilogramm in die Panzerung umgelegt, die demnach stärker war, als die der Engländer. Die deutsche Flotte war tatsächlich eine Flotte schwimmender Festungen. Und Festungen sind nicht dazu da, dem Angriff zu dienen. Das hat man auf Feindesseite dort, wo solches Verständnis politische Zweckmäßigkeiten überwog, auch immer anerkannt. Man hat auch den deutschen Sieg als solchen anerkannt. Und man wird heute den Deutschen die Berechtigung zurechnen, in ihrer kleinen Flotte, die der Vertrag ihnen ließ, den Stagerrat-Geist wachzuhalten und zu pflegen. Denn das ist der Geist der männlichen, zielbewußten Verteidigung um jeden Preis. Ein Geist läßt sich nicht durch Flottenbauprogramme in die Mannschaft hämmern. Die Flotte kann in ihrem technischen Aufbau Rahmen dieses Geistes sein. Den Rahmen zu erfüllen, ist Sache der Menschen. Und es ist das erste

Ruhmesblatt der deutschen Seefriegsgeschichte von 1914 bis 1918, daß der deutsche Mensch beim Stagerrat all das tat, was man hoffend, aber nicht wissend von ihm erwarten durfte. Es zeigte sich, daß die Mannschaften der Hochseeflotte, die fast zwei Jahre des Krieges unkriegerisch in den Häfen gelegen hatten, dennoch erfüllt waren von höchstem Pflichtgefühl und daß dies die stärkste Waffe der Verteidigung war, die der Admiral von Scheer einer zahlenmäßig weitaus stärkeren englischen Übermacht entgegenzusetzen hatte. In allen Berichten, die von Freund und Feind über diese Schlacht geschrieben wurden, kehrt immer wieder die Bewunderung vor der präzisen, kaltblütigen Leistung des deutschen Kämpfers, der, nur friedensmäßig geschult, in seiner ersten Feuertaufe ein unbedingt zuverlässiges Organ in den Händen seiner Führer blieb.

Nur dadurch, daß die deutsche Schiffsartillerie mit manöverbewährter Exaktheit funktionierte, daß das Maschinenspersonal bis zur übermenschlichen Anstrengung allen Anforderungen genügte, daß selbst das Draufgängertum der kleinen Einheiten sich nie in zielloser Eigentätigkeit verlor, daß der letzte Mann sich selbst aufgebend in das Gefüge eines doch letzten Endes nur rein mechanischen Organismus einfügte — nur dadurch konnte das taktische Geschick des Führers, die vorherbestimmte Absicht des Schiffsbauers umgesetzt werden in den unbestreitbaren Sieg.

Man muß diese vollkommene und geglättete Belastungsprobe des deutschen Menschen immer wieder herausstellen und den poetischen Begriff des Geistes vom Stagerrat zurückführen auf den Kern der selbstlosen und selbstverständlichen Pflichterfüllung. Denn wenn wir heute wieder von diesem Geiste sprechen, dann schiebt sich drohend zwischen jenen Tag vom Stagerrat und dem Heute die Erinnerung an den November 1918, der den Ungeist der Revolte ausgehen sah von der deutschen Flotte und ihren Menschen.

Dieselben Menschen, die am Stagerrat den Sieg errangen, griffen, da sie zwei weitere Kriegsjahre untätig hatten feiern müssen, im November 1918 zu den roten

Fahnen des Aufruhrs, vergaßen die Pflicht, die sie am Stagerrat erfüllt hatten, vergaßen die Lebensrechte des eigenen Volkes, türmten die Barrikaden gegen das eigene Land, trugen die Brandfäden der Revolte nach allen Ecken und Enden des Reiches.

Der grauliche Spul ist längst verfloren. Die Männer, die den Stagerrat erlebten, stehen nicht erst heute, sondern längst schon im Lager der erwachten Nation und die Erinnerung an das Novemberereignis ist die Erinnerung an einen qualvollen Fiebertraum. Untätigkeit, scheinbar sinnloses Warten ohne Ziel und Zweck hat 1918 die Flotte zermürbt. Ein Staat, der dienstbar ist allem Sehnen und Hoffen des deutschen Menschen, wird die Kräfte der Nation wieder zur Entfaltung bringen im Geiste von Stagerrat.

Ausröttung der liberalistischen Weltanschauung.

Wiesbaden, 26. Mai. Der Präsident des preussischen Staatsrates und Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Robert Ley, stattete Freitagabend der Stadt Wiesbaden einen Besuch ab.

Auf einer Versammlung im Eröffnungshaus führte Dr. Ley u. a. aus: Als die Übernahme der Gewerkschaften zur Frage stand, traten die Dinge einfach an uns heran, und wir mußten sie meistern. Die Revolution sollte wie eine Maschine, die wir nicht aufhalten konnten, sondern der wir nur den Weg zu weisen hatten. Die Entwicklung ist noch nicht beendet. Unter Vollendung verstehe ich, daß die liberalistische Weltanschauung, aus der der Marxismus kommt, mit Stumpf und Stiel ausgerottet wird. Wir stoßen jeden Tag wieder auf die alten Vorurteile. Wir entdecken bei uns selbst immer noch die Folgen der alten Erziehung. Das, was wir Kultur genannt haben, war nichts als Lüge. Charakter ist die Hauptsache. Wir waren ein bunt zusammengewürfeltes Interessentenheer. Es ist nötig, daß wir im Kampfe der Feste nicht den Blick verlieren für das, was wir waren. Wenn ich heute verlange, Arbeiter und Unternehmer zusammenzuführen — wenn einer nicht will, so wird er brutal hineingeführt, es soll keiner glauben, daß sein Schicksal mehr wert wäre als das Deutschlands — so muß jeder einzelne SA- und SS-Mann dabei mithelfen. Wir können nicht von heute auf morgen den Hunger beseitigen und alle in den Arbeitsprozeß zurückgliedern. Aber wir können dem Arbeiter das Schandmal nehmen. Zum Schluß gedachte Dr. Ley der Toten des Weltkrieges und besonders Schlachtopters.

Kurze Umschau.

Der preussische Staatsrat ist nunmehr für den 8. Juni endgültig einberufen worden. Ausschüsse finden bereits am 7. Juni statt. Die Tagesordnung wird erst am Morgen des 8. Juni vom Ältestenrat festgesetzt werden.

Der Landesleiter Preußen des „Kampfbundes für deutsche Kultur“, Reichstagsabgeordneter Hinkel, wird auf dem am 27. und 28. Mai in Erfurt stattfindenden Vertretertag der Landesleiter die Umbenennung des Kampfbundes für deutsche Kultur in „Nationalsozialistischer Kulturbund“ beantragen, um dadurch Verwechslungen mit den vielen wirtschaftlichen Kampfbünden zu vermeiden.

Die Agence Economique et Financière meldet, daß die französische Regierung auf ihrer Haltung besteht und die am 1. Juni fällig werdenden Zinsen für die 7½prozentige Anleihe von 1921 und die 7prozentige Anleihe von 1924, die in den Vereinigten Staaten untergebracht waren, in Gold auszahlen werde.

Wie aus einem Bericht des faschistischen Parteisekretärs Staraco in einer Sitzung des Großen Faschistenrats in Rom hervorgeht, beträgt die Zahl der faschistischen Parteimitglieder gegenwärtig 2 045 792. Diese Zahl umfaßt auch die Mitglieder der faschistischen Studenten- und Jugendgruppen und ist um 575 162 höher als im Mai 1932. Über eine halbe Million Anmeldungen sind noch zu prüfen.

Berliner Theaterbrief.

Berlin, Ende Mai.

Ernst Legal, der ehemalige Intendant des Staatstheaters, hat nun die Leitung des lange verwaisenen Theaters in der Stresemannstraße übernommen. Gleich zu Beginn war ihm ein schöner Erfolg beschieden: mit Sigmund Graffs „Der Russetier“. Die geradezu vollendete Darstellung der vier Soldaten durch Kampers, Siebel, Braumetter und Weßmeier hatte guten Anteil an dem sehr günstigen Gesamteindruck.

Die Aufführung von Anthes Kiendlis „Grenzbauern“ war der erste künstlerische Versuch einer Truppe, die sich im Zuge der großen Volksbewegung gebildet hat, der „Jungen Kampfbühne“. Es geht ein Sturm jugendlicher Begeisterung über die Bretter. Diese Begeisterung ist schön, weil sie von einem Ideal getragen ist. Man fühlt die Rotwendigkeit, den tiefen Drang des Verfassers und der Darsteller, sich einmal auszuprobieren, dem Volke eindringlich vor Augen zu führen, welche grauenvolle Unrecht die feindliche Welt mit dem Vertrag von Versailles an uns begangen hat. Ein paar Beispiele werden herausgegriffen: wie ein alter Grenzbauer sich der unwürdigen Fesseln erwehrt und von einem Soldaten erschlagen wird, wie eine tapfere Frau ins Gefängnis geschleppt wird, weil sie ihr Recht auf den heimischen Boden verteidigt, wie ein anderer Grenzbauer verschuldet und verarmt und der Hof von schlaunen Geschäftsmännern dem Deutschtum entrissen wird. Das Martyrium eines Volkes. Aber am Ende geht strahlend die Sonne der Freiheit über dem geknechteten Lande auf. Die Deutschen rücken ein und holen sich die heilige, blutgetränkte Erde wieder zurück. ... Schön ist der Gedanke, ist das Wollen. Aber das Gestalten läßt noch vieles zu wünschen übrig. Es scheint noch alles in trüber Gärung. Das ist der unvermeidbare Übergangszustand — jede Geistesbewegung braucht ihre Zeit, bis sie ihren künstlerischen, symbolischen Ausdruck findet. Dieselbe Unausgeglichenheit verrät auch die Darstellung, die zwischen idealem und realistischem Stil schwankt. Es wäre zu wünschen, daß bald ein erfahrener Theatermann die Leitung dieser sehr hoffnungsvollen Bühne übernimmt.



Links: Das Linienschiff „Friedrich der Große“, das Flaggschiff des Admirals Scheer nach der Rückkehr aus der Schlacht. Daneben: Admiral Jellicoe, der Oberkommandierende der englischen Schiffe in der Seeschlacht. Rechts unten: Der deutsche Panzerkreuzer „Seydlitz“ während des Kampfes, bei dem er mehrere Treffer erhielt. Darüber links: Admiral Scheer, der die deutsche Flotte befehligte. Daneben rechts: Vizeadmiral v. Hipper, der Führer der deutschen Aufklärungsflotte.

Max Planck über unser physikalisches Weltbild.

Der berühmte Physiker und Nobelpreisträger Max Planck, der vor kurzem sein 75. Lebensjahr vollendete, hat bei der letzten Sitzung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft der deutschen Wissenschaften, deren Präsident er ist, bedeutende Worte über die Aufgaben dieser Anstalt gesprochen. Eine Ergänzung dazu bringt ein Gespräch mit dem großen Gelehrten, das Dr. Hans Hartmann in „Reclams Universal-Lexikon“ veröffentlicht und in dem Planck auch allgemein verständliche Ausführungen über sein Lebenswerk machte. Der Gelehrte kam auf die Erregung zu sprechen, die in jüngster Zeit gewisse Fragen, wie die Erdstrahlen und die Wärmestrahlung, in weiten Kreisen hervorgerufen hätten, und er meinte, man sollte bei der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft ein Forschungsinstitut errichten, das diese Fragen mit den Mitteln der reinen Wissenschaft klären und dadurch viel zur Reinigung des öffentlichen Lebens beitragen könne. „Scharlatanerie haben wir gerade genug“, meinte er. „Freilich bestehen in wissenschaftlichen Kreisen einige Bedenken dagegen, sich überhaupt mit solchen Fragen zu befassen. Man sieht sie als nicht wissenschaftlich an. Ich denke aber anders und möchte auch darin in unerschütterlicher Festung stehen. Kein Gebiet soll ausgeschlossen sein, und es entsteht nur auf diese Weise eine Beruhigung im Volke, das oft in unverantwortlicher Weise auf diesen Gebieten beunruhigt wird.“ Mit Plancks Namen ist untrennbar die Quantentheorie verknüpft, die in der Auffassung des physikalischen Weltbildes eine völlige Umwandlung herbeigeführt hat. Darüber, wie diese Theorie entstanden ist, sagte Planck: „Es war ein langer Prozeß. Er fing damit an, daß ich herausstellte, gewisse Erscheinungen in der Optik — der Lichtlehre also — stimmen nicht mit der Newtonschen Theorie überein, wonach das Licht dauernd und stetig von der Lichtquelle ausströmt und allmählich schwächer wird. In immer erneuter Nachdenken erkannte ich dann, daß auch das Licht aus kleinsten Teilen entsteht, die in Abständen ausgelassen werden. Diese Ausstrahlung erfolgt nur in einem Vielfachen des kleinsten Quantums, das man das elementare Wirkungsquantum nennt.“

Aber die endgültige Wahrheit der menschlichen Beobachtungen der Naturvorgänge denkt Planck sehr zurückhaltend. „Worauf es mir im Zusammenhang des physikalischen Weltbildes vor allem ankommt“, sagte er, „ist dies, daß wir in die Naturvorgänge so verflochten sind, daß wir sie nicht objektiv erkennen können. Wir haben nicht die absolute Distanz zu ihnen. Die aber müßte man haben, um mit letzter Sicherheit etwas über sie aussagen zu können. ... Man darf aber die Idee des physikalischen Weltbildes nicht so mißverstehen, als ob der übliche Kausalitätsbegriff zerstört würde. In der üblichen primitiven Form ist er allerdings nicht möglich. Aber ohne ihn würden wir ja die Anordnung zum Prinzip erheben, und das vermag kein seiner selbst bewußter und verantwortlicher menschlicher Geist.“ Unsere Aufgabe kann nur darin bestehen, uns der letzten Erkenntnis der Natur so weit wie möglich anzunähern. „Ich glaube zwar“, fuhr Planck fort, „daß es bleibendes Menschenschicksal ist, was Lessing in den Worten von Gott und dem Menschen ausgesprochen hat, wo Gott den Menschen wählen läßt zwischen der absoluten und ganzen Wahrheit und dem ewigen Streben nach Wahrheit, und wo der Mensch dann mit einer gewissen Leidenschaft das Streben als das „Höherwertige“ ansieht. Aber wir können doch nicht anders, als nach der Einheit des physikalischen Weltbildes zu streben.“ Planck knüpfte dabei an Goethe an: „Goethe hat in bezug auf die Lichttheorie gegenüber Newton etwas Richtiges gesehen, wenn auch das Einzelne, das er gegen ihn einwendet, nicht immer stimmt. Aber er will eben keine Zerreißung der Welt in eine rein physikalische und eine menschliche. Die beiden Welten hängen zusammen. Und Goethe will die Totalität. Wir sollten uns dessen viel mehr bewußt werden. Wir wollen an sich sehr vorsichtig damit sein, von einem Gebiet des Lebens und der Welt auf ein anderes unmittelbar zu schließen und etwa die Gesetze der Natur auf die des Geistes ohne weiteres zu übertragen. Da ist größte Vorsicht am Platze. Aber die Richtung zur totalen Erkenntnis wollen wir doch einschlagen. Und indem wir in der Erkenntnis der Einheit von Natur und Mensch wachsen, nähern wir uns dem Ideal eines richtigen physikalischen Weltbildes.“

Wiesbadener Nachrichten.

Die Schlageter-Gedenkfeier im Paulinenschloßchen.

In beiden Sälen des Paulinenschloßchens hielt Freitagabend die NSDAP. Kreis Wiesbaden, eine Schlageter-Gedenkfeier ab. Nach dem Einzug der Sturm- und Parteiführer spielte das NS-Orchester unter Leitung von Kapellmeister Wemhauer Air aus der D-Dur-Suite von Joh. Seb. Bach. Der Sprecher des Südwestdeutschen Rundfunks Ebbe de trug den ersten Prolog von Schneiders-Breding: „Das ragenkreuz in der Heide“, vor. Fr. Andrasson vom Kassauischen Landestheater sang, von Herrn M. a. u. i. in schöner Juristhaltung begleitet, „Hymnus“ von d'Albert und „Mahnung“ von Hermann in prächtiger Wiederholung. Mit dem Vorspiel zur Oper „Die Meistersinger“ von Richard Wagner stellte das Orchester die Verbindung zur Gedenkfeier her, die Kreisleiter Bickelstiel hielt. Nach den Novembertagen 1918 und in den Wäldern des Zusammenbruchs schaute das deutsche Volk voll Sehnsucht aus nach den Soldaten des Weltkriegs. Aber die Regierung schickte Stedbriefe hinter den Mann, der die freiwillig sich vor ihr Woll und gegen den Feind stellten. Auf Grund eines solchen Stedbriefs ist auch Albert Leo Schlageter überliefert worden. Heute, wo zum erstenmal im ganzen Volke das Andenken an diesen Helden geehrt wird, sollen diejenigen an ihre Brust klopfen, die vor zehn Jahren das Schicksal und den Tod eines deutschen Helden nicht gebührend gewürdigt haben. Die Feier des Vorkämpfers für die deutsche Ehre ist zugleich eine Mahnung für die kommende Zeit. Nach Schlageters Beispiel ist unser Sinnen und Können, ein freies Deutschland zu bekommen und zu erhalten. Das Erhalten ist oft schwerer wie das Erringen. Die Geschichte beweist, wie Generationen, die ein schönes Vaterland vorfinden, es durch eigene Schuld zugrunde gerichtet haben. Die Hagen, die sich vor Schlageter in getreuem Gedenken knien, sollen der jetzigen Generation ein Zeichen der Ehrsucht und des Gedankens, den späteren Generationen aber der Nachahmung sein, als Zeichen des ewigen Kampfes für das deutsche Vaterland. In dem „Komm, Unendlicher“ von Schubert und „Zur Ruhe, zur Ruhe“ von Hugo Wolf bekräftigte mit seiner voluminösen Stimme A. H. a. r. i. c. h. vom Landestheater den Sinn der Gedenkfeier. Die Fabelouvertüre von Karl Maria v. Weber und das Horst-Wessel-Lied gaben der erhebenden Kraft Ausdruck, die vom Tode Albert Schlageters ausgeht.

— Das Ergebnis der Straßensammlung für die Mütterfürsorge. Die Sammlung für die deutschen Mütter in Not ergab am vergangenen Sonntag in Alt-Wiesbaden die stattliche Summe von 3197.30 M., die der evangelischen und katholischen Mütterfürsorge zugute kommen. Der Dank der Mütter unserer Stadt, die durch diese Spende die ihnen so nötige, lang ersehnte Pflege und Erholung finden, ist den Wiesbadener Frauen und der Jugend gewiß, die in froher Hilfsbereitschaft einen Sonntag lang den Sammeldienst getan haben, sowie den Bürgern und Gästen unserer Stadt, die freudig ihre Gaben spendeten. Die Leitung der evangelischen und katholischen Verbände sagt ihnen Dank für ihre Hilfe.

— Frühjahrsdelegiertenversammlung der Kath. Arbeitervereine. Die Kath. Arbeitervereine des Bezirks Wiesbaden, Rhein- und Maingau hielten am Himmelfahrtstag im Gesellschaftshaus hier ihren Frühjahrsdelegiertenversammlung ab. Der Diözesanpräses Pfarrer Lamp (Frankfurt-Niederzoll) vollzog zunächst die Einführung des Präses Hannappel (Wiesbaden) als Bezirkspräses. Der Jahresbericht erstattete Arbeitersekretär Grün (Wiesbaden). Die Entwicklung der Bezirksvereine ist auch in dem abgelaufenen Jahre zufriedenstellend gewesen. Nach Abstattung des Dankes an den früheren Bezirkspräses Rector Wolf und an den Arbeitersekretär erfolgte die Vorstandswahl. Es wurden in den Vorstand gewählt: Weingärtner (Wiesbaden), Hiesgen (Wiesbaden), Friele (Eltroile), Volkensfeld (Rüdesheim), Krämer (Rüdesheim), Semmler (Gießenheim), Diek (Aulhausen), Sittel (Hochheim), Dieker (Hochheim). Außerdem gehören dem Bezirksvorstand an: Pfarrer Herborn (Hochheim), Pfarrer Wüst (Biebrich) und Bezirksjugendleiter Klumpies (Wiesbaden).

In dem ehemals ungarischen Grenzbezirk Batschka, das durch Friedensvertrag an Südslawien kam — auch eines der vielen Verbrechen gegen das Selbstbestimmungsrecht — spielt das Volkedrama „Schwarzrote Kirschen“ von Alexander Hunyadi. Eine stille Tragödie begibt sich, als die jerbische Soldateska in die Amtsräume des Oberstuhlers einbricht, das verheiratete Franz-Joseph-Bild von der Wand nimmt und die alten Beamten vor die Wahl stellt, ihren Dienst zu quittieren oder dem jerbischen König den Treueid zu leisten. Was hier anflingt, eine kaum ausgesprochene Heiße Liebe zur heimatischen Erde, gibt dem Stück einen höheren Wert. Da ist etwas Ursprüngliches, das fern von der meist recht oberflächlichen, effizienten ungarischen Theatertradition liegt. Die Liebesgeschichte, in der das traurige Geheiß mündet, ist freilich alles andere als urteillich, wenn auch die Gestalten echten Volkscharakter tragen. Ein in der Batschka anständiger jerbischer Grundbesitzer ist mit dem ungarischen Oberstuhler befreundet. Zwischen seiner Frau und dem Beamten besteht ein noch tieferes Einvernehmen, eine nie gestandene Liebe. Erst als die Serben den Ungarn am Leben bedrohen, verrät sich Irina in ihrer Todesangst um den Geliebten. In Duinam, dem Bauern, waltet der Jörn gefährlich auf. Aber Freundschaft ist ihm heilig. Er befreit mit einem Machtwort seinen Rivalen und schließlich, da er sich von seinem maßellosen Verhalten überzeugt, gibt er Irina frei. Diese Geschichte, die schlicht erzählt wird, entwickelt sich nur leider zu spät. Die beiden ersten Akte nehmen eine ganz andere Richtung. Dem Nationaldrama schließt sich ein Liebesdrama an. Doch ist das Stück an keiner Stelle langweilig, und es hat dankbare Rollen. Die Gestalt der Irina gab Leopoldine Konstantin eine reiche Gelegenheit, ihre farbige, geschmackvoll abgetönte Könnerschaft zu zeigen. Doch sie ist nicht bloß eine Könnerei. Manche feine feilsche Offenbarung kommt schon aus dem Unbewussten einer echten Künstlernatur. Sehr erfreulich auch der Dushan Herbert Hübner: ein bärenhafter, schwerblütiger Mensch mit einem kindhaften Herzen. Stille und Darstellung fanden im wiedereröffneten Vossingtheater sehr starken Beifall.

Posten haben in der Regel ein kurzes Leben. Sie stehen im engsten Verhältnis zu den besonderen Heiterkeitsbedürfnissen eines Zeitalters und dessen besonderen Sorgen. Aber wie erklärt es sich, daß doch manche von ihnen, die viele Jahrzehnte nach ihrem frühen Tod wieder ans Rampenlicht gebracht werden, den Enten dieselben guten Dienste erweisen, wie einst den Großvatern, und noch immer angenehm das Zwerchfell erschüttern? Das Geheimnis liegt wohl in ihrer Fröhlichkeit, die nicht aus satirischer Gereiztheit, nicht aus dem Bezirke des Verstandes, sondern aus der Volkstiefe

Eine rechte Sinfonie von Farben und Glanz ist zurzeit der Kurgarten und der Blumengarten. Man muß sich schon einmal die Zeit nehmen, mit liebevollem Bedacht das ganze auf sich wirken zu lassen und auch das einzelne gesondert zu betrachten. Etwa das Widerspiel der leuchtenden Blumen am Pavillon im Teiche des Kurgartens zu kosten oder die roten und lilafarbenen des Rhododendron auf dem Wasser-Spiegel zittern zu sehen. Oder die wohlgeordneten Leuchtblätter der Tulpen zu mustern und die bunten Kugeln der Hortensien zu bestaunen. Zwar die pladenweise Anordnung der Blumen am Abhang von der Parkstraße ist zu uniformiert und eine rechte Gesamtwirkung kommt nicht zustande. Aber auch hier ist das einzelne beachtenswert und voll innerer Freude. Denn ein Stücklein Paradies ist da, neben den Sternen und den Kinderaugen noch das einzige von jenem verschwundenen Glücksländchen, nach dem wir alle in Sehnsucht irren.

Es gibt übrigens auch heimliche Paradiese von Blumen. Da hat ein Wiesbadener Naturfreund in jahrelangem Suchen sich einen alpinen Steingarten angeeignet, der eine Sehenswürdigkeit ist, so klein er auch erscheint. Nicht viel größer als ein halber Tisch ist das Gärtlein, alles liliputanerhaft zusammengestellt und in die Ecke eines Balkons gestellt.

Aber es ist doch ein Stück Paradies. Denn sie sind mit eigenem Schweiß gesammelt, sind mit harter Mühe und mit liebender Sorge nach Wiesbaden getragen worden und, was noch mehr ist, in der Stadt der heißen Quellen zum Gedeihen gekommen. Es steht in dem kleinen Garten eine unermeßliche Liebe. Denn die Blumen und Blüten sind lach wie die Einsamkeit, aus der sie stammen:

„In diese Einsamkeit sind kleine zarte Pflanzen hinaufgewandert, sie schmiegen sich Schutz suchend wie lieblos an das harte Kalkgestein. Sie heben ihre Blütenkrone nicht hoch dem Sonnenlicht entgegen, wie die Geschwister tun im Tal. Demütig neigen sie sich vor dem Großen: Sturmwind ist er genannt, der seit dem Urbeginn ist und durch den Weltraum fährt und uns den Gruß herbringt aus der Unendlichkeit.“

Gauleiter Wagner gab ein Referat über „Unsere Aufgaben in der neuen Zeit“, worin er besonders die Frage der Wertjugend behandelte. Die vorliegenden Anträge wurden genehmigt.

— Neuer Vorstand des Deutschen Philologenverbandes. Der Deutsche Philologenverband beschloß auf seiner Hauptversammlung in Erfurt einstimmig und mit freudiger Bereitschaft aller anwesenden Mitglieder die Eingliederung in die große deutsche Erzieher-Gemeinschaft und erhofft von ihr die Erfüllung der Sehnsucht aller ihrem Volke verbundenen Jugendlicher. Der Wille zur Einigung aller nationalen Kräfte kam in Wahl und Zusammensetzung des Vorstandes des Deutschen Philologenverbandes klar zum Ausdruck. Als Vorsitzende wurden gewählt: Annagrete Lehmann, M. d. R. (Deutschnationale Front) und Friederike Matthias (Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei).

— Ergänzung des Ludwig-Knaus-Zimmers der Städtischen Kunstsammlung. Kürzlich wurden zwei wertvolle Bildnisse von Ludwig Knaus erworben, die aus der besten Zeit des Meisters, nämlich aus dem Ende der vierziger Jahre stammen. Sie stellen den Obermedizinalrat Dr. Müller, der in der nassauischen Zeit der Badearzt Wiesbadens war, und seine Gemahlin, eine geborene Kling, dar. In diesen Bildern läßt sich ein letzter Ausklang der sogenannten Biedermeierzeit verspüren. Die malerische Behandlung ist von außerordentlicher Delikatesse, warm im Kolorit und sorgfältig in allen Einzelheiten, ohne doch jemals kleinlich zu werden. Den Grundton gibt bei beiden Bildern das glän-

zende, satte Schwarz der Gewänder ab. Die Köpfe sind von sprechendem Leben, und die Sorgfalt des Künstlers geht so weit, daß er fast jedes Härchen und den Lichtglanz in den Puppillen der Augen wiedergibt. Diefelbe Andacht vor dem Kleinen verrät auch die Malerei einer Schleiße oder eines winzig feinen Goldschmucks. Die Bilder fügen sich harmonisch den bereits vorhandenen des Meisters an, so daß wir jetzt ein lebenswertes, intim gehaltenes Knaus-Zimmer besitzen. — Ein wertvolles Geschenk an die Galerie stellt das Damenbildnis von Oscar Wegas dar. Dieses Gemälde vertritt den auf das Pompöse gerichteten Geschmack des Bürgertums um die Zeit von 1870. Das Repräsentative der Haltung wird durch eine Malerei von Qualität noch wesentlich gehoben.

— Wiesbaden als Tagungsort. Auf der Reichstagung der Wirtschaftlichen Vereinigung Deutscher Architekten in Goslar vom 12.—15. Mai (über die wir bereits eingehend berichteten) wurde als Tagungsort für die Reichstagung der Wirtschaftlichen Vereinigung Deutscher Architekten (WVDA.) 1934, Breslau und Wiesbaden vorgeschlagen. Dank entsprechender Bewerbung der Ortsgruppe Groß-Wiesbaden der WVDA. und dem bereitwilligen Entgegenkommen von Seiten der Städtischen Kurverwaltung Wiesbaden, herrschte große Stimmung für Wiesbaden vor.

— Zahlungen an städtischen Kassen dürfen, nach einer Bekanntmachung des Magistrats im Anzeigenteil, falls sie nicht durch Bank- oder Postauftrag erledigt werden können, nur in dem zuständigen Kassenlokal und dort nur an den

Aus Kunst und Leben.

— Berliner Kunstwochen: „Lohengrin“. Mit dieser Neu-Inszenierung bringt die Staatsoper ihren Wagner-Jahresplan zu Abschluß und hat nunmehr alle Musikdramen des Bayreuther Meisters im Repertoire, so daß wir sein Werk einmal vom „Liebesverbot“ bis zum „Parsifal“ in ununterbrochener chronologischer Reihenfolge beobachten können. Der „Lohengrin“ hat hier sehr lange gefehlt, und so war es schon ein besonderes Fest, ihn an Wagners Geburtstag inmitten unserer Kunstwochen wieder zu begrüßen. Kleiber dirigiert ihn jetzt, zunächst noch nicht ganz glücklich zwischen Linie und Akt und oft mit einer gefährlichen Überbelichtung des Details, aber schon im zweiten Akt in einer klaren und festen Bindung von Musik und Drama, deren Einheit er dann im Schlußakt ganz überwältigend

Befinnliche Betrachtungen.

Blumenbeete, Steingärten — und ein Gedichtband dazu.

Der dieses schrieb, ist kein anderer als der, der den Steingarten anlegte. In einem ganz innerlich erlebten Büchlein hat er sich seine Liebe zu den Alpenblumen vom Herzen geschrieben, und wenn Lyrik die Echtheit der Gefühle ist, so strömt echte Lyrik aus seinem Gedichtbändchen aus: „Soldanellen im Schnee“. Otto Behn, der Verfasser, offenbar sich hier als einer der stärksten dichterischen Köpfe der jungen Wiesbaden. Nicht umsonst hat er sein Werk Rudolf Binding gewidmet, weil er hier ähnliche Wege geht wie der Dichter der „Rohlfahrt aus Liebeskummer“ und „Reitvorschrift für eine Geliebte“. Der Sinn seines Steingärtchens und seiner Wanderungen zu den Alpenblumen wird uns klar, wenn er die Soldanella fragt:

„Trieb dich wie deinen Bruder aus dem Menschenland die laute Dichte der Genossen in Einsamkeit, die nur des Bergwindes orgelndes Getöse in mächtigen Akkorden unterbricht?“

Oder wenn er sich selbst in den heißgeliebten Blumen der Berge findet:

„Und so vollendet du im Blüten, Reifen und im Bestehen gegen die Gewalt des Berges, du tapferes Kind, den reinsten Sinn des Lebens.“

Und wie er eine Soldanella findet, da raubt er sie nicht zu flüchtigem Schmucke oder für den Steingarten, sondern läßt sie, ein wahrer Blumenfreund dort, wo sie allein gedeiht:

„Dir Madonna schenk ich die Soldanellen! Doch sie dürfen bleiben, wo ich sie finde? Du hörst sie ja, wenn sie der Morgenwind sanft bewegt. Hörst du die Soldanellen, Du?“

So muß man mit Blumen umgehen, so vor diesen Gottes Wundern stehen, Aug' in Auge, dann bleibt von blumenhafte Zartheit ein Duft.

— Regie man n. dem Regierung in. — 40 Ja herr Jolland Vertreter des 40-jährigen. — Silber Stredenwarte Baum, Schach Jahrgänge 20. — Wieslingssontag hatte das Re Tannenbergs Sturmkolonne name. Die S tationsfon Stationen des Unteroffiziers aus dem Don ments mit n Offizier-Bereit innen innerh Offizier ist an bei. Ferner Lagen, Düssel Abndt, Saar

— Denkm Desmalts zu Regiments R. Vingsfontag

werden alle id Spielplan dri ihre Besucher

— Der stä einer Theate ten Bericht der Vereini Wagners d händischen B einer Vollen Vereinigu kände wird ordentlich H Des Vorh d Des Hinkel verstand wird erannen, die Mitglieder des wird berufen last der künft zu betreuen.

Kampfbund f nationalsoziali wird in ihrer stellen zwis vereini plus weicheinliche Arbeitsaussch als Fach werkschaftlich rische Leiter n effektiv, daß i liefern sie ihren ei den Verti ein Benämne Leitung wird Wien, für die in Prag, für d herangezogen gleichung an d werden oder aus der WV. und nach ihrer WV. in ein f

— Organisation, Zweck und Ziele der Deutschen Bühne, E. B. Der Reichsleiter der Deutschen Bühne, E. B. Dr. Stang, sprach vor Vertretern der Berliner Presse über die deutsche Bühne wolle, erklärte Dr. Stang, dem deutschen Theater die individuelle Grundzüge wiedergeben, und des halb alle theaterliebenden Deutschen zu einer großartigen einheitlichen Organisation zusammenschließen, um durch diese Organisation dem Theater auch ein neues wirtschaftliches Fundament zu geben, auf dem zunächst einmal die Weiterexistenz des gefährdeten deutschen Theaters gesichert und dann durch Werbung für den Gedanken eines neuen Theaters immer mehr das deutsche Volk an die Theater herangeführt werden solle. Im Zusammenhang mit den Ausführungen Dr. Stangs wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß die „Deutsche Bühne“ die einzige von der NSDAP. amtlich anerkannte und verwirklichte einheitliche Besucherorganisation des deutschen Volkes ist. Sie hat dazu bestimmt, alle vorhandenen Besucherkräfte in sich aufzunehmen und einzugliedern. Die Deutsche Bühne wird der schöpferischen Initiative der Bühnenleiter und ihrer Dramaturgen nicht in die Fänge fallen. Selbstverständlich

hinsichtlich der Besetzung der Posten besprochen. Mit einem dreifachen Sieg-Heil schloß Christian Stemmler gegen 7 Uhr die Versammlung.

In der letzten Vorstandssitzung der Spar- und Darlehensklasse wurde der landwirtschaftliche Ortsfachberater, Karl W. Pradt, Hundsgasse 13, als neues Vorstandsmitglied eingeführt.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

Der Spielplan der Woche:

	Rassauisches Landestheater	Kleines Haus	Aurhaus
	Großes Haus		
Sonntag, 28. Mai	19.30 Uhr: „Märchen“. Stammtr. G. 33. St.	20 Uhr: „Schlageter“. Stammtr. II. 34. St.	11.30 Uhr: Früh-Romant. am Hochbrunn. 11.30 Uhr: Promenade-Romant. im Aargarten. 16 Uhr: Romant. 20 Uhr: Wiener Abend.
Montag, 29. Mai	19 Uhr: „Märchen“. Stammtr. A. 33. St.	20 Uhr: „Schlageter“. Kuhst. Stammtr.	11 Uhr: Schallplatten- Romant. a. Hochbrunn. 16.30 Uhr: Tans-Tee. 20 Uhr: Kleiner Saal. Pieder- und Wiener Abend. Kuhst. Rallioff, Romant. und Orchestri- Septan.
Dienstag, 30. Mai	20 Uhr: Madame Butterfly. Stammtr. B. 31. St.	20 Uhr: „Die große Chance“. Stammtr. I. 35. St.	11 Uhr: Früh-Romant. am Hochbrunn. 16 u. 20 Uhr: Romant. 11 Uhr: Früh-Romant. am Hochbrunn. 16 Uhr: Romant. 20 Uhr: Romant. 20 Uhr: Symphonie-Romant. 20 Uhr: Leitung und Solist. Herbert Alben.
Mittwoch, 31. Mai	19.30 Uhr: Zum letzten Male: „E. Mont“. Stammtr. C. 33. St.	20 Uhr: „Schlageter“. Kuhst. Stammtr.	11 Uhr: Früh-Romant. am Hochbrunn. 16 Uhr: Romant. 20 Uhr: Romant. 20 Uhr: Symphonie-Romant. 20 Uhr: Leitung und Solist. Herbert Alben.
Donnerstag, 1. Juni	19.30 Uhr: „Die Fledermaus“. Stammtr. D. 32. St.	20 Uhr: Zum ersten Male: „Der alte Textor“. Charakterkomödie in 3 Akten von Hans Gellert. Stammtr. III. 36. St.	11 Uhr: Früh-Romant. am Hochbrunn. 16 u. 20 Uhr: Romant. 20 Uhr: in Kl. Saal. Ernst Ludwig mit seiner Kammermusik.
Freitag, 2. Juni	19.30 Uhr: „Die Fledermaus“. Stammtr. E. 32. St.	20 Uhr: „Das Schützengilde- Märchen“. Kuhst. Stammtr.	11 Uhr: Früh-Romant. am Hochbrunn. 16 u. 20 Uhr: Romant. 11 Uhr: Früh-Romant. am Hochbrunn. 16 Uhr: Romant. 20 Uhr: Romant. 20 Uhr: Großer Friseur.
Samstag, 3. Juni	19.30 Uhr: Zum ersten Male: „Der alte Textor“. in 3 Akten. Wulf u. H. Wag. Stammtr. F. 32. St.	20 Uhr: „Der alte Textor“. Stammtr. II. 34. St.	11.30 Uhr: Früh-Romant. am Hochbrunn. 11.30 Uhr: Promenade-Romant. im Aargarten. 16 Uhr: Romant. 20 Uhr: Doppel-Romant. Säule, Aurore u. u. Wulf u. H. Wag. Stammtr. G. 33. St.
Sonntag, 4. Juni	19 Uhr: „Märchen“. Kuhst. Stammtr.	20 Uhr: „Schlageter“. Kuhst. Stammtr.	11.30 Uhr: Früh-Romant. am Hochbrunn. 11.30 Uhr: Promenade-Romant. im Aargarten. 16 Uhr: Romant. 20 Uhr: Doppel-Romant. Säule, Aurore u. u. Wulf u. H. Wag. Stammtr. H. 32. St.
Montag, 5. Juni	19 Uhr: „Die Fledermaus“. Stammtr. I. 35. St.	20 Uhr: „Der alte Textor“. Stammtr. I. 36. St.	11.30 Uhr: Früh-Romant. am Hochbrunn. 11.30 Uhr: Promenade-Romant. im Aargarten. 16 u. 20 Uhr: Romant.

* Der Bach-Chor, gegründet von Kirchenmusikdirektor Friedrich Petersen, singt am Dienstag, abends 8 Uhr, in der Marktskirche zu volkstümlichen Preisen: von Brahms „Barum ist das Licht gegeben dem Mühseligen“, Choral-fantatie von Reger „Reinen Jesum laß ich nicht“, und drei Choräle von Heinrich Kaminski. Kurt W. Mainz spielt Choralorgelspiele von Brahms, die große Choralphantasie „Die schön leucht' uns der Morgensterne“ von Reger. Ernst Groell spielt Largo für Violine und Orgel aus der Suite für Violine und Klavier, op. 93, von Reger.

Wiesbadener Lichtspiele.

* Kammer-Lichtspiele. Besonderen Beifall findet der große Doppel-Spielplan, dessen Filme Spitzenleistungen der Filmkunst darstellen. Magda Schneider in hinreißendem Spiel in „Lied und Leidenschaft“, dem Roman einer großen Leidenschaft, nach Schinklers unterblichem Bühnenwerk. Harold Lloyd im zweiten Großfilm „Filmpoerzucht“ bedeutet hemmungslose Fröhlichkeit.

* Das Kino für jedermann (Bleichstraße 5) bringt im neuen Programm zwei erstklassige, deutschsprachige Tonfilme. „Wo die Wolge fliehet“, nach dem Roman von Leo Tolstoi, und „Darryl“ in dem Sensationsfilm „Bobby geht los“, der Film der fabelhaften Vorfälle.

Aus dem Vereinsleben.

* Sinter: Abend des Wiesbadener Reglerverbandes. Einen glänzenden Verlauf nahm dieser „Sinter Abend“ des Wiesbadener Reglerverbandes. An-nähernd 400 Personen füllten bis auf den letzten Platz den mit Rosen ausgeschmückten Saal. Das Programm war abwechslungsreich zusammengestellt. Mit dem Reglermarsch „In die Vollen“, gespielt von einer erstklassigen Kapelle, wurde die Vortragsfolge eingeleitet. Der Führer des Verbandes, Herr August Christmann, entbot in seiner Ansprache allen Reglern und Gästen einen herzlichen Willkommen. Den Reglern der Vorträge eröffnete das Wiesbadener Sängerkorps „Gut Nacht“. Die weiterhin zum Vortrag gebrachten Chöre „Deutscher Glaube“, „Frühling am Rhein“ und „Wo gen Himmel Eichen ragen“ fanden großen Beifall. Aller-lebte waren die Tänze des kleinen Marienchen Rotherdt. „Die reitende Gebirgsmarine“, ein Vortrag von Ph. Kimmel, hatte den größten Erfolg des Abends. Auch die Regler-brüder Seip und Del ernteten viel Beifall in ihrer Szene „Beim Heiratvermittler“. Den Glanzpunkt des Abends bildeten die Siegerehrungen. Für die errungenen Klassen-meistertitel wurden den Klubs DKG 1900, Bierstadt und „Taurus“ prächtige Wimpel in den Reichsfarben und dem Zeichen der nationalen Erhebung überreicht. Eine besondere Anerkennung wurde der Verbands-Führer (Barth, Wedel, L. Schmidt, Pfaff und Andrej), der Gaumeisterin Frau Scappini und dem Gau-Seniormeister Reifensberger zu teil. Den Weistern Pfaff, Franke und A. Schulz wurde die Ehrenmappe für sportliche Leistungen überreicht. Ehren-vorsitzender Friz Kidel erhielt das Bundesverdienst-abzeichen, der Vorsitzende des Klubs „Rheingold“ die silberne Jubiläumsmédaille des Bundes für 25jähriges Bestehen, Reglerbruder Friz Weber für seine 10jährige Jugendfröhen-zeit zur Verbandsmannschaft eine Ehrengabe des Verbandes. Mit der Verbands-Ehrennadel wurden ausgezeichnet:

Die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen im rhein-mainischen Wirtschaftsgebiet.

4,5 Millionen Zuschuß an den Hausbesitz. — Für 18 Millionen Aufträge an das Bauhandwerk. — Millionen-aufwand für die Förderung der Klein- und Randfiedlung. — 1450 Siedlerstellen und 4400 Kleingärten. — 2 Millionen für den Eigenheimbau. — Regierungsbezirk Wiesbaden erhält 4,5 Millionen für den Straßenbau. — Geleitet der Auftragsbestand bei den gewerblichen Unternehmungen.

Der Gedanke der Schaffung von umfassenden Arbeits-möglichkeiten durch die Bereitstellung von öffentlichen Mitteln ist gerade im rhein-mainischen Wirtschaftsgebiet im Hinblick auf die besonders harte Arbeitslosigkeit in den letzten Jahren immer mehr in den Vordergrund getreten. Die von der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten, der Deutschen Bau- und Bodenbank und anderen Finan-zierungsstellen veröffentlichten Ziffern über die Höhe der bereitgestellten Mittel sowie die jüngsten Feststellungen der Industrie- und Handelskammern des Rhein-Maingebietes lassen erkennen, daß insbesondere der Anteil an der In-standsetzungsarbeiten von Wohngebäuden und an der Teilung von Wohnungen, dem Umbau von gewerblichen Räumen zu Wohnungen usw. außerordentlich groß ist. Er beträgt in unserem Bezirk bis jetzt bereits rund 4,5 Mil-lionen. Von diesen Mitteln, die als verlorener Zuschuß den einzelnen Hausbesitzern zur Verfügung gestellt worden sind, sind nach unseren Feststellungen rund 2.500.000 RM. ausschließlich für Hausinstandsetzungsarbeiten und rund 2.000.000 RM. für die Teilung von Wohnungen und den Umbau gewerblicher Räume zu Wohnungen verwandt wor-den, bezw. werden noch verwandt.

Der tatsächliche wirtschaftliche Nutzen allein dieser Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen beträgt selbstverständlich ein Vielfaches des tatsächlichen Zuschusses, da bekanntlich die Hausbesitzer bei den Instandsetzungsarbeiten 80 Prozent und bei den Umbauarbeiten mindestens 50 Prozent, in der Regel sogar noch mehr, selbst aufbringen müssen.

Nach den angestellten Ermittlungen machen die aus diesen Arbeiten anfallenden Aufträge für die ver-schiedenen Gruppen des Handwerks für Wiesbaden ins-gesamt einen Betrag von 3,5 bis 4 Millionen und für das rhein-mainische Wirtschaftsgebiet insgesamt einen Betrag von 18 bis 20 Millionen aus.

Die bereitgestellten Mittel wurden von dem Hausbesitz durchweg reiflos in Anspruch genommen, da für die von den Hausbesitzern bei der Finanzierung selbst aufzubringenden Mittel weitgehende Erleichterungen geschaffen werden konnten.

Für die Förderung des Wohnungsbaues sind aus den Mitteln für die vorstädtische Klein- und Stadtrand-fiedlung im rhein-mainischen Wirtschaftsgebiet von der Deutschen Bau- und Bodenbank, AG. in Berlin, insgesamt aus den beiden Bauabschnitten 1932/33 und vier Mil-lionen bewilligt worden. Es entfallen hierauf nach den statistischen Angaben dieser Gesellschaft auf den ersten Bauabschnitt im Jahre 1932 rund 2.956.000 RM. und auf den zweiten Bauabschnitt 1933 rund 1.032.000 RM. Hierzu kommen noch aus dem dritten Bauabschnitt, der augenbl-lick durch die Deutsche Bau- und Bodenbank, AG., zur Aus-schüttung kommt, weitere Mittel in Höhe von wahrscheinlich 1,5 bis 2,5 Millionen.

So daß für diese so bedeutsame Arbeitsbeschaffungs-maßnahme bereits in den ersten drei Abschnitten ihrer praktischen Durchführung sechs bis sieben Millionen zur Verfügung gestellt worden sind.

Wiesbaden dürfte von den vier Millionen, die bereits im wesentlichen zur Auszahlung gelangt sind, für die Erstellung des ersten und zweiten Abschnittes seiner Randfiedlung den Betrag von 225.000 bis 250.000 RM. erhalten haben, während die Mittel für weitere 50 Siedlerstellen im Rahmen des nunmehr in Angriff genommenen dritten Ab-schnittes bereits in Kürze eingehen dürften. In den Aus-schüttungen für den zweiten Bauabschnitt sind besondere Gelder, die als Zuschüsse und Bauförderungsbeiträge für Kinderreiche bewilligt wurden, enthalten; die Gesamt-summe der Zuschüsse ist jedoch nur sehr gering, ebenso wie die der Bauförderungsbeiträge. Von den rund vier Mil-lionen, die bereits ausbezahlt worden sind, haben aus dem ersten Bauabschnitt rund 200.000 RM. zur Erstellung von Kleingärten Verwendung gefunden, während für den zweiten Bauabschnitt im Hinblick auf das Drängen der Siedler nur noch 76.000 RM. Verwendung finden konnten.

Besonders auffallend ist das wirtschaftliche Ergebnis, das im hiesigen Wirtschaftsgebiet mit den Darlehen für die vorstädtische Klein- und Stadtrandfiedlung erzielt werden konnte.

Insgesamt sind bis jetzt 1450 Siedlerstellen und weit über 4400 Kleingärten errichtet worden; auf den ersten Bauabschnitt entfallen hierauf ungefähr 1000 Sied-lungen und etwas über 3000 Kleingärten, auf den zweiten Bauabschnitt rund 400 Siedlungen und etwa 1300 Kleingärten.

In Wiesbaden sind bis jetzt im Rahmen des ersten und zweiten Bauabschnittes rund 90 Siedlungsstellen errichtet worden, weitere 50 Siedlerstellen kommen im Rahmen des dritten Abschnittes zur Anlage.

Eine weitere Förderung des Wohnungsbaues, und zwar des Eigenheimbaues durch Hergabe sogenannter Reichsbaukrediten, ist für das hiesige Wirtschaftsgebiet von

sehr wesentlicher Bedeutung geworden, und zwar sind hier von den für das gesamte Reichsgebiet vorgesehenen 20 Mil-lionen RM. rund 2 Millionen zur Verfügung gestellt worden. Von diesem Betrag sind bisher mehr als 400 Darlehen herausgelegt und die Zahl der mit diesen Darlehen geförderten Wohnungen geht in die Hunderte. Dem Bauhandwerk in dem hiesigen Wirtschaftsgebiet dürfte aus dieser Förderungsaktion für den Eigenheimbau ein weiterer Auftragsbestand von insgesamt 8 bis 10 Millionen gesichert worden sein. Die besondere Bedeutung gerade der beiden letzten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen liegt zweifel-s ohne darin, daß hier gleichzeitig mit einer vorübergehenden Arbeitsbeschaffung das Problem der Umsiedlung der rhein-mainischen Groß-Städte und der Verbesserung des Lebens-standards der Arbeitslosen und Halbbeschäftigten tat-kraftig in Angriff genommen und über den Augenblick hinaus eine wirklich erfolgreiche Bekämpfung der struk-turellen Arbeitslosigkeit durchgeführt wird.

Für den Landstraßenbau, die Verbesserung der Wasser-strassen und für Reparaturen in den kommunalen Ver-sorgungsbetrieben sind auf Grund der verschiedenen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen bis jetzt rund 15 Mil-lionen in das rhein-mainische Wirtschaftsgebiet ge-kommen, wobei hervorgehoben werden muß, daß diese Mittel sich in der Hauptsache erst im Laufe dieses Jahres auswirken werden, da eine frühere Planung und In-angriffnahme der Arbeiten nicht möglich war.

Von der Gesamtsumme der für diese Arbeitsbeschaffungs-maßnahmen bewilligten Mittel dienen ungefähr 70 Prozent ausschließlich dem Straßenbau, und zwar vornehmlich der Erneuerung von Straßendecken der wichtigsten Verkehrs- und Verbindungsstraßen und ihrer Verbreiterung, der Begrün-dung und der Änderung von Krümmungen usw. Dem Wiesbaden und der weiteren Regierungsbezirk an diesem Arbeiten erfreulicherweise einen besonders großen Anteil haben, so deshalb, weil die verkehrspolitisch besonders wichtige Lage unseres Wirtschaftsgebietes im Durchgangs-verkehr vom Rheinland nach Süddeutschland und von der Saar nach Mittel-, Ost- und Norddeutschland fortgesetzt umfassende straßenbauliche Verbesserungen erforderlich macht.

Aus diesem Grunde ist etwa die Hälfte der für den Straßenbau ausgeworfenen Mittel, das sind insgesamt rund 4,5 bis 5 Millionen, allein dem Regierungsbezirk Wiesbaden zugeflossen, während die andere Hälfte etwa zu gleichen Teilen dem Freistaat Hessen und dem Regi-rungsbezirk Kassel zugute gekommen sind.

Die Aufwendungen für Wasserstraßen, den Rhein, den Main und die Lahn halten sich in relativ engen Grenzen. Die Gesamtaufwendungen hierfür betragen nur etwa rund 1,8 bis 2 Millionen. Sie kommen in der Hauptsache dem Lande Hessen zugute.

Für den Ausbau der Umgehungsstraße Frankfurt a. M. Höchst sind im Rahmen der verschiedenen Arbeitsbeschaffungs-programme bis heute Darlehen in Höhe von weit mehr als einer Million bewilligt worden. Die Befestigung der zu-günstigen und verkehrstechnisch so überaus schwierigen Drei-durchfahrten durch das Industriegebiet zwischen Frankfurt und Wiesbaden verleiht diesen Arbeiten auch für Wiesbaden ein ganz besonderes Gewicht.

Von besonderer Bedeutung ist neben den reinen Sum-men der ausgeworfenen Mittel die sozialpolitische Auswir-kung dieser Arbeiten. Diese erhellt sich aus der Zahl der für diese Maßnahmen veranschlagten Tagewerke und aus der Größe des Lohnkostenanteils im Verhältnis zum Gesamt-aufwand.

Die Zahl der allein im Straßenbau veranschlagten Tagewerke an den verschiedenen Baustellen, also ohne die Tagewerke der Lieferungsindustrie, geht in die Millionen. Eine Aufstellung des Material- und Lohn-kostenaufwandes ergibt insgesamt 8,8 Millionen für Materialien und 5,8 Millionen für Löhne allein im Straßen- und Wasserstraßenbau und bei den Repara-turen in kommunalen Versorgungsbetrieben.

Die zahlenmäßige Erfassung der auf den Baustellen und bei den verschiedenen Lieferfirmen beschäftigten Arbeitskräften ist mangels genauer Unterlagen in einer zusammenfassenden Übersicht nicht möglich. Es ist jedoch bereits ermittelt wor-den, daß die direkten Löhne an den Baustellen etwa 40 Prozent des Gesamtaufwandes ausmachen.

Nimmt man die vorstehend erwähnten verschiedenen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Gegenwart und der jüngsten Vergangenheit in ihrer wirtschaftlichen Auswir-kung zusammen, so läßt sich auf jeden Fall feststellen,

daß ganz unabhängig von der teilweise unmittel-baren Entlastung des Arbeitsmarktes infolge Durch-führung der verschiedenen Maßnahmen der Wiesbadener und der rhein-mainischen Wirtschaft, insbesondere aber den gewerblichen Unternehmungen unseres Bezirkes und den Rohstofflieferanten in der letzten Zeit ein erheblicher Auftragszuwachs gebracht worden ist.

Füllte auf einer Tafel verschiedene Ansichten aus der Stadt zusammengestellt, darunter auch das 40er-Denkmal zur Erinnerung an den Weltkrieg 1914/18, ferner Ansichten der ehemaligen Leopoldsdorfer Fingerringe, und diese zur Ver-schönerung des Vereinsheims hierher übersandt. Herr Ober-bürgermeister Renner, als ehemaliger Regimentskamerad und Offizier, und die gesamte Bürgerschaft der Stadt Kassel hat dadurch eine Anhänglichkeit bewiesen, die die eh-r maligen 40er für alle Zukunft in Treue bewahren werden. Auch die Stadt Kassel in Baden hat der Ortsgruppe zu dem selben Zwecke drei gerahmte Bilder, Totalansichten der Städte Kassel und Obergassen in Baden, übersandt. Die Bielefelder Ortsgruppe der ehemaligen 40er hat sich zur Pflicht gemacht, Tradition zu pflegen und wird ihrer ehemaligen Garnison-kadette in aller Treue stets dankbar gedenken.

Neue Landräte in der Provinz Hessen-Rassau.

— Kassel, 26. Mai. Es wurden ernannt zum Landrat von Kasseln Freiherr von Gager, bisher Landrat des Kreises Fulda, zum Landrat von Wolfhagen Regierungsrat Braun, bisher Leiter des Finanzamtes, zum Landrat von Hofgeismar Regierungsrat Dr. Eize, Kassel, zuletzt Deputierter des Staatsparlamentes, zum Landrat von Kassel Regierungsdirektor Dr. Otto Kramer wurde zum Regi-rungsvizepräsidenten in Kassel ernannt.

Dies
Wandern
sehenden
oder Arb
schweren
auf einige
Dabei soll
band der
sehtelang
schaffen h
Wandere
vereine m
gehören i
grenzende
verbände
Nähe in
sonnte be
zurückbl
gen durch
weniger
Natur. 70
Bänke, su
Zahllose
Wandern
von den
und den
wandern
Von diese
verband h
jährlich im
gewand an
gebiete ein
Rhein-Mai
der diesj
Verbe
der Handel
hatte bere
fluchs zu
des häßlich
der Vorf
Hüller
Nüssli
wefenden
Industrie
prangende
ein buntes
legenheit,
schäftigen,
Metall
riefige, im
seine Port
Walter be
schäpe. De
gewaltige
Die Wälder
schen Trach
500 Jugend
nahmen
Biele unif
harde Berg
malen
zum Ausde
Mutterland
Marz
die große
heimat und
(Harmd
seiner Insp
bestehende
als sie nur
Einstellung
gleich welch
ei. Seine
präsident
mächtig er
Den Willfor
verwaltung
Beigeordne
Sa den u
Wiesbaden,
Röbus mit
Wendstunde
der bewähr
hand, beque
Hauptv
= W
logten die
Werra
beamteten
beamteten
Vorstand
Gruppe wur
zum Kass
4 Uhr nach
die von d
Direktor Dr
wurde. Er
rungspräsi
regungsprä
der Regieru
Regierungs
Müller (W
Bürgermei
Kasseln (B
der Standes
grüßungsan
in einem B
die Bes
Standesbeam
Personen-
und die gle
dem deutsc
machen. Die
in der Schw
pennig, um
amen Beob
die gerin
Aufgabe d
zur verantw
erziehen, un
auch gut ge
haben festzu
haben) (spe
der Standes

Wanderertreffen in Mannheim.

Deutsche, wandert in deutschen Gauen!

Dies ist der Mahnruf, den die deutschen Gebirgs- und Wandervereine an alle, noch fernab der Wandersache stehenden Volksgenossen richten. Ob Arbeiter der Stadt oder Arbeiter der Faust, beide müssen in dem heutigen schweren Kampf um ihre wirtschaftliche Existenz ab und zu auf einige Stunden Erholung suchen bei Allmutter Natur. Dabei sollen sie Einrichtungen benutzen, die der Reichsverband der deutschen Gebirgs- und Wandervereine in jahrzehntelanger selbstloser Arbeit für die Allgemeinheit geschaffen hat und unterhält. Ein großes Heer deutscher Wanderer ist in ihm organisiert. 53 Gebirgs- und Wandervereine mit 2500 Ortsgruppen und 300 000 Mitgliedern gehören ihm an. In allen deutschen Gebirgen und den angrenzenden Gebieten bestehen seit über 50 Jahren Wanderverbände. Auch der hiesige größte Wanderverein, der Rhein- und Taunusklub Wiesbaden E. V., konnte bereits im Vorjahr auf sein fünfzigjähriges Bestehen zurückblicken. 55 000 Kilometer farbiger Wegebezeichnungen durchziehen die deutschen Mittelgebirge und führen den weniger Landeskundigen auf den schönsten Pfaden durch die Natur. 70 Unterkunftshäuser, 250 Unterstellhütten, zahllose Bänke, Quellfassungen, Aussichtstempel laden zur Rast. Zahllos sind die Karten, Führer, und Heimatwerke, die die Wanderverbände vertreiben, reichhaltig die Zeitschriften, die von den einzelnen Gebirgsvereinen herausgegeben werden, und den Leser über Heimatkunde unterrichten. Das Jugendwandern wird in besonderen Jugendgruppen eifrig gepflegt. Von diesem Gedanken ausgehend, veranstaltet der Reichsverband der deutschen Gebirgs- und Wandervereine alljährlich im Bonnemonat Mai, wenn die Natur ihr Festgewand angelegt hat, innerhalb der einzelnen Wandergebiete ein Wanderertreffen. Die Vereine aus dem Rhein-Maingebiet (Odenwald-Pfalz-Taunus) trafen sich zu der diesjährigen

Werbeveranstaltung am Himmelfahrtstag in Mannheim.

der Handelsmetropole des Mittelrheins. Am Vorabend hatte bereits die Ortsgruppe Mannheim des Odenwaldklubs zu einer Heimatsfeier in den Rittersaal des städtischen Festhauses „Rosenpark“ eingeladen, woselbst der Vorsitzende des Gesamtodenwaldklubs, Oberbürgermeister Müller (Darmstadt) und der Vorsitzende des Odenwaldklubs Mannheim, Redakteur Teigener, die 2000 Anwesenden aufs herzlichste begrüßten. Die gastfreundliche Industriestadt Mannheim bot mit den im Flaggenschmuck prangenden, und von zahllosen Wandernern erfüllten Straßen ein buntes Bild. Die Wanderfreunde hatten Gelegenheit, den zweitgrößten Binnenhafen Europas zu besichtigen, oder in dem von Professor Dr. Feuerstein geleiteten Planetarium den Sternhimmel zu bewundern. Auch das riesige, im Jahre 1720 erbaute kurfürstliche Schloss hatte seine Pforten geöffnet und zeigte die von Professor Dr. Walter betreuten wertvollen Barock- und Rokoko-Kunstschätze. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete der gewaltige Festzug, an dem etwa 3000 Wanderer teilnahmen. Die Pfälzer und Odenwälder waren teils in ihren malerischen Trachten erschienen. Zahlreiche Festwagen und etwa 500 Jugendwanderer und Pfadfinder gaben mit ihren Fahnen und Musikinstrumenten ein farbenreiches, lebendiges Bild. Viele uniformierte Musikkapellen, darunter die 30 Mann starke Bergwerkstapelle Verbach (Saarland) in ihren malerischen Uniformen, welche die Ortsgruppe Mannheim zum Ausdruck des heimatischen Verbundes mit dem Mutterlande zu Gast geladen hatte, ließen ihre flotten Marschweisen erklingen. Im Anschluß an den Festzug fand die große Kundgebung „Für deutsches Wandern, Heimat und Vaterland“ statt. Oberbürgermeister Dr. Götz (Darmstadt), als Vertreter des Reichsverbandes, betonte in seiner Ansprache ganz besonders die seit über 50 Jahren bestehende nationale Einstellung der Wandervereine insofern, als sie nur deutsches Land durchwanderten, und die soziale Einstellung, welche dadurch gezeigt wurde, daß jeder Deutsche, gleich welcher Ständes, als Mitglied herzlich willkommen sei. Seine letzten Worte endeten in dem Hoch auf Reichspräsident und Reichskanzler, und in dem aus 3000 Rufen mächtig erklingenden Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes. Den Willkommengruß der Staatsregierung und der Stadtverwaltung überbrachten Regierungsrat Neumann und Beigeordneter Bartisch. Die Wanderfreunde aus Wiesbaden und Mainz, darunter der Rhein- und Taunusklub Wiesbaden, der unter Führung der Herren Klum und Köbs mit 85 Personen teilgenommen hatte, wurden in den Abendstunden durch einen Verwaltungszug, der unter der bewährten Leitung des Reichsbahnoberinspektors Beck fand, bequem und sicher in die Heimat zurückgebracht.

Hauptversammlung der Landesbeamten von Hessen-Nassau.

Wienhausen, 26. Mai. Am Mittwochnachmittag tagten die Landesbeamten unserer Provinz in der schönen Kurstadt Wienhausen. Den Beratungen der Landesbeamten der Provinz ging eine kurze Sitzung der Landesbeamten des Regierungsbezirks Kassel voraus, in der der Vorstand neu gebildet wurde. Zum Vorsitzenden dieser Gruppe wurde gewählt Regierungsrat Dr. Knoß (Kassel) und zum Kassierer Landesbeamter Weinborn (Kassel). Am 1. Uhr nachmittags begann die Hauptversammlung, die von dem bisherigen Vorsitzenden des Verbandes, Direktor Dr. Högrefe, früher Frankfurt a. M., eröffnet wurde. Er konnte besonders begrüßen die Herren Regierungspräsidenten i. R. Prof. Dr. Stölzel (Marburg), Landesgerichtspräsident Dr. Bergmann (Wiesbaden), die Vertreter der Regierungspräsidenten von Kassel und Wiesbaden, Regierungsrat Dr. Knoß und Regierungsobersekretär Müller (Wiesbaden), Landrat Dr. Beckmann (Wienhausen), Bürgermeister Domke (Wienhausen), Bundesdirektor Kuttina (Berlin) und den Vorsitzenden des Reichsbundes der Landesbeamten, Porzig (Berlin). Nach weiteren Begrüßungsansprachen nahm Bundesdirektor Kuttina das Wort zu einem Vortrag über „Der Landesbeamte und die Bevölkerungspolitische Bewegung“. Der Landesbeamte sei der geborene Träger der Namen, Personen- und Kassentunde. Die Ziele der Landesbeamten seien die gleichen wie die der nationalen Regierung, aus dem deutschen Volk wieder ein rassenbewußtes Volk zu machen. Die Einführung eines Familienregisters, wie dies in der Schweiz und Württemberg schon besteht, sei notwendig, um die Bewegung der Bevölkerung einer sorgfältigen Beobachtung zu unterziehen. Deutschland habe die geringsten Geburtenziffern Europas. Aufgabe der Staatsführung müsse es deshalb sein, das Volk zur Verantwortung gegenüber einer Nachkommenschaft zu erziehen, und Aufgabe der Landesbeamten müsse es sein, durch gut geführte Familienregister gute und schlechte Erbblüter festzustellen. Landesbeamter Dönges (Wiesbaden) sprach dann über „Erblichkeitsfragen in der Praxis der Landesbeamten“ und Regierungsobersekretär Müller



Der Kanzler trug sich in Berlins Goldenes Buch ein.

Adolf Hitler beim Einschreiben in das Goldene Buch der Stadt Berlin, die anlässlich der Landwirtschaftlichen Wanderausstellung einen großen Empfangsabend veranstaltete, an dem eine lange Reihe höchster Vertreter des Reiches und Preußens, ebenso wie natürlich die Führer der deutschen Landwirtschaft erschienen waren.

(Wiesbaden) gab einen Bericht über die Fortbildungskurse der Ständesbeamten. — Aus dem dann folgenden Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß der Verband am Schluß des Berichtsjahres 587 Mitglieder zählte und aus dem Kassensbericht, daß der Verbandsbeitrag von 5 auf 4 M. herabgesetzt werden konnte. Bei der dann folgenden Vorstandswahl bestimmte der Vorsitzende des Reichsbundes den bisherigen Geschäftsführer des Verbandes, Ständesbeamten Dippel (Frankfurt a. M.), zum Führer des Verbandes und dieser wieder bestimmte Regierungsrat Dr. Knoß (Kassel) zu seinem Stellvertreter. Beides wurde von der Versammlung einstimmig gutgeheißen. Die Tagung klang aus in einer besonderen Ehrung für den bisherigen Vorsitzenden Dr. Högrefe, dem auch die Ehrenmitgliedschaft des Verbandes übertragen wurde. Abends traf sich noch ein großer Teil der Tagungsteilnehmer zu einem von der Stadtverwaltung veranstalteten Begrüßungsabend. Nach einem Willkommengruß durch Bürgermeister Domke wurden die Gäste mit Gesangs- und Musikvorträgen und turnerischen Vorführungen gut unterhalten.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Proviantboot von einem Schleppdampfer erfaßt und versenkt.

m. Vom Mittelrhein, 26. Mai. Auf dem Rhein oberhalb Linz ereignete sich ein schwerer Schiffsunfall. Ein Linzer Proviantboot wollte noch vor einem zu Berg fahrenden Schleppzug das andere Ufer erreichen. Dabei wurde das Boot aber von der Spitze des Schleppers erfaßt und umgeworfen, so daß es unter dem Schlepper abtrieb. Geistesgegenwärtig schwang sich der Führer des Proviantbootes noch im letzten Augenblick auf den Unter des Schleppers. Die Mannschaft des Schleppzuges rettete ihn dann aus der gefährlichen Lage und brachte ihn mit einem Rachen an Land. Ein Teil der Lebensmittel, soweit diese auf dem Rhein trieben, konnte wieder aufgelesen werden. Das gesunkene Boot, dessen Lage man festgestellt hat, soll wieder gehoben werden. Es liegt zwei Meter tief. Dem Bootsführer ist durch den Unfall ein großer Schaden entstanden.

Zwei Todesopfer eines Einsturzungsunfalls.

— Mogenberg (Westertal), 26. Mai. In einer hiesigen Tongrube lösten sich aus noch unbekannten Gründen etwa 70 Zentner Ton aus einer Wand und begruben zwei Arbeiter unter sich. Beide wurden so schwer verletzt, daß sie bald darauf starben. Es handelt sich um einen 35jährigen Familienvater und einen jungen Mann im Alter von 22 Jahren.

Wildererbanden treiben ihr Unwesen. — Zwölf verendete Rehe aufgefunden.

— Altenkirchen (Westertal), 26. Mai. In den Jagdbezirken des Westertales treiben in letzter Zeit Wildererbanden in besonders starkem Maße ihr verwerfliches Handwerk. In den letzten 14 Tagen wurden nicht weniger als zwölf verendete Rehe im Jagdgebiet Harbhausen aufgefunden. Davon wiesen neun Rehe Schußverletzungen auf. Das zuletzt aufgefundene Stück, eine Rinde mit zwei ausgeprägten Ähren, hing in einer aus Draht hergestellten Schlinge.

Von der Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau.

— Kassel, 26. Mai. Bei der Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau hat in der Zeit vom 10. bis 23. Mai die in längeren Zeitabständen regelmäßig wiederkehrende allgemeine Geschäftsrevision durch Beauftragte des Reichsversicherungsamtes stattgefunden. Bei der Schlusssprache des Prüfungsergebnisses mit dem Vorstand war der Chefpräsident des Reichsversicherungsamtes, Schäffler, persönlich anwesend. Er wies auf die besonderen Aufgaben der Invalidenversicherung in der Gegenwart hin und betonte die in der derzeitigen wirtschaftlichen Notzeit besonders wichtigen Gesichtspunkte der größten Pflanzenerfüllung und Sparamkeit, sowie der Erfüllung der schwierigen Aufgaben der Gegenwart in Gerechtigkeit und tiefstem sozialen Verständnis. Er wies darauf hin, daß die Verwaltung der Landesversicherungsanstalt in guter Ordnung gefunden worden sei und bei den zur Zeit im Amt befindlichen beamteten Vorstandsmitgliedern, deren gewissenhafte und sachgemäße Amtsführung volle Anerkennung verdiene, in besten Händen liege. Chefpräsident Schäffler nahm auch Veranlassung, die Beamten und Angestellten der Hauptverwaltung der Anstalt zu begrüßen und an sie Worte der Anerkennung zu richten.

fennung und der Ermüdung zu weiterer pflichttreuer Arbeit nach dem Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ zu richten. Nach einer Besichtigung des Verwaltungsgebäudes und seiner Einrichtungen fand die Revision mit einer Besichtigung des der Anstalt gehörenden Tuberkulosekrankenhauses „Sanatorium Sonnenbild“ in Marburg ihren Abschluß.

— Bredenheim, 26. Mai. Einem alten Dorfbrauche, der in seinen Ursprüngen zweifellos in die heidnische Zeit zurückreicht, wird heute noch von der älteren Schuljugend des Ortes gehuldigt. Es ist die Errichtung des Pfingstbaumes am Pfingstborn. Wie alljährlich, so versammelten sich auch am diesjährigen Himmelfahrtstage am frühen Morgen die ältesten Schulkinder am Dorfausgang. Singend zogen sie in den nahen Wald, um Tannenzweige, Efeu und Immergrün für den Pfingstbaum zu holen. Am Nachmittag wurde er im Hause fertiggestellt. Die Pfingstanne dagegen wird erst am Pfingstamstag bei frühlichem Gefang aus dem Walde ins Dorf gebracht, den Bewohnern in einer Rundfahrt gezeigt, um alsdann draußen neben dem Pfingstborn, geschmückt mit dem Pfingstbaum, aufgestellt zu werden. Am Pfingstfest selbst zieht alt und jung hinaus zum Pfingstbrunnen, um dort im Schatten der Kastaniendäume Pfingstwasser zu trinken, zu plaudern und zu spielen.

— Eppstein i. L., 26. Mai. Wie in den letzten Jahren, so findet auch in diesem Mai die traditionelle „Mairneipe der Darmstädter Burschenschaft „Mairmannia“ in Eppstein statt. Neben den Aktiven werden auch viele Alte Herren aus einem weiten Umkreise, namentlich aus den großen Städten Frankfurt a. M., Mainz, Wiesbaden und Darmstadt, zu dem Studententreffen reisen. Auch befreundete Burschenschaftler haben ihr Erscheinen in Aussicht gestellt.

— Hochheim, 26. Mai. Dem hiesigen Schwimmverein ist es gelungen, im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes ein Strandbad herzustellen, das prächtig am Main gelegen ist und gegen die im Sommer hier vorherrschenden Nordwestwinde geschützt ist. Der Strand ist in einer Länge von 120 Meter und in einer Tiefe von 30 Meter planiert und mit Drainage durchzogen. Während der Schwimmzeit wird ein geprüfter Bademeister und ein geprüfter Schwimmlehrer für die Sicherheit der Besucher des Strandbades sorgen. Das Strandbad wurde heute seinem Zweck übergeben.

— Holzappel, 27. Mai. Auf der Blei- und Zinkerzgrube Holzappel ereignete sich ein schwerer Schieferungsfall, bei dem mehrere Bergleute schwer verletzt wurden. Am Aufkommen eines Verletzten wird gewartet. Die vom Bergamt Diez eingeleitete Untersuchung ist noch nicht beendet.

— Nassau a. d. L., 26. Mai. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß, den Platz am Katasteramt in „Adolf-Hitler-Platz“ und die Bahnhofsanlagen in „Hindenburg-Anlagen“ umzubenennen. — Für den Ausbau des Arbeitslagers im Unionellergrundstück wurden 15 000 M. Darlehen aufgenommen.

— Niederlahnstein, 26. Mai. Der Mittags-Personenzug von Köln-Deutz nach Frankfurt wurde in der Nähe von Ehrenbreitstein mit Steinen beworfen. Es wurde die Fensterhebe eines Personenzuges zertrümmert, Reisende kamen aber nicht zu Schaden. Zu gleicher Zeit wurde in der Nähe ein Radfahrer durch einen Steinwurf am Kopfe erheblich verletzt.

— Nassau, 26. Mai. Pfarrer i. R. W. Singel, der lange Jahre in Mariensfeld amtierte und jetzt hier wohnt, starb im Alter von 75 Jahren.

— Marburg, 26. Mai. In der hiesigen Klinik verstarb ein junger Mann an den Folgen eines Fußtrittes in die Rippengegend, den er kürzlich gelegentlich eines Fußballspiels erhalten hatte.

— Kassel, 27. Mai. Wie wir erfahren, ist Regierungsdirektor Kramer für den zum Oberpräsidenten berufenen bisherigen Regierungspräsidenten zum kommissarischen Vizepräsidenten in der Kasseler Regierung ernannt worden.

Schiffahrt.

Nächste Dampferfahrten der Hamburg-Amerika-Linie (Austral- und Kosmos-Linien.)

Wochenendfahrten 1933 mit P.D. „Cap Arcona“, 28 000 Br.-Reg.-Tonnen: 2. Reise vom 24. Juni bis 26. Juni. 3. Reise vom 1. Juli bis 3. Juli. Sommerferienfahrten 1933 mit den Motorschiffen „Monte Rosa“ und „Monte Pascoal“: A. Nordlandreisen mit M.S. „Monte Rosa“: Nordapreise, 1. Juli ab Hamburg, 16. Juli in Hamburg; Nordreise, 17. Juli ab Hamburg, 25. Juli in Hamburg; Spitzbergenreise, 1. August ab Hamburg, 20. August in Hamburg. — B. Madeira-Tenerife-Morocco-Spanien-Portugal-Reise mit M.S. „Monte Pascoal“: 8. Juli ab Hamburg, 29. Juli in Hamburg über Madeira, Tenerife, Casablanca (Rabat, Tanger, Tetuan), Ceuta (Tetuan), Cádiz (Sevilla), Lissabon.

7 Hamburg-London-Fahrten mit M.S. „Monte Pascoal“ mit dreitägigem Aufenthalt in London: 1. Reise vom 31. Juli bis 6. August, 2. Reise vom 8. Aug. bis 14. Aug., 3. Reise vom 15. August bis 21. August, 4. Reise vom 22. August bis 28. August, 5. Reise vom 29. August bis 4. September, 6. Reise vom 5. September bis 11. Sept., 7. Reise vom 12. September bis 18. September. Studienreisen nach Rio de Janeiro mit den regelmäßigen Abfahrten der „Monte“-Schiffe nach Südamerika.

Wasserstand des Rheins

am 27. Mai 1933.

	Diebrich: Pegel	1.86 m	gegen	1.89 m	gehoben
Mainz:	1.13	1.16			
Caub:	2.35	2.38			
Köln:	2.22	2.30			

Aus dem Geschäftsleben.

Ein großzügiges Programm findet der Besucher in der zweiten Hälfte des Mai im Familienabende „Drei“. Familie Großherzog eröffnet den Reigen mit humorvollen Zaubereien. Ferner: Bifiona, die jugendliche Serpentin tänzerin in ihren Farbenpielen, Die 2 Geggendorfs, Rollschuhlauf im Wirbelwindtempo und Mister Bluff, in seiner komischen Nummer für Humor.

Die heutige Ausgabe umfaßt 20 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“, sowie die Beilage „Der Sonntag“.

Verantwortlich für Politik und Handel: J. D. S. Günther; für Unterhaltung, Stadtmeldungen und den übrigen Schriftteil: S. Günther; für die Anzeigen und Nekrolog: H. Dornau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Zu Pfingsten

auch mit bescheidenen Mitteln elegant
und vornehm gekleidet von

Ein Blick in unsere SCHAUFENSTER
ist immer lohnend und zeigt Ihnen
den Weg zum Einkauf.

Frank & Marx

DAS GROSSE MODEHAUS WIESBADENS.

K78

Zahlungen an Stadt. Kassen.

Zahlungen an Stadt. Kassen dürfen, falls sie nicht durch Bank- oder Postausweis erledigt werden können, nur in dem zuständigen Kassenlokal und dort nur an den Kassierer geleistet werden. Dem übrigen Kassenpersonal wie auch allen Beamten und Angestellten der Stadt. Verwaltungen ist die Annahme von Geldbeträgen zur Einzahlung bei Stadt. Kassen streng untersagt. Zahlungspflichtige, die Zahlungen trotzdem an hiernach nicht zum Empfang Berechtigte leisten, laufen Gefahr, daß sie die Forderung der Stadt noch einmal erfüllen müssen.

Wiesbaden, 16. Mai 1933.

F610
Der Magistrat.

Kirchensteuer - Vorauszahlung.

Laut Ministerial-Erlaß vom 31. März 1933 sind für das Rechnungsjahr 1933 Vorauszahlungen auf die kath. Kirchensteuer zu leisten in Höhe von 75% der für das Rechnungsjahr 1932 erhobenen Kirchensteuer. Die erste Vorauszahlungssumme war am 15. Mai 1933 fällig.

Um baldige Beilegung dieser Rate und eventueller Rückstände aus dem Vorjahre bittet die katholische Kirchenkasse.

F652

Versteigerung.

Infolge uns erteilten Auftrags wegen vollständiger Auflösung der Fa. Seiden-spinner legen wir die Versteigerung am Montag, den 29. Mai 1933, von 10-1 u. 3-7 Uhr Dienstag, den 30. Mai 1933, nur nachm. 3-7 Uhr Mittwoch, den 31. Mai 1933, von 10-1 u. 3-7 Uhr in dem Laden

Wilhelmsstraße 20 fort.

Es kommen zum Ausgebot:

Seidenstoffe, Böden, Tüle, Spitzen, Schals, Gürtel, Bänder, moderner Schmuck und Lederwaren.

Die Versteigerung erfolgt freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Eine nochmalige Verlängerung der Versteigerung erfolgt unter keinen Umständen.

Raffaëlisches Auktionshaus
Witte & Co. Kom.-Ges.

Wiesbaden,

Kranzplatz 6 (Palast-Hotel), Telefon 24573.

Nachlaß-Versteigerung.

Am Montag, 29. Mai 1933, vormittags 10 Uhr versteigere ich in Wiesbaden

Nettelbeckstraße 24

1 Kücheneinrichtung, 1 Waschtisch, 1 Ruhsch., 1 Tisch, 1 Perle, 1 Nähmaschine, 2 kompl. Betten, 1 Toilette mit Schublade, 1 Kleiderkasten, 1 Waschkommode, 1 Trümmerspiegel mit Unterlack, 1 Chaiselongue, 1 Bernsteiner, 1 Sofa, 1 Koffer, versch. Herrenanzüge, Schuhe, Gehirte, Lampen, Bilder, versch. Schmuckstücke, 1 Uhr mit Glasglobe, 2 ant. Rollen u. a. mehr
zwangsweise öffentlich meistbietend gegen Barzahl.
Schulter, Obergerichtsbeisitzer, Oranienstraße 21.

Wein-Versteigerung

im Kloster Eberbach am kommenden Montag und Dienstag, Abfahrt der Omnibusse ab Eltville 9.50, 10.45, 11.40 und 12.40 Uhr. Fahrpreis hin und zurück 1 Mt. Ant. Winter, Autobetrieb, Eltville, T. 223.

Naturwein-Versteigerung

der

Winzer-Genossenschaft

e. G. m. b. H.

Hochheim am Main

am Freitag, den 2. Juni 1933, nachmittags 1½ Uhr im Saale des „Kaiserhofs“ zu Hochheim am Main.

Zum Ausgebot kommen:

50 Halbstück 1932er Naturweine.

Proben am Tage der Versteigerung von vormittags 9 Uhr, im „Kaiserhof“.

F214

Sie würden es nicht glauben,
auf hoher See zu sein...



Die behaglichen Kabinen, die unaufdringlichen Luxus atmenden Gesellschaftsräume, vor allem aber der durch Schlingertanks von bewährter Art gesicherte ruhige Gang der Hapag-Schiffe werden Sie manches Mal vor die Frage stellen, ob Sie sich wirklich mitten auf dem unendlichen Meer befinden. Fragen Sie einen der vielen Freunde von Hapag-Schiffen, weshalb sie immer wieder mit ihnen fahren, und Sie werden hören:

Es reist sich gut

mit den Schiffen der



HAMBURG-AMERIKA LINIE

Vertretung: Wiesbaden, Reisebüro Glückliche, Kaiser-Friedrich-Platz 3, Ecke Webergasse, alle Vertretungen der Hamburg-Amerika Linie und die bekannten Reisebüros.

F76

Post hat gute Gasherde

Hochstättenstr. 2, Mauritiusstr. 12, Biebrich, Rathausstr. 23.



Schuhwaren- Großverkauf

neue fische Modelle enorm billige Preise

Schuhhaus Drachmann
Neugasse 22.



Gartenschirme
direkt vom Hersteller.
Gustav Obst
Dotzheimer Straße 103.

Hutblumen

B. von Santen

Friedrichstr. 41, an der Neugasse F443

Tafel-Silber-Bestecke

Echt Silber (800), billig und in 100er Auflage. Qualitätsware mit Garantie, zu billigen Preisen, z. B.: 72teil. kompl. Garnitur mit rostfreier Klinge von 85 Mark an. Verkauf bis 12 Monatsraten. Katalog und Preisliste unverbindlich.

Wiesbadener Besteckfabrik Weller & Co.

Verkauf: Kirchgasse 27, 2 — gegenüber Woolworth.

werden billig repariert und gewaschen bei
A. Knöll
Frankenstr. 23. Postkarte erbeten.

Teppiche



Ich will Dir was sagen:

Viel können wir für die Möbel nicht ausgeben, aber gut u. schön sollen sie trotzdem sein. Deshalb gehen wir nach Kelkheim im Taunus

Mobiliar-Versteigerung

Mittwoch, 31. Mai 1933, vormittags 9.30 Uhr, durchgehend ohne Pause, versteigere ich in meinen Versteigerungslokalen

9 Luisenstraße 9

neben der Breuh. Regierung

1 eleg. Ruhsch.-Herrenzimmer-Einrichtung
1 weiches Damenschreibtisch
1 eleg. Eichen-Büchereizimmer
1 mod. Eiche-Wohnz.-Einr. m. Bett-Couché
1 mod. Eiche-Speisezimmer-Einr. m. Vitrine
1 Eiche-Büfett mit passender Kredenz
1 mod. Ruhsch.-Schlafzimmer-Einrichtung
1 sehr schöne Küche-Einrichtung
3 sehr gute Stuhlklänge, 5 Klaviere, ar. Eiche-Schrankarmatur m. eins. Radio, Perle-terpiche, -Läufer, -brücken, -Kellim-Vorhänge, ind. Chaiselongue-Bede, ind. Tempelvorhänge, große Anzahl Gemälde.
Ant. Dielenstuhl, Biedermeier-Essst., Biedermeier-Porzellanstuhl, Biedermeier-Lübe, eingeleitete Barock-Komm., ar. Ruhsch.-Kotz-Büfett mit Bronzefuß, Mah.-Vitrine, eins. Büfett, Dipl.-Schreibtisch, amerif. Rollschreibtisch, ar. Auszugstisch m. 12 dazu pass. Stühlen, Auszug u. and. Tisch, Kipp- u. Bauernstühle, Spiegel aller Art, Leder-, Rohr- u. Bauernstühle, Blüthgarnitur, Sofas u. Sessel, Bett-Couché, Chaiselongue, eins. Messingbett, Metall- und Holzbetten, Matratzen, Federbetten, Stuhl, Eiche-Spiegelstuhl, 1 u. Stuhl, Spiegelstuhl, Kleiderkasten, Waschkommode und Nachttische, Kristalltoilette, Marmorkleiderständer für Kleider, Schrankstühle, Eiche-Standuhr, Messing-Leuchter, Eiche-Katze, Eiche-Sistrade, Mercedess-Schreibmaschine, mod. Küher, Ständerlampe, Lampen-Staubsauger, 1. la. Sessel u. Kaffeeervice, Tisch-Services, 2 ar. lap. Baken, Mah.-Porzellan, Gruppen und Figuren, Marmor- und Bronze-Gruppen und -Figuren, Bronze-Bendillen, Gewebe, Geweb-Küher, Geweb-Kuchentisch, Geweb-Papierkorb, Bilder m. Geweben, 5 Jagd-Hinten, Vorhänge, Portieren, Hochfrequenz-Apparat, eil. Flaschenstänke, Matratze, Zimmerofen
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.
Befähigung Dienstag nachmittags 3 bis 6 Uhr.

Aukt. und Auktionsfälle

Julius Jäger

Lizitor, Beid. u. öffentl. angeit. Auktionator, Telefon 2248.

36 Jahre am Platze befeh. Unternehmen.



Die neuesten Blusen

Sommerstoffe

in reichster Auswahl

Leinen die große Mode.

R. Perrot Nachf.

Elsässer Zeugladen

Ecke Große und Kleine Burgstraße 1

An

alle Möbel-Käufer

Besuchen Sie unbedingt den führenden Möbelplatz Südwestdeutschlands

Kelkheim i. Ts.

Bahnverbindung Ffm.-Höchst-Königstein.

Die Luft für den Markt!

Für Zuschriften aus dem Leserkreis, die unter dieser Rubrik veröffentlicht werden und möglichst knapp und gegenständlich gehalten sein sollen, übernimmt die Schriftleitung nur die rechtliche Verantwortung.

„Luftschutttunnels.“

Die örtliche Organisation des Luftschuttes in Wiesbaden ist gut aufgezogen. Aber aus Mangel an geldlichen Mitteln fehlt es noch an Ausrüstungen und an geeigneten öffentlichen Schutzräumen.

Wie man anderswo verfährt, um Luftschutttunnels herzustellen, ersieht man aus folgenden Zeilen. In Italien wurde vor kurzem durch ein vom König und von Mussolini gezeichnetes Gesetz bestimmt, daß künftig alle unterirdischen Verbindungswege für Straßen, Straßenbahnen, Vorort- oder Eisenbahnen so tief unter die Erde zu verlegen sind, daß sie bei einem Luftangriff durch Sprengbomben nicht zerstört werden können. Die Tunnel sollen zahlreiche Notaus- und -eingänge haben. Sie sollen luftdicht verschließbar und mit Gaschleusen versehen sein. Des weiteren wird vorgeschrieben, daß bei Eisenbahn- und Untergrundbahntunnels die Schienen in eine gleichmäßige Pflasterdecke einzulagern sind. Die Tunnel sollen belüftbar sein und eine von den allgemeinen Versorgungsanlagen unabhängige Notbeleuchtung haben. Zuwiderhandlungen werden mit einer Strafe bis zu 5000 Lire bedroht.

Dieses Gesetz zeigt auf deutlichste, wie ernst es den Italienern mit der Durchführung ziviler Luftschuttmassnahmen ist. Von welcher Bedeutung derartige Schutzräume sein können, hat die Londoner Bevölkerung während des Weltkrieges erfahren, als die Tunnel der Londoner Untergrundbahn den besten Schutz vor den Bomben der deutschen Zeppeline und Goethas gewährten. Diese ausgezeichnete Möglichkeit, großen Teilen der Bevölkerung einen völlig sicheren Schutz vor der Wirkung von Luftangriffen zu gewähren, ist in der Nachkriegszeit von der Stadt London immer weiter ausgebaut worden. Die Zahl der „Notausgänge“ aus der englischen Untergrundbahn hat sich aufstehend vermehrt. Diese Ausgänge sollen bei Luftangriffen selbstverständlich auch als Eingänge zu den Schutzräumen benutzt werden.

Sowohl die italienischen als die englischen Maßnahmen zeigen, daß diese Länder trotz ihrer starken Rüstungen es für angebracht halten, zivile Luftschuttmassnahmen vorzubereiten und die Erfordernisse des täglichen Lebens im Frieden nach Möglichkeit mit in den Dienst der Sicherheit der Bevölkerung in Kriegszeiten zu stellen.

Dr. H. R.

Mehr Rücksicht auf das Kurviertel.

In diesem Jahre waren die Osterfeiertage ausnahmsweise von gutem Wetter begünstigt. Der Fremdenverkehr nach Wiesbaden war ein sehr großer, die städtischen Omnibusse waren alle bis auf den letzten Nagel besetzt. In der Wilhelmstraße war eine unübersehbare Reihe von Automobilen aus aller Welt Gegenden. Die Wiesbadener Geschäftswelt freute sich, obwohl sie von diesem gewaltigen Zustrom keinen Nutzen hatte. Die Geschäftsleute waren in der Hoffnung, am 3. Oftertag eine gute Einnahme zu erzielen. Als aber der 3. Oftertag andrauh, wurde vor dem Kochbrunnen in der Taunusstraße der Asphalt aufgerissen und die große Asphaltmaschine stand direkt vor dem Kochbrunnen und hielt die ganze Kochbrunnen-

anlage unter Qualm, so daß jeder Aufenthalt in der Kochbrunnenanlage und Umgebung unmöglich war.

Seht nach Pfingsten und der Zustrom nach Wiesbaden dürfte der gleiche sein wie zu Ostern. Hoffentlich wird nicht am 3. Feiertag im Kurviertel irgendwo wieder eine Straße durch die ohrenbetäubende Aufreißmaschine aufgerissen oder irgend eine andere Arbeit, die zur Verschwendung der Kurfremden beiträgt, ausgeführt. H. R.

„Warum keine durchgehende Geschäftszeit?“

Warum es heute noch bei den meisten Geschäften in Wiesbaden Sitte ist, über Mittag zwei Stunden geschlossen zu halten, bleibt vielen Durchreisenden und Neubekehrten ein Rätsel. Gerade bei Geschäften mit einigem Personal läßt es sich doch leicht ermöglichen, dieses abwechselnd zu Tisch gehen zu lassen. Wenn es auch gelten soll, daß über Mittag weniger als in anderen Geschäftszeiten zu tun ist, so kann ein Laden trotzdem mit Anwesenheit weniger Angestellten doch offen gehalten werden. Gerade von einer Verkehrsstadt wie Wiesbaden, die teilweise auf auswärtige Käufer angewiesen ist, sollte man erwarten, daß sie die Zeitverhältnisse schneller erfährt und sich dementsprechend umstellt. Es wird angenommen, Wiesbaden hätte den Wunsch, sich auch als Stadt zu entwickeln. Durch die mittags geschlossenen Läden erweckt sie aber

den Eindruck, daß ihr gar nichts daran gelegen ist und ihre Geschäftsleute es nicht nötig hätten, für einzelne Käufer ihre Läden offen zu halten. Wo bleibt der Dienst am Kunden? Man darf als Geschäftsmann nicht außer acht lassen, daß es immer noch Käufer gibt, die, was sie sehen und was ihnen gefällt, sofort kaufen möchten, jedoch nicht zwei Stunden warten wollen, bis der Inhaber für seine Kundenschaft erscheint. Abgesehen davon, daß Wiesbaden über Mittag einen toten Eindruck macht, bleibt auch vieles ungekauft, nicht zum Nachteil des Kaufkraftigen. Vielleicht erwecken diese Zeilen bei den in Frage kommenden Firmen Interesse und Nachdenken, damit auch viele Einheimische ihre Einkäufe über Mittag erledigen können. B. aus Sonnenberg.

Bitte, etwas rascher am Katasteramt.

In diesen Tagen wurden den Hausbesitzern die Steuerzettel über die staatliche Steuer vom Grundvermögen, Hauszinssteuer usw. zugestellt. Hierbei muß auf einen schweren Mangel aufmerksam gemacht werden. Wie ja jedermann weiß, stehen Hunderte von Läden und Wohnungen, ja ganze Häuser leer, die Anträge wegen leerstehender oder billiger vermieteter Räume auf Ermäßigung bzw. Stundung und Nieder-schlagung der betr. Steuern sind von den betroffenen Hausbesitzern rechtzeitig bei dem Katasteramt und der Städtischen Steuer-

waltung gestellt worden. Trotzdem gingen Hunderten von Hausbesitzern in diesen Tagen Steuerzettel mit den früheren Beträgen zu, worin also ihre rechtzeitig gestellten Anträge auf Ermäßigung usw. überhaupt nicht berücksichtigt sind. Diese Hausbesitzer wissen überhaupt nicht, was sie zahlen sollen. Der Steuerzahler kann doch auf alle Fälle verlangen, zu wissen, was er genau schuldig ist. Der Grund dieses schweren Missetandes liegt darin, daß die Anträge von dem Katasteramt zu langsam erledigt werden und zu spät an die Städtische Steuerverwaltung kommen, die natürlich dann auch nicht in der Lage ist, dem Steuerpflichtigen seine Steuer Schuld richtig mitzuteilen. Die Städtische Steuerverwaltung sendet dem Hausbesitzer einfach den alten Steuerzettel von 1932 zu und überläßt es dann dem Hausbesitzer, einen monatelangen Kampf mit ihr und dem Katasteramt zu führen, um in den Besitz der Höhe des wirklich schuldigen Steuerbetrages zu kommen. Der Hausbesitzer muß aber unbedingt am Anfang des Wirtschaftsjahres wissen, wie hoch die Steuern für sein Haus sind, wegen der Vermietung, der Rentabilitätsberechnung usw. Hier liegen sehr schwere Missetände vor und die betreffenden Behörden werden hiermit gebeten, alles aufzubieten, um auch für ihren Teil die Lage des schwer darniederliegenden Hausbesitzes zu erleichtern.

Ein für Viele.

Nochmals der Bogelschuh und die Ragen.

Da an dieser Stelle leihthin über Bogelschuh geschrieben wurde, möchte ich gerne ein paar Worte über Ragen schreiben. Die Raga ist ein Tier, das recht- und schuhlos lebt und doch bei Liebe und Verständnis ein so schätzenswerter Hausgenosse werden kann. Es ist eigentlich doch selbstverständlich, daß der Eigentümer einer Raga darauf achtet, daß diese keine Vögel fängt, ein anderes Verhalten von einem gebildeten Menschen ist unverständlich. Aber gerade im Sinne des Bogelschuhes müßte die Raga besser geschult sein. Es gibt Menschen, die so herzengroß sind und im Falle eines Un- auges eine Raga, die jahrelang ihr Hausgenosse war, einfach ihrem Schicksal zu überlassen. Ein solches Tier wird aus Hunger und Selbsterhaltungstrieb Jagd auf Vögel machen. Ragenhelme und Ragenbünd sollten besser unterstützt werden, daß mehr freierumlaufende Ragen aufgenommen werden können. Es sollte strafbar sein, Ragen auszu- sehen. Würden überflüssige junge Ragen sofort getötet und Rater, die im Haus gehalten werden, kastriert, so würde einem Überhandnehmen der Ragen gesteuert. Und wer eine Raga hält, soll sie gut füttern. Eine fette Raga ist phlegmatisch und geht nicht auf den Bogelschuh. Auch sollte man während der Brutzeit darauf achten, daß die Raga sich nicht zuviel außerhalb des Hauses aufhält. Würde dies alles berücksichtigt, wäre ein Raus der Vögel durch Ragen sicher so gering, daß man darüber hinweg sehen könnte, besonders wenn man daran denkt, daß der Kampf in der Natur ein ewiges Gele und der Mensch selbst das größte Raubtier ist.

Ein Ragenfreund.

Der Wille schützt gegen elektrischen Strom.

Bei Versuchen hat man festgestellt, daß eine Raga, die ahnungslos von einem plötzlichen Schwachstrom getroffen wird, umfällt und für einige Sekunden betäubt ist; dagegen bleibt das Tier bei einem zweiten, selbst viel stärkeren Stoß, auf den es vorbereitet ist, völlig unberührt. Man ersieht daraus, welch starken Schutz die Anspannung der Nerven durch den Willen gegen den elektrischen Strom bietet. Dasselbe gilt auch vom Menschen, wie H. Radestock in der Leipziger „Illustrierten Zeitung“ ausführt. Dafür einige Beispiele aus der Praxis. Ein Arbeiter hatte versehentlich die Drähte einer Lichtleitung von 220 Volt Drehstrom mit beiden Händen gefaßt, stürzte zu Boden, hatte aber noch im Fallen die Geistesgegenwart, sich die Drähte mit den Füßen aus den Händen zu schlagen. Nach kurzer Bewußtlosigkeit erwachte er wieder, zündete sich eine Zigarette an und arbeitete ruhig weiter. Ein anderer Arbeiter kam mit einer 2000-Volt-Leitung in Berührung; er löst sich mit höchster Willensanstrengung von dem Strom und geht ohne Unterstützung ins Krankenhaus, wo er dann kurze Zeit bewußtlos liegt. Ein dritter, der sogar von einer 10 000-Volt-Leitung getroffen wurde, war erst bewußtlos und mußte durch Armbewegungen, wie man sie zur Rettung Ertrunkener anwendet, wieder zum Leben gebracht werden. Dann ging er aber allein einen langen Weg nach Hause und verfiel in einen Schlaf, aus dem er gesund erwachte. Der Schlaf ist nicht nur das beste Erholungsmittel nach elektrischen Unfällen, sondern auch ein guter Schutz dagegen. Selbst im Halbschlaf wirkt ein Schlag nicht so stark wie beim Wachen. Ein Elektromonteur, der auf Bereitschaftsdienst

eingeschlafen war, wird durch ein Geräusch aufgeschreckt, will rasch den Hochspannungsleiter von 20 000 Volt einlegen und berührt ihn dabei so ungeschickt, daß er mit einem furchtbaren Schlag zurücktaumelt. Aber dieser Schlag und das völlige Erwachen waren die einzigen Folgen. Auch der Blitz schädigt Schlafende weniger als Wache. Der Wille kann auch hier schätzenswerte Abwehrkräfte in den Nerven erzeugen. So gerieten zwei Meteorologen beim Abstieg vom Matterhorn in ein Gewitter. Da ein kleiner Felsvorsprung nur für einen Mann Schutz bot, mußte sich der andere den Blitzen stellen. Dreimal wurde er getroffen, der Kopf flog in Fegen vom Körper, die Haut wurde etwas verletzt, aber er blieb bei vollem Bewußtsein, und erst beim vierten Schlag taumelte er etwas, konnte aber dann mit seinem Begleiter den Abstieg zurücklegen. Diesen merkwürdigen Schutz, den der menschliche Wille gegen den elektrischen Strom gewährt, kann man sich so erklären, daß unsere ganze Körperoberfläche eine Art Hochantenne darstellt, die die gefährliche Elektrifizierungswelle in zwei verschiedenen Nervenbahnen fortleitet. Dem Gehirn wird der Antennen-Reiz sehr schnell auf dem direkten Hauptnervenzweig übermittelt, und der Wille kann sofort seine Abwehrmaßnahmen treffen. Während die inneren Organe, die an diese Hauptbahn angeschlossen sind, gleichzeitig sich zu Gegenmaßnahmen rufen, ist die Leitung bei den Nervenbahnen zweiter Ordnung, die zu den Millionen Einzelzellen führen, viel länger, und daher hat der Wille einen kleinen Vorsprung, um diesen Nerven zur Abwehr anzuspinnen.



Weiß Steg-Opanke mit hübsch-geschnittenem Stanzblatt, braun angestrichen u. eingefärbt

4 90

Weiß Leinen-Schuh mit Block-Absatz, perforierter Blattaufsatz, Rist-Kreuz-Schnürung..

4 90

Speierfenster studieren!

Es ist ein Genuß für Sie, aus der unbeschreiblichen Abwechslung unserer Sommerschau ein hübsches Paar herauszusuchen.

Ob es nun Opanken, Chillies, Flexibles, Sandaletten oder Leinenschuhe, uni weiß, oder weiß mit schwarz, weiß mit bunt, oder so-, oder so-, ob es Speierschuhe aus Leinen oder Leder, mit niedrigem oder hohem Absatz sein sollen, das können Sie bestimmen.

Für jeden Wunsch, für jedes Kleid, steht ein Speierschuh bereit!

Speier A.G.

Langgasse 12, Ecke Schützenhofstraße

Wohnungen jeder Größe in allen Stadtteilen

mit u. ohne Heiz. u. Warmw.-Versorgung hat zu vermieten die

Verw. städt. Miethäuser G. m. b. H.

Dohmeier Straße 9. — Telefon Nr. 27490.
Wohnungslisten sind am 1. und 16. jeden Monats
Dohmeier Str. 9, im Rathaus, bei der städt. Bau-,
Elektr. u. Gaswerke-Ges., dem städt. Verkehrsamt
(Kolonnen), dem städt. Wohnungsamt und den
Wiesbad. Speditionsfirmen unentgeltlich zu haben.

5-Zimmer-Wohnung
reicht. Zubehör, 2. Stod.
Auguststr. 1, Badhof-
nähe, zum 1. Juli zu verm.
Anzahl nachm. ab 4 Uhr.

5-Zimmer-Wohnung
1. St., umständl. sofort
bill. zu verm. Bad, fl.
Rathaus, gr. Erd., gr. Hall.
Niederwaldstr. 9, 1. r.

5-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör, in unserem Hause Klarenthaler Str. 2,
sofort zu vermieten. Näheres Evangel. Kirchenamt,
Pulverstraße 34.

Moderne

5-Zimmer-Wohnung

m. Bad, Heizung, fließendes Wasser, im Hause
Schöntendorferstraße 5
zu vermieten. Näh. Fernsprecher 26819 od. Schönten-
dorferstraße 5, 3. links.

6 Zimmer
Kaiser-Friedr.-Ring 88
1. Et., Nähe Bahnhof, sch.
sonn. 6-Zim.-Wohn. mit
Zubehör zu vermieten.
Näh. Part. I. Wilsch.

Schöne moderne
6-Zimmer-Wohnung
in bester Ausstattung,
geeignet für

Arzt
od. Rechtsanwalt
auch für privat. bill. zu
vermieten. Näheres bei
Bach, Friedrichstr. 40, 4.

Herzschaffl. 6-Zim.-Wohn.
mit Zentralh., Kuchensch.
Straße 11, 3. sofort oder
später preiswert zu verm.
Reg. Behörd. Souverän.
Reg. Preis u. w. Veder.
Wilschstr. 17, 3. St.

Herzschaffl. sonnige
6-Zim.-Wohn.
(Nähe Ringstraße), im
1. Stod. mit sehr reich-
lichem Zubehör zu verm.
herabgesetzt. Preis so-
fort od. 1. Juli zu ver-
mieten. Zu erz. Wilsch,
Luisenstraße 17, 3. St.

Herzschaffl. 6-Zim.-Wohn.
Sonnenseite, Badesim.
u. Zubehör, Zentral-
heizung, sofort preiswert
zu verm. Näh. Wilschstr.
Straße 11, 3.

8 Zimmer
Tannusstr. 28
Ecke Querstr., 1. St.
6-Zim.-Wohn., Bad u.
Zubehör, zu verm. Näh.
Cramer, Bahnhofstr. 9.
Telephon 25162.

Bäder u. Geschäftsräume
Bleichstraße 9
großer Laden
mit od. ohne Lagerräume
zum 1. Okt. zu vermieten.
Näh. zu erz. J. Walter,
Schierkeimer Str. 12.

Dohmeier Straße 61
Ladensim. sofort od. später zu
verm. Näh. Wilschstr.
Dohmeier Str. 61, gegen-
über Klarenthaler Str.

Große
helle Räume
für Fabrik, Werkstätten,
Lager, Garagen u. Büros
sowie gr. Werkstatt m.
Zub. u. Laden zu verm.
Goebenstraße 7

Werkstätte (Lagerraum),
sowie od. beil. Lagerstell.
auf od. einz. f. 1. 3. 5. 7. 9. 11. 13. 15. 17. 19. 21. 23. 25. 27. 29. 31. 33. 35. 37. 39. 41. 43. 45. 47. 49. 51. 53. 55. 57. 59. 61. 63. 65. 67. 69. 71. 73. 75. 77. 79. 81. 83. 85. 87. 89. 91. 93. 95. 97. 99. 101. 103. 105. 107. 109. 111. 113. 115. 117. 119. 121. 123. 125. 127. 129. 131. 133. 135. 137. 139. 141. 143. 145. 147. 149. 151. 153. 155. 157. 159. 161. 163. 165. 167. 169. 171. 173. 175. 177. 179. 181. 183. 185. 187. 189. 191. 193. 195. 197. 199. 201. 203. 205. 207. 209. 211. 213. 215. 217. 219. 221. 223. 225. 227. 229. 231. 233. 235. 237. 239. 241. 243. 245. 247. 249. 251. 253. 255. 257. 259. 261. 263. 265. 267. 269. 271. 273. 275. 277. 279. 281. 283. 285. 287. 289. 291. 293. 295. 297. 299. 301. 303. 305. 307. 309. 311. 313. 315. 317. 319. 321. 323. 325. 327. 329. 331. 333. 335. 337. 339. 341. 343. 345. 347. 349. 351. 353. 355. 357. 359. 361. 363. 365. 367. 369. 371. 373. 375. 377. 379. 381. 383. 385. 387. 389. 391. 393. 395. 397. 399. 401. 403. 405. 407. 409. 411. 413. 415. 417. 419. 421. 423. 425. 427. 429. 431. 433. 435. 437. 439. 441. 443. 445. 447. 449. 451. 453. 455. 457. 459. 461. 463. 465. 467. 469. 471. 473. 475. 477. 479. 481. 483. 485. 487. 489. 491. 493. 495. 497. 499. 501. 503. 505. 507. 509. 511. 513. 515. 517. 519. 521. 523. 525. 527. 529. 531. 533. 535. 537. 539. 541. 543. 545. 547. 549. 551. 553. 555. 557. 559. 561. 563. 565. 567. 569. 571. 573. 575. 577. 579. 581. 583. 585. 587. 589. 591. 593. 595. 597. 599. 601. 603. 605. 607. 609. 611. 613. 615. 617. 619. 621. 623. 625. 627. 629. 631. 633. 635. 637. 639. 641. 643. 645. 647. 649. 651. 653. 655. 657. 659. 661. 663. 665. 667. 669. 671. 673. 675. 677. 679. 681. 683. 685. 687. 689. 691. 693. 695. 697. 699. 701. 703. 705. 707. 709. 711. 713. 715. 717. 719. 721. 723. 725. 727. 729. 731. 733. 735. 737. 739. 741. 743. 745. 747. 749. 751. 753. 755. 757. 759. 761. 763. 765. 767. 769. 771. 773. 775. 777. 779. 781. 783. 785. 787. 789. 791. 793. 795. 797. 799. 801. 803. 805. 807. 809. 811. 813. 815. 817. 819. 821. 823. 825. 827. 829. 831. 833. 835. 837. 839. 841. 843. 845. 847. 849. 851. 853. 855. 857. 859. 861. 863. 865. 867. 869. 871. 873. 875. 877. 879. 881. 883. 885. 887. 889. 891. 893. 895. 897. 899. 901. 903. 905. 907. 909. 911. 913. 915. 917. 919. 921. 923. 925. 927. 929. 931. 933. 935. 937. 939. 941. 943. 945. 947. 949. 951. 953. 955. 957. 959. 961. 963. 965. 967. 969. 971. 973. 975. 977. 979. 981. 983. 985. 987. 989. 991. 993. 995. 997. 999. 1001. 1003. 1005. 1007. 1009. 1011. 1013. 1015. 1017. 1019. 1021. 1023. 1025. 1027. 1029. 1031. 1033. 1035. 1037. 1039. 1041. 1043. 1045. 1047. 1049. 1051. 1053. 1055. 1057. 1059. 1061. 1063. 1065. 1067. 1069. 1071. 1073. 1075. 1077. 1079. 1081. 1083. 1085. 1087. 1089. 1091. 1093. 1095. 1097. 1099. 1101. 1103. 1105. 1107. 1109. 1111. 1113. 1115. 1117. 1119. 1121. 1123. 1125. 1127. 1129. 1131. 1133. 1135. 1137. 1139. 1141. 1143. 1145. 1147. 1149. 1151. 1153. 1155. 1157. 1159. 1161. 1163. 1165. 1167. 1169. 1171. 1173. 1175. 1177. 1179. 1181. 1183. 1185. 1187. 1189. 1191. 1193. 1195. 1197. 1199. 1201. 1203. 1205. 1207. 1209. 1211. 1213. 1215. 1217. 1219. 1221. 1223. 1225. 1227. 1229. 1231. 1233. 1235. 1237. 1239. 1241. 1243. 1245. 1247. 1249. 1251. 1253. 1255. 1257. 1259. 1261. 1263. 1265. 1267. 1269. 1271. 1273. 1275. 1277. 1279. 1281. 1283. 1285. 1287. 1289. 1291. 1293. 1295. 1297. 1299. 1301. 1303. 1305. 1307. 1309. 1311. 1313. 1315. 1317. 1319. 1321. 1323. 1325. 1327. 1329. 1331. 1333. 1335. 1337. 1339. 1341. 1343. 1345. 1347. 1349. 1351. 1353. 1355. 1357. 1359. 1361. 1363. 1365. 1367. 1369. 1371. 1373. 1375. 1377. 1379. 1381. 1383. 1385. 1387. 1389. 1391. 1393. 1395. 1397. 1399. 1401. 1403. 1405. 1407. 1409. 1411. 1413. 1415. 1417. 1419. 1421. 1423. 1425. 1427. 1429. 1431. 1433. 1435. 1437. 1439. 1441. 1443. 1445. 1447. 1449. 1451. 1453. 1455. 1457. 1459. 1461. 1463. 1465. 1467. 1469. 1471. 1473. 1475. 1477. 1479. 1481. 1483. 1485. 1487. 1489. 1491. 1493. 1495. 1497. 1499. 1501. 1503. 1505. 1507. 1509. 1511. 1513. 1515. 1517. 1519. 1521. 1523. 1525. 1527. 1529. 1531. 1533. 1535. 1537. 1539. 1541. 1543. 1545. 1547. 1549. 1551. 1553. 1555. 1557. 1559. 1561. 1563. 1565. 1567. 1569. 1571. 1573. 1575. 1577. 1579. 1581. 1583. 1585. 1587. 1589. 1591. 1593. 1595. 1597. 1599. 1601. 1603. 1605. 1607. 1609. 1611. 1613. 1615. 1617. 1619. 1621. 1623. 1625. 1627. 1629. 1631. 1633. 1635. 1637. 1639. 1641. 1643. 1645. 1647. 1649. 1651. 1653. 1655. 1657. 1659. 1661. 1663. 1665. 1667. 1669. 1671. 1673. 1675. 1677. 1679. 1681. 1683. 1685. 1687. 1689. 1691. 1693. 1695. 1697. 1699. 1701. 1703. 1705. 1707. 1709. 1711. 1713. 1715. 1717. 1719. 1721. 1723. 1725. 1727. 1729. 1731. 1733. 1735. 1737. 1739. 1741. 1743. 1745. 1747. 1749. 1751. 1753. 1755. 1757. 1759. 1761. 1763. 1765. 1767. 1769. 1771. 1773. 1775. 1777. 1779. 1781. 1783. 1785. 1787. 1789. 1791. 1793. 1795. 1797. 1799. 1801. 1803. 1805. 1807. 1809. 1811. 1813. 1815. 1817. 1819. 1821. 1823. 1825. 1827. 1829. 1831. 1833. 1835. 1837. 1839. 1841. 1843. 1845. 1847. 1849. 1851. 1853. 1855. 1857. 1859. 1861. 1863. 1865. 1867. 1869. 1871. 1873. 1875. 1877. 1879. 1881. 1883. 1885. 1887. 1889. 1891. 1893. 1895. 1897. 1899. 1901. 1903. 1905. 1907. 1909. 1911. 1913. 1915. 1917. 1919. 1921. 1923. 1925. 1927. 1929. 1931. 1933. 1935. 1937. 1939. 1941. 1943. 1945. 1947. 1949. 1951. 1953. 1955. 1957. 1959. 1961. 1963. 1965. 1967. 1969. 1971. 1973. 1975. 1977. 1979. 1981. 1983. 1985. 1987. 1989. 1991. 1993. 1995. 1997. 1999. 2001. 2003. 2005. 2007. 2009. 2011. 2013. 2015. 2017. 2019. 2021. 2023. 2025. 2027. 2029. 2031. 2033. 2035. 2037. 2039. 2041. 2043. 2045. 2047. 2049. 2051. 2053. 2055. 2057. 2059. 2061. 2063. 2065. 2067. 2069. 2071. 2073. 2075. 2077. 2079. 2081. 2083. 2085. 2087. 2089. 2091. 2093. 2095. 2097. 2099. 2101. 2103. 2105. 2107. 2109. 2111. 2113. 2115. 2117. 2119. 2121. 2123. 2125. 2127. 2129. 2131. 2133. 2135. 2137. 2139. 2141. 2143. 2145. 2147. 2149. 2151. 2153. 2155. 2157. 2159. 2161. 2163. 2165. 2167. 2169. 2171. 2173. 2175. 2177. 2179. 2181. 2183. 2185. 2187. 2189. 2191. 2193. 2195. 2197. 2199. 2201. 2203. 2205. 2207. 2209. 2211. 2213. 2215. 2217. 2219. 2221. 2223. 2225. 2227. 2229. 2231. 2233. 2235. 2237. 2239. 2241. 2243. 2245. 2247. 2249. 2251. 2253. 2255. 2257. 2259. 2261. 2263. 2265. 2267. 2269. 2271. 2273. 2275. 2277. 2279. 2281. 2283. 2285. 2287. 2289. 2291. 2293. 2295. 2297. 2299. 2301. 2303. 2305. 2307. 2309. 2311. 2313. 2315. 2317. 2319. 2321. 2323. 2325. 2327. 2329. 2331. 2333. 2335. 2337. 2339. 2341. 2343. 2345. 2347. 2349. 2351. 2353. 2355. 2357. 2359. 2361. 2363. 2365. 2367. 2369. 2371. 2373. 2375. 2377. 2379. 2381. 2383. 2385. 2387. 2389. 2391. 2393. 2395. 2397. 2399. 2401. 2403. 2405. 2407. 2409. 2411. 2413. 2415. 2417. 2419. 2421. 2423. 2425. 2427. 2429. 2431. 2433. 2435. 2437. 2439. 2441. 2443. 2445. 2447. 2449. 2451. 2453. 2455. 2457. 2459. 2461. 2463. 2465. 2467. 2469. 2471. 2473. 2475. 2477. 2479. 2481. 2483. 2485. 2487. 2489. 2491. 2493. 2495. 2497. 2499. 2501. 2503. 2505. 2507. 2509. 2511. 2513. 2515. 2517. 2519. 2521. 2523. 2525. 2527. 2529. 2531. 2533. 2535. 2537. 2539. 2541. 2543. 2545. 2547. 2549. 2551. 2553. 2555. 2557. 2559. 2561. 2563. 2565. 2567. 2569. 2571. 2573. 2575. 2577. 2579. 2581. 2583. 2585. 2587. 2589. 2591. 2593. 2595. 2597. 2599. 2601. 2603. 2605. 2607. 2609. 2611. 2613. 2615. 2617. 2619. 2621. 2623. 2625. 2627. 2629. 2631. 2633. 2635. 2637. 2639. 2641. 2643. 2645. 2647. 2649. 2651. 2653. 2655. 2657. 2659. 2661. 2663. 2665. 2667. 2669. 2671. 2673. 2675. 2677. 2679. 2681. 2683. 2685. 2687. 2689. 2691. 2693. 2695. 2697. 2699. 2701. 2703. 2705. 2707. 2709. 2711. 2713. 2715. 2717. 2719. 2721. 2723. 2725. 2727. 2729. 2731. 2733. 2735. 2737. 2739. 2741. 2743. 2745. 2747. 2749. 2751. 2753. 2755. 2757. 2759. 2761. 2763. 2765. 2767. 2769. 2771. 2773. 2775. 2777. 2779. 2781. 2783. 2785. 2787. 2789. 2791. 2793. 2795. 2797. 2799. 2801. 2803. 2805. 2807. 2809. 2811. 2813. 2815. 2817. 2819. 2821. 2823. 2825. 2827. 2829. 2831. 2833. 2835. 2837. 2839. 2841. 2843. 2845. 2847. 2849. 2851. 2853. 2855. 2857. 2859. 2861. 2863. 2865. 2867. 2869. 2871. 2873. 2875. 2877. 2879. 2881. 2883. 2885. 2887. 2889. 2891. 2893. 2895. 2897. 2899. 2901. 2903. 2905. 2907. 2909. 2911. 2913. 2915. 2917. 2919. 2921. 2923. 2925. 2927. 2929. 2931. 2933. 2935. 2937. 2939. 2941. 2943. 2945. 2947. 2949. 2951. 2953. 2955. 2957. 2959. 2961. 2963. 2965. 2967. 2969. 2971. 2973. 2975. 2977. 2979. 2981. 2983. 2985. 2987. 2989. 2991. 2993. 2995. 2997. 2999. 3001. 3003. 3005. 3007. 3009. 3011. 3013. 3015. 3017. 3019. 3021. 3023. 3025. 3027. 3029. 3031. 3033. 3035. 3037. 3039. 3041. 3043. 3045. 3047. 3049. 3051. 3053. 3055. 3057. 3059. 3061. 3063. 3065. 3067. 3069. 3071. 3073. 3075. 3077. 3079. 3081. 3083. 3085. 3087. 3089. 3091. 3093. 3095. 3097. 3099. 3101. 3103. 3105. 3107. 3109. 3111. 3113. 3115. 3117. 3119. 3121. 3123. 3125. 3127. 3129. 3131. 3133. 3135. 3137. 3139. 3141. 3143. 3145. 3147. 3149. 3151. 3153. 3155. 3157. 3159. 3161. 3163. 3165. 3167. 3169. 3171. 3173. 3175. 3177. 3179. 3181. 3183. 3185. 3187. 3189. 3191. 3193. 3195. 3197. 3199. 3201. 3203. 3205. 3207. 3209. 3211. 3213. 3215. 3217. 3219. 3221. 3223. 3225. 3227. 3229. 3231. 3233. 3235. 3237. 3239. 3241. 3243. 3245. 3247. 3249. 3251. 3253. 3255. 3257. 3259. 3261. 3263. 3265. 3267. 3269. 3271. 3273. 3275. 3277. 3279. 3281. 3283. 3285. 3287. 3289. 3291. 3293. 3295. 3297. 3299. 3301. 3303. 3305. 3307. 3309. 3311. 3313. 3315. 3317. 3319. 3321. 3323. 3325. 3327. 3329. 3331. 3333. 3335. 3337. 3339. 3341. 3343. 3345. 3347. 3349. 3351. 3353. 3355. 3357. 3359. 3361. 3363. 3365. 3367. 3369. 3371. 3373. 3375. 3377. 3379. 3381. 3383. 3385. 3387. 3389. 3391. 3393. 3395. 3397. 3399. 3401. 3403. 3405. 3407. 3409. 3411. 3413. 3415. 3417. 3419. 3421. 3423. 3425. 3427. 3429. 3431. 3433. 3435. 3437. 3439. 3441. 3443. 3445. 3447. 3449. 3451. 3453. 3455. 3457. 3459. 3461. 3463. 3465. 3467. 3469. 3471. 3473. 3475. 3477. 3479. 3481. 3483. 3485. 3487. 3489. 3491. 3493. 3495. 3497. 3499. 3501. 3503. 3505. 3507. 3509. 3511. 3513. 3515. 3517. 3519. 3521. 3523. 3525. 3527. 3529. 3531. 3533. 3535. 3537. 3539. 3541. 3543. 3545. 3547. 3549. 3551. 3553. 3555. 3557. 3559. 3561. 3563. 3565. 3567. 3569. 3571. 3573. 3575. 3577. 3579. 3581. 3583. 3585. 3587. 3589. 3591. 3593. 3595. 3597. 3599. 3601. 3603. 3605. 3607. 3609. 3611. 3613. 3615. 3617. 3619. 3621. 3623. 3625. 3627. 3629. 3631. 36

geschäften zu haben.



ENTFLOHENER KETTENSTRÄFLING

Die wahre Geschichte des Verfassers

Robert Elliot Burns

Eine Kette der tollsten Sensationen
und doch ein Film der Wirklichkeit!

Ein »Walhalla«-Vorprogramm
Sonntag 3 Uhr

Walhalla-Theater

Das Taunus-Hotel

ist preiswert und führt gute Küche
Restaurant: Wein- und Bier-Ausschank
Samstag und Sonntag:
Künstler-Konzert-Reunion

Film- Palast

Wiesbaden - Schwalbacher Str. 8 - Tel. 26029

Ein ganz besonderer
Genuss erwartet Sie!

Asta Nielsen

Deutschlands größte Tragödin in
ihrem ersten Tonfilm

Vera Holzk und ihre Töchter

W.Z. sagt: „Diese erste Begegnung
mit Asta Nielsen im Tonfilm, ein
Ereignis, das nachschwingt.“

Als II. Film:
Die Neuaufführung eines Tonfilms,
den man erst heute richtig einschätzt:

So waren sie
„Wo kriege
ich meine Diäten“
oder **Hasenklein**
kann nichts dafür
eine Satire — eine Zeit-Glosse —
großen Formats.

Spielzeiten: Wo, ab 4 Uhr, So, ab 3 Uhr - Letzte
Abendvorstell. pünktlich 8.30 Uhr - Preise: 60,
80, 100, 120, Erwerbsl. bis 5 Uhr 30, spät. 40 S.

V.D.A. Verein für das Deutschtum im Ausland

Mitglieder-Versammlung
Montag, den 29. Mai 1933,
abends 8 1/2 Uhr bei Wiles (Rheinstraße),
Dr. Keller spricht über:

V.D.A. und Führergedanke
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Wiesbadener Verein vom Roten Kreuz

Zu der am Dienstag, 30. Mai 1933, abends 8 Uhr
in unserem Krankenhause, Schöne Aussicht 41, statt-
findenden
ordentlichen Hauptversammlung
werden die Vereinsmitglieder hiermit ganz ergebenst
eingeladen.
Tagesordnung:

1. Jahresbericht,
2. Jahresrechnung,
3. Bericht der Rechnungsrevisoren
und Entlastung des Schatzmeisters,
und Entlastung des Kassabüchlers,
4. Neuwahlen,
5. Verschiedenes.

Der Vorsitzende: Dr. Sartorius.

Familien-Drucksachen

Jed. Art in kürz. Zeit
L. Schallenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

THALIA Theater

Ein Film der Gegenwart



Ein Sittenbild heutiger Zeitverhältnisse

In den Hauptrollen:

Greta Mobsheim / Oskar Zomolka

Samilla Goren / Johannes Riemann

Hilde Hildebrand, Rosa Valetti, Paul Heidemann

Ausgezeichnetes Beiprogramm!

Spielzeiten: 2.30, 4.35, 6.40, 8.45 Uhr.

Sonntags: 2.00, 4.15, 6.30, 8.45 Uhr.

UFA-PALAST

Herzhaftes, befreiendes,
gesundes Lachen über:



Magda
Schneider
in **Glück
über
Nacht**

Eine reizvolle Tonfilm-Operette voll sprühender
Musik, voll bezaubernder Einfälle ist geschaffen
in seliger Geberlaune für freudenhungrige
Menschenherzen!

Schlager, die alles beherrschen:

„Wenn wieder Frühling ist“
„Jedes Lied ist so schön“
„Ich kauf mir 'ne Rakete“

Der große Lacherfolg!

Hierzu das vorzügliche Beiprogramm

Beginn: Sonntags: 2.45, 5, 7, 9 Uhr
wochentags: 3.50, 6.10, 8.30 Uhr

Samstag, den 27. Mai 1933:

Eine lustige Maiennacht

Leitung der in Wiesb. bekannte Künstler

Engelbert Milde

mit Ueberraschungen.

Martini-Stuben

Taunusstraße 27.

Geöffnet bis 4 Uhr nachts. Rudi Strongert.

Restaurations „Volkshaus“

Wellritzstraße 49.

Sonntag ab 8 Uhr im großen Saale des Volkshauses:

Großes Frühlingsfest verbunden mit **TANZ.**

Eintritt 30 Pf. — Tanz frei.

Es ladet ein **Karl Kinzer.**

Apostelhof Rheinstr. 17

Stimmung! - Humor! - Überraschungen!

Kapelle: „Der westfäl. Seppl“

Der große deutsch- sprachige Tonfilm: Wo die Wolga fließt

nach d. weltbekannten
Roman Auferstehung
von Leo Tolstoi
mit John Boles und
Lupe Velez.

Ferner:

Harry Piel in Bobby geht los

Sensationen - Tempo
Spannung
Fabelhafte Boxkämpfe
im

Kino für jedermann

Bleichstraße 6.
Das Theater der guten
Ton-Wiedergabe.
Neuzeitliche Ent- und
Belüftung.
Anf. 3 Uhr, Sonnt. 2 Uhr

Nass. Landestheater

Sonntag, 28. Mai 1933.

Großes Haus.

Stammreihe G. 33. Vorst.

Martha.

Romantisch-komische Oper

von Flotow.

Anfang 19 1/2 Uhr.

Ende etwa 22 Uhr.

Preise B v. 1.25 RM. an.

Kleines Haus.

Stammreihe II. 34. Vorst.

Statt der angekündigten

Vorstellung „Schlageter“:

**Das Schwarzwald-
madel.**

Operette von V. Jell.

Anfang 20 Uhr.

Ende gegen 22 1/2 Uhr.

Preise III v. 0.90 RM. an

Montag, 29. Mai 1933.

Großes Haus.

Stammreihe A. 33. Vorst.

Alida

Große Oper von Verdi.

Anfang 19 Uhr.

Ende nach 22 1/2 Uhr.

Preise A v. 1.50 RM. an.

Kleines Haus.

Bei aufgeh. Stammkarten:

Schlageter.

Drama in 4 Akten

von Hanns Johst.

Anfang 20 Uhr.

Ende gegen 22 1/2 Uhr.

Preise III v. 0.90 RM. an

KAMMER- LICHTSPIELE

TAUNUSSTR. 1 TEL. 24242

Heute ganz Außerordentliches

Im großen Doppel-Spielplan

Magda Schneider schlägt alles in ihren Bann mit

„LIEBELEI“

Der Roman einer großen Leidenschaft aus dem
alten Wien der Vorkriegszeit nach Schnitzlers
unvergeßl. Bühnenwerk.

Hemmungsloser Jubel, tollste Ausgelassenheit

bedeutet **Harold Lloyd** in der Groteske

„FILMVERRÜCKT“

Beginn 4 Uhr — Sonntag 2 1/2 Uhr,
letztmalig täglich 8 1/2 Uhr.

Rochbrunnen-Konzerte.

Sonntag, 28. Mai 1933.

11.30 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen, ausgeführt von dem Stadt. Kur-
orchester. Leitung: Konzertmeister Otto Nisch.

1. Ouvertüre zur Oper „Johann von Paris“ von
H. Boieldieu.
2. Intermezzo aus der Operette „Die Dollar-
prinzessin“ von L. Fall.
3. Fantasie aus der Oper „Ein Nachtlager zu
Granada“ von C. Kreutzer.
4. Riza-Beiden, Walzer von O. Höfer.
5. Erinnerung an Offenbach, Melodienstrauch von O.
Nettas.
6. Deutscher-Marsch von F. Nowak.

Montag, 29. Mai 1933.

11 Uhr:

Schallplatten-Konzert

am Rochbrunnen, Blauen Heide das Musikhaus
H. P. Ernst, Taunusstraße 13.

1. Die lustigen Weiber von Windsor. Ouvertüre von
Nicolai.
2. Nischenbräutels Brautjung von Dider.
3. Durch Webers Zauberwald. Fantasie von Urbach.
4. Monie Christo von Kollar.
5. Japanischer Laternenanzug von Dohitomo.
6. Auf einem verfluchten Markt von Ketelbes.
7. Franz-Seldie-Marsch von Blume.

Kurhaus-Konzerte.

Sonntag, 28. Mai 1933.

11.30 Uhr:

Promenade-Konzert

im Kurgarten, ausgeführt von dem Stadt. Kur-
orchester. Leitung: Kammermusiker Adam Hahn.

1. Ouvertüre zur Operette „Der Bettelstudent“ von
C. Millöcker.
2. Ein Kirchblütenfest. Intermezzo von H. Dider.
3. Fantasie aus der Oper „Carmen“ von G. Bizet.
4. Bei uns 's Haus. Walzer von J. Strauß.
5. Nordische Klänge. Mazurka von L. Ganne.
6. Kaiserjäger-Marsch von R. Eilenberg.

Eintrittspreis: 0.50 Mark.

Dauer- und Kurkarten gültig.

16 Uhr:

Konzert.

Leitung: Kurkapellmeister Herbert Albert.

1. Ouvertüre zu „Herrabras“ von F. Schubert.
2. Ballettmusik aus „Die Geschöpfe des Prometheus“
von L. v. Beethoven.
3. Ungarische Tänze von Joh. Brahms.
4. Tonbilder aus der Oper „Die lustigen Weiber von
Windsor“ von O. Nicolai.
5. Vorspiel zur Oper „Rasmond“ von Thomas.
6. Waldstimmen. Walzer von Joh. Strauß.
7. Tonbilder aus der Oper „Der Obersteiger“ von
Millöcker.

Eintrittspreis: 0.75 Mark.

Dauer- und Kurkarten gültig.

20 Uhr:

Wunschkonzert.

Leitung: Kurkapellmeister Herbert Albert.

1. Guldigungsmarsch von Ed. Grieg.
2. Ouvertüre zur Oper „Der fliegende Holländer“
von R. Wagner.
3. Andante aus der 1. Sinfonie von L. v. Beethoven.
4. Der Wanderer. Lied von F. Schubert.
5. Fantasie aus der Oper „Die toten Augen“ von
E. d'Albert.
6. Zweite ungarische Rhapsodie von F. von Liszt.
7. Italienisches Capriccio von B. Tchaikowski.

Eintrittspreis: 0.75 Mark.

Dauer- und Kurkarten gültig.

Montag, 29. Mai 1933.

16.30 bis 18.30 Uhr: **Tanz-See.**

20 Uhr im kleinen Saale:

Lieder- u. Arien-Abend Anni Kalthoff

Konzert- und Oratorien-Sopran.

Am Flügel: Ludwig Kalthoff.

1. a) Du armes kleines Bäcklein von A. Daller.
(1699—1786.)
b) Nina von G. B. Pergolese.
c) Frühst Du der Liebe (1700—1737)
2. a) Ich noch einmal von Ant. Lotti (1632—1740).
b) Stolz die Liebe zu Dir von B. G. Buononcini
(1691—1730).
c) Du willst die Stolz spielen von Wilh. Reich
(1673—1738).
3. a) Wenn Sora und Gram.
b) O lauter Schlaf, aus „Semele“.
c) Zum Tod versagt die Taube, aus „Acis und
Galathea“.
d) Der Strom der genährt, aus „Rodrigo“.
Arien von G. F. Handel.
4. a) Mein Viehherd gleicht den sanften Matten.
b) Als ich dich sah.
c) Reisender Engel.
d) Ich arme, die belächelt alles Sehnen.
e) Ich jende Dir so viele 1000 Grüße.
f) So bald will ich von Dir, Geliebter.
g) Sieh dort den prächtigen Adler.
Lieder sind von G. Wolf-Berrari.

Eintrittspreis: 0.75 Mark.

Dauer- und Kurkarten gültig.

Industrie und Handel.

Reichsbank-Ausweis.

Die Deckung stellt sich auf 8,3 Prozent.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. Mai 1933 hat sich in der verflochtenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 65,7 Millionen auf 3249,9 Millionen M. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 75,1 Millionen auf 2842,2 Millionen M. und die Lombardbestände um 6,1 Millionen auf 63,6 Millionen M. abgenommen, die Bestände an Reichsschatzwechseln dagegen um 15,5 Millionen auf 27,0 Millionen M. zugenommen. Die Effektenbestände blieben mit 317,1 Millionen M. nahezu unverändert.

An Reichsbanknoten und Rentenbank-scheinen zusammen sind 97,4 Millionen M. in die Kassen der Reichsbank zurückgefloßen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 90,9 Millionen auf 3245,6 Millionen M., derjenige an Rentenbank-scheinen um 6,5 Millionen auf 378,7 Millionen M. verringert. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 55,0 Millionen auf 1344,0 Millionen M. ab. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbank-scheinen auf 30,2 Millionen M., diejenigen an Scheidemünzen unter Berücksichtigung von 0,5 Millionen M. Neuaussparungen auf 332,5 Millionen M. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 371,4 Millionen M. eine Zunahme um 12,9 Millionen M.

Die Bestände an Gold und bedeckungsfähigen Devisen haben sich um 13,7 Millionen auf 458,9 Millionen M. vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 12,7 Millionen auf 372,4 Millionen M. und die Bestände an bedeckungsfähigen Devisen um 1,0 Millionen auf 86,5 Millionen M. abgenommen.

Nach Abzug der noch bestehenden kurzfristigen Devisenverpflichtungen in Höhe von 45 Millionen Dollar stellt sich die Deckung auf 8,3 Prozent gegen 8,5 Prozent am Ende der Vorwoche.

Abschluß der Commerz- und Privatbank A. G. Hamburg-Berlin

Zuverlässige Beurteilung der Wirtschaftslage.

Die Commerz- und Privatbank, A. G., Hamburg-Berlin, vereinnahmte im Geschäftsjahr 1932 aus Zinsen, Wechseln, Sorten und Zinsgewinnen 29,64 (im Vorjahre 38,45) Millionen M. und aus Provisionen 21,15 (43,38) Millionen M. Demgegenüber erforderten Handlungsunkosten 46,37 (55,43) und Steuern 6,87 (8,77) Millionen M. (Bei den Vorjahres-Vergleichsziffern sind die Ziffern der Commerz- und Privatbank und der mit ihr im Jahre 1932 verknüpften Banker-Santander, Habsburg, Fischer u. Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien, zusammengefaßt.) Im Geschäftsbericht wird der Schwund an wirtschaftlichem Betriebskapital als die wesentlichste Ursache der Wirtschaftsschrumpfung bezeichnet. Man dürfe aber zuversichtlich annehmen, daß durch die Wandlung der politischen Verhältnisse und den entschlossenen Willen der Staatsführung, mit der Wirtschaftspolitik der Nachkriegszeit zu brechen, dieser zersetzenden Entwicklung nunmehr ein Ende gesetzt sei. Deutschland verfüge in allen Zweigen des wirtschaftlichen Lebens über außerordentlich starke Auftriebskräfte, die geeignet seien, in verhältnismäßig kurzer Zeit aus der Not herauszuführen. Die Verwaltung habe es in Anbetracht der Wirtschaftslage für selbstverständlich gehalten, die Verteilung einer Dividende nicht in Erwägung zu ziehen und alle verfügbaren Mittel zur Konsolidierung zu verwenden. Der auf den 27. Juni einberufene Generalversammlung wird vorgeschlagen, den gesamten Betriebsergebnis des Jahres 1932 von 7,74 Millionen M. zu Rückstellungen zu verwenden. Die Verwaltung glaube, mit den getroffenen Maßnahmen ausreichend für die Bereinigung der Bilanz gesorgt zu haben.

Arbeitsgemeinschaft der Bauparkassen.

Vor Schaffung eines Einheitsverbandes.

Die im Monat April in Köln gegründete Arbeitsgemeinschaft der gemäß § 133 B.G. zum Geschäftsbetrieb zugelassenen und berechtigten Bauparkassen hat ihren Sitz vorläufig nach Leipzig A. 22 verlegt. Sie zählt heute be-

reits 27 Bauparkassen als Mitglieder und umfaßt somit weit über die Hälfte aller zugelassenen und berechtigten Bauparkassen. Insbesondere gehören die größten zugelassenen Bauparkassen der Arbeitsgemeinschaft als Mitglieder an. Auch der Gründer des deutschen Bauparkassens, Georg Kropf, ist mit seiner inzwischen ebenfalls zugelassenen Bauparkasse der Arbeitsgemeinschaft beigetreten. Die Arbeitsgemeinschaft strebt mit Unterstützung der Herren Reichskommissare Dr. Wagener und Direktor Möllers die Gründung eines Einheitsverbandes an. Die Überführung der Arbeitsgemeinschaft zugelassener Bauparkassen auf einen der bereits bestehenden Verbände kommt nicht in Frage, da die der Arbeitsgemeinschaft angehörenden Bauparkassen die Übernahme evtl. bestehender Verpflichtungen ablehnen. Der Vorstand der Liga hat bereits die Auflösung seines Verbandes beschlossen und wird seinen Mitgliedern anraten, dem durch die Arbeitsgemeinschaft ins Leben zu rufenden Einheitsverband beizutreten. Die Arbeitsgemeinschaft unterscheidet sich von allen sonstigen Interessenvertretungen für Bauparkassen dadurch, als sie nur solche Bauparkassen als Mitglieder aufnimmt, die gemäß § 133 B.G. zum Geschäftsbetrieb zugelassen und berechtigt sind.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 27. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Tendenz: Geschäftlos. Die Wochenendbörse eröffnete zwar in freundlicher Grundstimmung, die Umjährtätigkeit war jedoch gleich null. Die noch unvereinigte außenpolitische Lage nahm der Kulisse jegliche Unternehmungslust und auch die Kundenschaft verhielt sich sehr abwartend. Etwas Anregung bot lediglich die erneut festes New Yorker Börse. Das endgültige Abgehen der Vereinigten Staaten vom Goldstandard blieb ohne jeden Einfluss auf die Stimmung. Die wenigen Kurse, die anfangs zur Notiz kamen, lagen zwar uneinheitlich, doch überwogen gegenüber der geistigen Stagnation blieben die Kurse im Verlauf kaum verändert. Farben unterlagen kleinen Schwankungen. Am Rentenmarkt lagen deutsche Anleihen behauptet. Späte Reichsschuldbuchforderungen und Stahlvereinsbonds gingen 1/2 bzw. 1/4 Prozent zurück. Der Pfandbriefmarkt lag sehr still und die Kurse waren meist unverändert, vereinzelt eher um Bruchteile eines Prozents niedriger. Am Auslandsrentenmarkt gaben anhaltliche Eisenbahnen weiter nach, im übrigen herrschte Geschäftslosigkeit. Tagesgeld war zu 3 Prozent unverändert.

Berlin, 27. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: geschäftlos. Auch an der heutigen Wochenendbörse lagen Publikumsaufläufe so gut wie gar nicht vor, und da auch die Spekulation sich nur zögernd am Geschäft beteiligte, war dieses sehr beengt. Immerhin ging eine gewisse Anregung von der festen New Yorker Börse aus, die durch das formelle Abgehen der Vereinigten Staaten vom Goldstandard bedingt war, sowie auch von den neuen Beschlüssen des Reichskabinetts aus. Im Verlauf trat jedoch eine gewisse Abschwächung ein. Gummi- und Linoleumwerte waren wenig verändert. Von Elektroaktien zogen Akkumulatoren in Verfolg ihrer gestiegenen Entwicklung weitere 3 Prozent an, während Glade 5/8 M. verloren, wobei vermutlich die Nichtmöglichkeit der Transferierung des Dividendenverlustes veranlaßt haben dürfte. Der Rentenmarkt lag sehr still. Deutsche Anleihen waren leicht gebessert, auch Reichsschuldbuchforderungen wurden 1/4 Prozent höher genannt, während andererseits Industriebonds bis 1/4 Prozent einbüßten. Kassarenten wurden teilweise 1 Prozent schwächer genannt. Von ausländischen Renten konnten Sprossent Rumänien 40 Pfennig gewinnen. Am Geldmarkt machte sich natürlich vor dem Ultimo eine Versteifung bemerkbar. Tagesgeld stellte sich an der unteren Grenze auf 4 1/2 bzw. 4 Prozent. Privatdiskonten blieben weiter eher angeboten, während das Geschäft in Reichswechseln und Reichsschatzanweisungen sehr still war.

* Rhein-Mainische AG. für gemeinnützigen Siedlungs- und Wohnungsbau, Frankfurt a. M. Aus dem Gewinn von 12 911 M. wird der Jahresverlust von 12 824 M. gedeckt. Der Hausertrag erhöhte sich auf 0,36 (0,31) Mill.

Abziehungen auf 62 316 (39 120). Aus der Bilanz bei 0,37 Mill. Aktienkapital, 10 000 (5000) Reserve und 22 000 (6000) Reparaturreserve, Hypotheken 5,02 (5,11), Baufußzuschüsse 0,23 (0,10), Gläubiger aber 0,19 (0,46), Immobilien 5,75 (5,73) Mill.

Berliner Devisenkurse.

W.T.B. Berlin, 26. Mai. Drahtliche Auszahlungen für:

	24. Mai 1933	26. Mai 1933			
	Gold	Brief	Gold	Brief	
Buenos Aires	1 Pes.	0.85	0.86	0.85	0.85
Canada	1 Canad. Doll.	3.18	3.19	3.18	3.19
Japan	1 Yen	0.87	0.87	0.87	0.87
Kairo	1 ägypt. £	14.65	14.89	14.66	14.70
Konstantinopel	1 türk. £	2.03	2.04	2.03	2.04
London	1 £	14.27	14.31	14.28	14.32
New York	1 Doll.	3.64	3.65	3.64	3.65
Rio de Janeiro	1 Milr.	0.23	0.24	0.23	0.24
Uruguay	1 Gold. Pes.	1.64	1.65	1.64	1.65
Holland	100 Gulden	170.08	170.42	170.13	170.47
Athen	100 Drachmen	2.42	2.43	2.42	2.43
Belgien	100 Belga	58.72	58.86	58.82	58.94
Bukarest	100 Lei	2.48	2.49	2.48	2.49
Budapest	100 Pengö	—	—	—	—
Danzig	100 Gulden	52.52	52.68	52.62	52.78
Finnland	100 Finn. M.	6.30	6.31	6.30	6.32
Italien	100 Lire	21.98	22.02	21.98	22.02
Belgrad	100 Dinar	5.19	5.20	5.19	5.20
Kaunas (Kowno)	100 Litae	42.36	42.44	42.46	42.54
Dänemark	100 Kron.	63.69	63.81	63.69	63.81
Lissabon	100 Escudo	13.02	13.04	13.02	13.04
Norwegen	100 Kron.	72.43	72.57	72.43	72.57
Paris	100 Fr.	16.59	16.63	16.61	16.65
Prag	100 Kron.	12.61	12.63	12.61	12.63
Reykjavik	100 Isländ. Kr.	64.19	64.31	64.19	64.31
Riga	100 Letts	73.18	73.32	73.18	73.32
Schweiz	100 Fr.	81.37	81.53	81.52	81.68
Sofia	100 Leva	3.04	3.05	3.04	3.05
Spanien	100 Pes.	36.01	36.09	36.06	36.14
Schweden	100 Kron.	73.28	73.42	73.33	73.47
Tallinn (Estl.)	100 estn. Kr.	110.39	110.61	110.39	110.61
Wien	100 Schilling	45.95	46.05	46.20	46.30

Marktberichte.

Mainzer Produktenbörse.

Mainz, 26. Mai. Weizen 21—21,35, rheinhess. Roggen 17—17,25, Hafer 14,75—15,25, Braugerste 18—18,50 nom., Industrieergerste 17,25—17,50, Futter und Sortiergerste 15,50 bis 16,50, Maiskeime 10—11, fidd. Weizenmehl Spez. 9 31,15—31,90, Roggenmehl 60proz. 24—25, Weizenkleie fein 8—8,15, ditto grob 8,40—8,65, Roggenkleie 8,75—9,15, Weizenfutttermehl 10, Bietreber 11—11,50, Erdnusskuchen 11,90, Kofostuchen 11,50—13,50, Palmkuchen 9,35—9,60, Rapstuchen 8,50, Sojabohnen 9,85—10,25, Troadenschmelz 7,50 bis 7,65. Allgemeine Tendenz: Unverändert ruhig.

Vom heimischen Obst- und Gemüsemarkt.

An den heimischen Obstmärkten sind die Zufuhren von Treiberbeeren allenthalben gestiegen. Die Nachfrage nach diesem Frühhobst ist aber nicht sehr groß, insbesondere ist sie nicht gleichmäßig, so daß die Preise ziemlich starken Schwankungen unterliegen. Nachdem das Angebot in den übrigen Obstsorten, wie Äpfeln, Apfelsinen, Johannisbeeren, die Preise für amerikanische oder australische Äpfel aber für den allgemeinen Verbrauch zu hoch liegen, hat sich das Geschäft in Bananen wieder ziemlich beleben können. Die ersten Ritzchen aus Italien werden angeboten.

Am Gemüsemarkt wird der Anstieg des Angebotes durch die kalte Witterung verzögert, wodurch aber auch gleichzeitig eine günstigere Verwertung der Zufuhren ermöglicht wird, was besonders z. B. dem Freilandspinnat, aber auch Spinat zugute kommt. Dagegen werden andere Produkte, wie Gurken, Kohlrabi, Rettiche weniger günstig beeinflusst. Dagegen konnte holländischer Blumenkohl, der in sehr guter Qualität und ausgezeichneter Verpackung in kleineren Mengen herangebracht wird, wieder zu höheren Preisen abgesetzt werden. Rhabarber hat bei rückgängigen Preisen mäßiges Geschäft. Burgelgemüse sind ganz vernachlässigt, das Kohlgemüse ist unverändert. In Spargeln ist es infolge der kalten Witterung, die das Wachstum stark verzögert, zu keinem großen Geschäft gekommen.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse

	Freitag	Samstag
	26. 5. 33	27. 5. 33
Banken		
A. D. Creditanst.	50,50	50,50
Bk. f. Braundust.	90,00	90,00
Comm.-u. Priv.-B.	50,25	50,25
Dedi-Bank	53,00	53,00
D. Eff.-u. W.-Bank	72,50	73,00
Dresdner Bank	52,00	52,00
Frankfurt. Bank	75,00	75,00
Hyp.-Bank	75,00	75,00
Oest.-Creditanst.	0,55	0,55
PKB, Hyp.-Bank	128,00	127,00
Reichsbank	99,50	100,37
Rhein. Hyp.-Bk.	1,00	1,00
Wiener Bankver.	1,00	1,00
Verkehrs-Unt.		
Hapag	19,00	19,00
Nordloyd	20,13	19,88
Industrie		
Akkumulatoren	178,75	183,25
Adt. Gebr.	12,50	12,50
Aku	39,00	40,13
Akt. Stammakt.	25,37	25,25
Aschaffenh. A. B.	—	—
Bergmann-Elekt.	—	—
Bremens-Beich.	77,00	77,00
Brown, Boveri & Co.	25,00	25,25
Buderus	78,75	78,75
Cement Heidelb.	78,50	78,50
Karlsh.	—	—
I. G. Chem. Basel	157,00	155,00
130000 ab	135,00	135,00
Chem. Albert	55,00	55,00
Daimler-Benz	30,00	30,50
Dtsch. Erdöl	111,00	112,50
Gold- u. Silber	169,00	169,00
Linoleum	48,00	48,50
Dürkern. & Widm.	16,25	16,50
Eichb. Werg.	113,00	113,00
El. Licht u. Kraft	100,25	100,25

Frankfurter Börse

	Freitag	Samstag
	26. 5. 33	27. 5. 33
Emag Pfm.		
Emag Union	72,50	71,00
Emag Union	231,00	230,00
Emag Union	26,00	26,00
Emag Union	39,00	38,00
Emag Union	130,00	129,40
Emag Union	112,75	112,50
Emag Union	68,75	67,00
Emag Union	31,50	31,50
Emag Union	61,75	63,25
Emag Union	55,00	53,63
Emag Union	26,00	26,50
Emag Union	21,00	21,00
Emag Union	33,00	33,00
Emag Union	95,00	96,50
Emag Union	92,00	92,00
Emag Union	60,00	61,00
Emag Union	8,75	8,50
Emag Union	100,50	100,75
Emag Union	57,75	57,50
Emag Union	31,00	31,00
Emag Union	32,50	33,00
Emag Union	128,50	129,50
Emag Union	45,00	45,00
Emag Union	59,50	59,50
Emag Union	185,00	185,00
Emag Union	25,50	25,50
Emag Union	66,00	66,00
Emag Union	122,50	122,50
Emag Union	20,50	20,50
Emag Union	29,75	29,75
Emag Union	68,00	68,50
Emag Union	73,50	74,00
Emag Union	69,75	70,38
Emag Union	35,13	34,00
Emag Union	25,25	25,25
Emag Union	35,50	35,50
Emag Union	24,00	24,00
Emag Union	81,50	83,00
Emag Union	5,50	5,75

Frankfurter Börse

	Freitag	Samstag
	26. 5. 33	27. 5. 33
Oberbedarf		
Park-u. Bürgerb.	11,00	11,00
Phönix Bergbau	95,00	95,00
Rein. Gebr. & Sch.	50,00	50,00
Rh. Braunk. u. Br.	196,00	195,00
Rh. elektr. Mannh.	95,25	96,25
Rh. Metallwaren	89,25	90,25
Rhein. Stahlw.	85,50	85,00
Riedel. Gebr.	50,00	50,00
Riedel. Gebr.	58,70	58,70
Ritterwerke	178,00	178,50
Saldetfurth	7,13	7,13
Schnellpr. Frank.	160,00	153,00
Schöffers. Bldg.	29,00	29,00
Schramm & Co.	45,50	45,50
Schritt. Stempel	107,00	100,50
Schuckert & Co.	107,00	100,50
Selt. Ind. Wolf	45,75	45,75
Siegen. Eis. u. Br.	158,75	158,75
Siemens & Halske	154,00	155,00
Süddeut. Immo.	154,00	155,00
Tellus Bergbau	76,50	72,50
Thür. Lief. Gotha	95,00	95,00
Unterfranken	85,00	85,00
Ver. d. Oelfab.	41,50	41,25
Ver. Stahlwerke	114,00	114,00
Ver. Ultramar.	32,00	32,00
Wayss & Freytag	128,50	129,65
Westeregeln Alk.	20,00	20,00
Zeisswerk. Memel	2,88	2,88
Versicherung		
Allianz-Stuttg.-L.	221,00	220,00
Mannheim. Vers.	25,00	25,00
Renten		
7% Reichsanl. v. 27	84,75	84,00
7% v. 29	92,50	92,25
5 1/2% Younganal.	90,40	90,50
Reichs-Anl.-Sch.	75,63	75,25
Abh. Schuld.	12,63	12,45
4% Schutzgeb. A.	7,50	7,35
4% Oester. Goldr.	15,75	15,75
4% West. Staatsr.	0,30	0,30
7% Rum. von 28	5,50	5,75

Frankfurter Börse

4 1/2% Rum. von 13	10.50	10.50
4 1/2% Bagdad I . .	4.63	4.70
4 1/2% II	—	—
4 1/2% Zoltürk. v. 11	—	6.45
4 1/2% Ung. St.-R. 14	—	—
4 1/2% Ung. Goldr. .	—	—
4 1/2% Ung. St. v. 19	—	—
8 1/2% N. Ldb. G. P. I.	86.50	86.00
8 1/2% v. 2	—	83.50
8 1/2% v. 3	83.50	83.00
8 1/2% v. 4	83.00	83.00
8 1/2% v. 5	83.50	83.00
8 1/2% v. 6	82.50	82.50
8 1/2% v. 7	83.00	82.50
8 1/2% v. 8	82.50	—
8 1/2% v. 9	84.00	84.00
8 1/2% Kom. 1 . . .	72.75	—
8 1/2% v. 5	—	72.50
8 1/2% v. 6	72.75	—
8 1/2% v. 7	—	—
8 1/2% v. 8	—	—
8 1/2% v. 9	—	—
8 1/2% Pr. Ld. P. A. 19	83.50	83.50
8 1/2% v. 10	84.00	84.00
8 1/2% v. 11	83.50	83.50
8 1/2% Kom. 20 . .	77.00	—
8 1/2% v. 6	77.50	77.50
6% Wiesb. St. v. 28	—	—
D. Kom. Sam. Ausl.	69.37	68.50
E. Kom.-Schuld . .	11.00	11.00

Berliner Börse

Banken		
Bk. elektr. Werte	69.00	69.00
Bank für Brauind.	91.00	91.25
Berl. Hds.-Gsa.	94.00	93.25
Com.-u. Triv.-Bk.	50.75	50.75
Deuts. Bank . . .	53.00	53.00
Dresdner Bank . .	52.00	52.00
Reichsbank . . .	127.25	126.25

Verkehrs-Unt.

AG. für Verk.-W.	53.13	53.00
A. Lokalb.-u. K. W.	92.00	92.50
D. Reichsbahn v. a.	96.88	97.00
Hamburg. Hb.	18.00	19.00
Hbg. Südpom. Dpf.	33.00	31.00
Hansa Dampsch.	—	28.00
Nordloyd	20.00	20.00

Industrie

Accumulatoren . .	181.75	184.00
-------------------	--------	--------

Als Pfadfinder an die Front.

Von August Schmitz - Kaiserslautern.

6. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Auf dem Wege nach Hause.

Langsam und schleppend setzen wir uns in Bewegung. Der Abschied von den lieben braven Tieren und den Freunden ist doch nicht so leicht. Besonders weil wir jetzt laufen müssen. Nach einer Stunde liegt ein Dorf vor uns. Kein Hund bellt, kein Licht schimmert. Alles still wie auf dem Friedhof. Vorsichtig nähern wir uns dem ersten Haus, das mit Reben überwachsen ist. Auf dem Ofen steht noch Eßgeschirr, in der Stube stehen die Betten unberührt. Müde werfen wir uns darauf, und ich liege bald im tiefsten Schlaf. Günther nicht. Er sieht überall Geister. Morgens erzählt er, es hätten Männer im Haus herumgespukt. Ich glaube alles, damit unsere Freundschaft nicht vorzeitig in Brüche geht. Wir umarmen uns und der schönste Indianertanz wird aufgeführt. Dann suchen wir das Haus ab. Von oben bis unten. Eingemachte Äpfel und Stachelbeeren sind willkommenes Federbissen, doch nach einem fetten Schinken und einem nahrhaften Bauernbrot suchen wir vergebens.

Sungig wandern wir weiter mit dem heißen Wunsch im Herzen, Infanterie möge aufbrechen und uns mitnehmen in die Schlacht.

Im nächsten Dorf verdienen wir uns durch Wasser-schleppen und Holzzerkleinern Brot und warmes Essen. Jedoch in einem Dorf, dessen Name ich nie erfahren habe, setzt es beinahe Schläge von aufgeregten Frauen. Wir machen uns aus dem Staube.

Lange Reihen Train, Artillerie, einzelne Schwadronen Karosserie überholen uns. Also gehts immer noch zurück. Abends liegen wir wieder in einem Bett. Zwar ist das Dorf nicht ganz verlassen, eine kleine Abteilung Landsturmleute liegt in einer Scheune, aber wir gehen nicht zu ihnen, sondern bleiben hübsch unter uns.

Diesmal sind wir doch vorsichtiger. Günther hält seine Tabakspfeife in der Hand als Ersatz für den fehlenden Revolver und ich das blinkende Küchenmesser. Türen und Fenster werden verriegelt und zugestellt. Ruhig schlafen wir, bis die Sonne hoch am Himmel steht.

Wie Räuber hinterm Busch, so schleichen wir nach der Landstraße, die — weiß Gott — wohin führt. Aus Angst vor Frontkämpfern tippeln wir im grasbewachsenen Chausseegraben. Auf einmal wird die Gegend bekannt. „Du, Günther“ sage ich, „hier waren wir schon.“ „Na ja“, meint er, „der eine sieht Geister, der andere bekannte Gegenden.“

Aber wie staunt er, als auf einmal die Ziegelei von Eton sichtbar wird. Rauchend laufen wir darauf zu und wollen den dicken Schornstein umarmen. Die dauernde Ungewissheit unserer Lage, ist doch mit der Zeit drückend geworden. Unsere Freude ist unbeschreiblich, als wir uns nun in der bekannten Gegend zurechtfinden. Doch unsere große Freude wird in lebhaften Schmerz verwandelt. Eine schwere Hand legt sich in mein Genick und ich höre zornige Laute in englischer Sprache. Heimat ade! Ein Seitenblick belehrt mich, daß uns nicht die Tommy's gefangen genommen haben, sondern hünehafte deutsche Kanoniere. Also wegen Flucht vor dem Feind! Günther weint bitterlich.

Man schleppt uns Verbrecher nach den Zelten im Tal. Zum Reden kommen wir gar nicht. Dauernd hört man der eine mit den Arien in den Rücken. „Das werde ich meiner Mutter sagen.“

Die beiden Helben, die uns führen, sprechen von herumlaufenden Franzosen und Engländern, sogar von Spionen.

Vor einer kleinen Bude, die aus Kastenstäben aufgebaut ist, melden unsere Schutzgeister siegesbewußt „zwei Engländer gefangen!“

Der Offizier lacht und wir auch! Mit lauter Stimme sage ich „zwei Pfadfinder vom Artillerieregiment 16!“

Bestürzt und verduht ziehen die beiden Helben ab. Wir folgen der freundlichen Einladung näherzutreten.

Auf einem Tisch liegt Brot, Butter und andere Federbissen, die unsere Augen anziehen und unseren Magen herausfordern. Ein Burche bringt Teller und Besteck. Bertwirt schauen wir zu. Mit freudlicher, selbstverständlicher Stimme werden wir zum Essen eingeladen. Wir essen alles auf. Dafür müssen wir auch unsere Erlebnisse auspacken. Und ob...

Nach beendeter Mahlzeit bringt der Burche Wasser und den Barbier, der vor uns dienert. Ich glaube, mein Hemd ist sehr schmutzig. Ich glaube sogar, wir kennen uns nicht mehr, solange haben wir uns nicht gesehen. Ich muß mehrmals aufgefordert werden, meinen Rock ausziehen. Weiß Gott, daran habe ich gar nicht mehr gedacht, mein Hemd ist nicht nur schmutzig, es ist sogar ein Damenhemd, in dem auf der Brust noch ein seidenes Bändchen steckt. Wie konnte ich das bloß vergessen!

Ich mache recht viel Schaum, um meine Verlegenheit zu verbergen. Der Verschönerungsrat nimmt uns die Haare vom Kopf und zieht einen tadellosen Pickelsoffitel. Zum Glück weißt der gute Mann das angebotene Trinkl-geld zurück; ich hätte ihm eine gefundene Mutter-Gottes-Medaille in die Hand drücken müssen. Geld ist das Wenigste, was wir haben.

Ein hinzukommender Leutnant erzählt, gestern sei in Baroncourt unser unglücklicher, vom Pferd getretener Freund gesehen worden. Wir wollen sofort aufbrechen, ihn zu besuchen, aber so schnell läßt man uns nicht weg. Noch unzählige Butterbrote müssen wir in die Taschen zwängen und erst nach vielen Händedrucks können wir abgeben. Das ist mal wieder gut gegangen. Wir sind überzeugt, daß wir den lieben Gott ausgesöhnt haben.

In Baroncourt suchen wir Ludwig. Er ist schon unterwegs nach Deutschland. Günther will auch nach Deutschland. So ein verrückter Gedanke! Er glaubt, er habe genug Vorbeeren gepflückt.

(Fortsetzung folgt.)



Persil
und
Henko
ohne die zwei
keine Wäsche!

Vertreter: Rudolf Haas, Wiesbaden,
Solmsstraße 26. Telefon 26691.

Mief-Waschküche

22 Gneisenaustraße 22.

Die maschinelle Waschküche der
Familie steht jederzeit zur freien
Verfügung. Vorherige Anmeldung.

Trockenwäsche das Pfund 16 Pfennig.
solide, nur getrennte Behandlung.

Heißmangel täglich in Betrieb.

Nur 4 Stunden



hat die **Etag** morgen — Sonntag — geöffnet! Aber 4 Stunden, in denen sich jeder Etagenkunde davon überzeugen soll, daß die **Etag** Qualitäten und Passformen (vor allem auch für die Korpulenten) führt, die jeden Maßgewöhnten von seinem Vorurteil gegen Fertigkeit befreien müssen — daß die **Etag** außerordentlich niedrige Preise bringt und so ihre vielbesprochene Preiswürdigkeit stets unter Beweis stellt!

Reinwollener Sakko-Anzug

aus gutem Kammgarn, in den modernen Streifen-Mustern, tadellos verarbeitet

38.-

Andere Preislagen: 22.- 48.- 58.- 68.-

Reinwollener Blauer Anzug

aus schönem Kammgarn, mit guten Zutaten, die flotte, zweireihige Form

28.-

Andere Preislagen: 38.- 48.- 58.- 68.- 78.-

Strapazierfähiger Sport-Anzug

zweitellig, Sakko und Knickerbocker, unbedingt strapazierfähige Ware

16.-

Andere Preislagen: 22.- 33.75 42.-

Reinwollener Sport-Anzug

dreitellig, Sakko, Knickerbocker und lange Hose, mustergültige Passform

28.-

Andere Preislagen: 32.- 43.- 53.-

Reinwollener Sport-Anzug

viertellig, Sakko, Weste, lange Hose und Knickerbocker, aus flotten Cheviots

35.75

Andere Preislagen: 43.- 58.- 68.-

Reinwollener Gabardine-Mantel

imprägniert, auf guter Kunstseide gefüttert, in Raglan- oder Sliponform

25.-

Andere Preislagen: 38.- 48.- 58.-

Reinwollener Shetland-Paletot

der vornehme und moderne Übergangsmantel, einreihig mit verd. Leiste, auf K'-Seide

28.-

Andere Preislagen: 38.- 48.- 58.-

Gummi-Batist-Mantel

federleicht und durch die gute Gummierung wetterfest, flotte Sliponform

8.75

Andere Preislagen: 11.75 14.50 19.50

Strapazierfähige Knickerbocker

aus guten strapazierfähigen Stoffen, mit stabilen Zutaten die modernen Muster

3.50

Andere Preislagen: 5.50 8.50

In großer Auswahl Helle Hosen

aus den beliebten Sommerstoffen, in braunen u. grauen Farbtönen, gute Zutaten

3.50

Andere Preislagen: 5.75 9.25

LÖWENSTEIN

MAINZ, BAHNHOFSTRASSE 13, I. ETAGE

Reisen und Wandern

Bäder und Sommerfrischen - Wochenend und Ausflugsziele

Das erste Reisevolf der Welt.

Reisekultur im alten Rom. / Von Dr. Karl Richter.

Die Reisezeit, freudig begrüßt nach winterlichen Arbeitsmonaten, steht nun wieder vor der Tür, und während die einen noch sich dem Genuß des Bläueschmiedens hingeben, streben andere bereits mit gepacktem Koffer dem Ziel ihrer Wahl zu. Hat sich auch die Form des Reisens im Laufe der Jahrhunderte entscheidend gewandelt, die Sehnsucht nach dem Erholung und Entspannung, Zerstreuung und Belehrung bietenden Ortswechsel war schon im Altertum lebendig, und besonders bei dem großen Reisevolf der Antike, den Römern, war die Reisekultur mit allem Raffinement verfeinerter Lebenskunst ausgebildet.

Wenn sich die drückende Sommerhitze über die Stadt am Tiber senkte, dann wurde es in dem gleichen Maße, wie sich die Gassen Roms leerten, auf den Landstraßen lebendig. Zahlreiche schwer beladene Reisewagen, deren Insassen die Sorgfalt priesen, mit der die römische Kaiserzeit für die Vortrefflichkeit des Weges in allen Teilen des Reiches sorgte, bevölkerten die Straßen, die nach den anerkannten Worten Heinrich von Stephans, dieses hervorragenden Kenners modernen Weltverkehrs, in den meisten Gebieten des alten Römerreiches einen solchen Verkehr besaßen, wie ihn eine lange Reihe späterer Jahrhunderte nicht wieder aufzuweisen hatte.

Der große Luxus, mit dem die vornehmen Römer reisten und der einen jeden von ihnen gleich eine ganze Karawane in Bewegung setzen ließ, trug sein gutes Teil zu der Bunttheit des Lebens auf den Chaussees bei. Schon der Volkstribun Milo führte zur Zeit der Republik, als man noch verhältnismäßig einfacheren Sitten huldigte, auf einer Reise nach Asiatum außer einem Troß von Sklaven und Sklavinnen eine ganze Hauskapelle mit sich, und in der Zeit des Kaiserreichs nahm dann der Reiseluxus, durch orientalische Einflüsse gesteigert, phantastische Formen an. So glaubte die Kaiserin Poppäa auch unterwegs ihre täglichen Waschungen mit frischer Seife nicht entbehren zu können, zu welchem Zweck sie 500 Sklavinnen begleiten mußten, und von Kaiser Nero wird erzählt, daß er sich nie mit weniger als tausend prächtig ausgerüsteten Karossen auf Reisen begab, deren Kutschknechte mit silbernen Hufeisen beschlagen und von Treibern in roten Röden begleitet waren; zahllose reich geschmückte Borreiters und Kutscher vervollständigten diese kleine Völkerswanderung. Doch auch Privatpersonen suchten an Prunkentfaltung auf ihren Reisen mit den fürstlichen Vorbildern zu wetten, oft weit über ihre wirklichen Mittel hinaus. Denken wir dabei an die ganz auf das Zweckmäßige eingestellte Ausrüstung und das bescheiden zugeordnete Gepäck, das wir heute besonders auf Reisen zur See oder im Flugzeug mit uns führen, dann erkennen wir, daß in demselben Maße, wie die Entfernung des Beglieds zugenommen, sich der Umfang dessen, was man des Mitnehmens für nötig erachtet, vermindert hat.

Freilich gab es auch schon damals vereinzelt Menschen, die den Reiz einer möglichst unbeschwerten Reise gekannt haben. So unternahm Seneca einmal mit einem Freunde eine Fahrt ohne jedes Gepäck und nur in einem einzigen einfachen Bauernwagen. Zur Nachtzeit wurde eine Matratze auf die bloße Erde gelegt und zwei Regenmäntel mußten als Unterlage und Decke dienen. Die Wahlzeiten entsprachen in ihrer Bescheidenheit dem Nachtlager. Zwei glückliche Reisetage, erfüllt von dem Reiz des Ungewohnten, waren dem Philosophen auf diese Weise beschieden, die ihn lehrten, wieviel Dinge zu unserem Lebensglück entbehrlich sind, ohne daß freilich diese Ansicht ihn vor einem falschen Schamgefühl bewahrte, wenn er mit seinem bescheidenen Gefährt einer glänzenden Kanakade begegnete.

Sicher hat Seneca nach diesem Ausflug ins Spartanische das nächste Mal wiederum einen jener bequemen Wagen rufen lassen, den die alten Römer in feinsten Weise mit allem Komfort auszustatten verstanden. So wird in den Pandekten aus Anlaß eines Erbstreits eine als Schlafwagen eingerichtete, von Kutschknechten gezogene Karosse erwähnt.

Wer aber bei Tag fuhr, der konnte sich die Zeit mit dem Lesen besonderer Reiseausgaben der Schriftsteller vertreiben, die statt der sonst üblichen unhandlichen Form von Pergamentrollen die von Martial dem Leser als Reisebegleiter empfohlene, bequemere Gestalt von Pergamentbüchern aufwiesen. Und wenn der ältere Plinius auf seinen Fahrten einen Stenographen mit einer Schreibtafel mitnahm, so benutzte er den Reisewagen in ganz ähnlicher Weise als Privatbüro wie ein Generaldirektor unserer Tage, der, im D-Zug sitzend, einem Sekretär seine Briefe in die Schreibmaschine diktieren, Vorhänge aus Seide und anderen kostbaren Stoffen sorgten für erquickenden Schatten, wenn nicht wie bei den Wagen des Kaisers Commodus außerdem noch Vorrichtungen zum Drehen der Sitze eingebaut waren, um ein Ausweichen vor allzu heißen Sonnenstrahlen zu ermöglichen, ohne die Lichtzufuhr und den Ausblick zu behindern. Auch waren die Gefährten dieses Herrschers mit Apparaten, die die zurückgelegte Wegstrecke sowie die Zeit anzeigten, versehen. Da zu dieser verschwenderischen Innenausstattung sich bei den Prachtwagen der Kaiserzeit an der Außenwelt kostbare Zierate, silberner und goldener Figurenschmuck hinzugesellten, so repräsentierten sie nicht selten den Wert eines stattlichen Landguts. Die Frauen liebten es, meist in Säulen zu reisen, wenn sie nicht wie die schöne Cynthia, von der Propertius berichtet, aber auch andere ihrer Mitkutschknechte, die „Königin der Straßen“, die Via Appia, zum Schauplatz ihrer Künste im Pferdesitzen machten.

Bei der Behaglichkeit der Reisekutschen, die nicht zur Eile anspornten, sowie bei der Schwerfälligkeit, mit der sich ein so großer Troß von Begleitpersonen vorwärtsbewegte, wurde das Ziel, mochte es auch nicht allzu weit liegen, erst nach einer für unsere Begriffe endlos langen Fahrtdauer erreicht. Den Schnelllebensreformer hat nach den überlieferten Berichten im alten Rom Tibullus geschlagen, als er von Tivolum, dem heutigen Tivoli, zu dem erkrankten Drusus nach Germanien reiste und dabei in 24 Stunden mit mehrmaligem Pferdewechsel 300 Kilometer zurücklegte. Der gewöhnliche Reisende dagegen, der sich eines Betturins, eines Mietwagens, bediente, brachte es nur auf durchschnittliche Tagesreisen von 60-75 Kilometer. Das Mietwesen, das in der Hand privater Unternehmer lag, spielte im alten Rom eine bedeutende Rolle, da die Staatspost nicht dem Verkehr des Publikums diente. In vielen Orten waren die Vermietler von zwei- und vierräderigen Wagen sowie von Zugtieren zu eigenen Innungen zusammengeschlossen, und der Reisende kam - wenigstens am den Hauptverkehrsstraßen - niemals in Verlegenheit um ein Beförderungsmittel. Im allgemeinen wurden die zweiräderigen Wagen, die noch im 18. Jahrhundert in den in Italien üblichen „Sedien“ fortlebten, bevorzugt, während die Benutzung der vierräderigen wohl als ein Zeichen besonderen Reichtums, andererseits aber auch des Alters galt, da sich, wie ein Schriftsteller des 4. Jahrhunderts berichtet, mit ihnen häufig Unfälle ereigneten. Die Verleiher der Mietwagen hatten ihren Standplatz an oder vor dem Stadttor, wo sie der Reisende mietete, dem sie dann entweder den Wagen- und Pferdewechsel von einer Station zur andern besorgten oder sich, wie auch in der neueren Zeit, zu seiner Beförderung mit demselben Fuhrwerk bis zum Endziel verpflichteten. Welche große Nachfrage zeitweilig nach diesen Wagen bestand, beweist ein Ereignis aus der Regierungszeit des Kaisers Caligula: Als dieser Herrscher einst während seines Aufenthalts in Gallien eine Auktion des kaiserlichen Hausrats veranstaltete und zu seinem Transport aus Rom alle verfügbaren Mietwagen mit Befehl belegen ließ, verloren viele Reichtumende ihre Prozesse, da sie mangels eines Gefährts nicht vor Gericht erscheinen konnten.

Weniger erfreulich als das Reisen zu Lande, das freilich durch viele Belästigungen durch Jöllner und die in manchen Gegenden sehr unwirtlichen Herbergen getrübt

wurde, gestaltete sich für die Römer eine Seefahrt. Sie war hauptsächlich auf die gute Jahreszeit beschränkt. Winterfahrten waren ein so gewagtes Abenteuer, daß sie von niemandem ohne zwingenden Grund unternommen wurden, umso weniger, als ihm im Falle eines Schiffsbruchs das traurigste Los drohte; denn trotz des strengen Einschreitens der Kaiser Hadrian und Marc Aurel übten die Bewohner mancher Küstengegenden ein unbarmherziges Strandrecht aus und verkauften sogar bisweilen die Unglücklichen, die in ihre Hand fielen, in die Sklaverei. Auch vor Seeräubern war man nie sicher. So war selbst für die reisefreudigen Römer der Anreiz zu Meerfahrten kein großer. Auch durfte man es dabei nicht eilig haben, da die Durchschnittsgeschwindigkeit eines Schiffes damals 4,17-6,25 Seemeilen in der Stunde betrug, während unsere heutigen Schnelldampfer in der gleichen Zeit etwa 25 Seemeilen zurücklegen.

Ein alter Römer, dem es vergönnt wäre, einen Blick in unsere Zeit zu werfen, würde daher wohl der Vorliebe der modernen Menschen für Vergnügungsfahrten zur See mit einigem Kopfschütteln gegenüberstehen. Dagegen fühlen wir uns diesem großen Reisevolf des Altertums in seiner Bewegungsfreudigkeit und seiner hohen Reisekultur zu Lande weitenverwand, wie himmelweit verschieden auch der äußere Rahmen ist, in dem sich die Vergnügungsfahrten einst und jetzt abspielen.

„Pfingstfahrten mit lohnenden Zielen“ nennt das Reisebüro Kettenmayer eine Reihe von Auto- und Eisenbahnfahrten, die während der Feiertage veranstaltet werden. Neben unserer eigenen Heimat, Pfälzer Wald und Schwarzwald, bilden Oberbayern, Südtirol, Venedig, Rom und Florenz, das Ziel.

Verbilligte Rundreisefahrten in Westdeutschland. 25 Proz. Fahrpreisermäßigung. Nach erfolgreichen Versuchen in einigen Direktionsbezirken hat jetzt die Deutsche Reichsbahn überall feste Rundreisefahrten mit 25 Prozent Fahrpreisermäßigung eingeführt. Diese Karten gelten für Entfernungen bis zu 299 Kilometer 15 Tage, für größere Entfernungen 30 Tage. Die Fahrt kann auf einem beliebigen Bahnhof des Reisezweiges in beliebiger Richtung angetreten werden, muß aber in der einmal eingeschlagenen Richtung durchgeführt werden. Für die in Westdeutschland erhältlichen Rundreisefahrten haben die Reichsbahndirektionen Essen, Köln, Trier und Wuppertal gemeinsam ein Verzeichnis herausgegeben, das neben den genauen Bestimmungen sämtliche ausliegenden Rundreisefahrten enthält. Die Bezirke Essen und Trier haben je 14, die Reichsbahndirektion Köln 19 und die Reichsbahndirektion Wuppertal 8 Rundreisefahrten eingeführt. Das gesamte Gebiet des Mittel- und Niederrheins mit seinen Nebentälern, das Bergische Land, Sauerland und Siegerland sowie der Westerwald werden von diesen Rundreisen erfaßt.

Zoll- und Reisevorschriften für Reisen nach Österreich. Die Generaldirektion der Österreichischen Bundesbahnen empfiehlt allen Personen, die im Ausland - d. h. also nicht in Österreich - ihren Wohnsitz haben und nach Österreich einreisen, auch wenn sie nur Österreich durchreisen, sich beim Grenzübergang anlässlich der Grenzkontrolle den Betrag der mitgeführten ausländischen Zahlungsmittel, sowie der Wertpapiere jeder Art, im Reisegepäck beizubehalten zu lassen, um sie wieder ins Ausland mitnehmen zu können. Die sonst erforderliche Bewilligung der Österreichischen Nationalbank, bzw. bei Wertpapieren der zuständigen Finanzbehörde ist dann nicht erforderlich. Die Befristung gilt zwei Monate. Eingebachte österreichische Zahlungsmittel werden nicht befristet. Es wird empfohlen, anlässlich der Einreise beim Grenzübergang, als auch vor Eintritt von Reisen aus Österreich sich über die jeweils geltenden Reisevorschriften zu unterrichten.

Platzkartenverkauf. Um Gleichmäßigkeit bei der Ausgabe von Platzkarten zu erzielen, wurde die Frist für den Vorverkauf von Platzkarten, die in Verbindung mit Sommerurlaubsfahrten 10 Tage beträgt, für die Zeiten des härteren Reiseverkehrs auf sämtliche Fahrausweise ausgedehnt.

Pfingstfahrten

mit lohnenden Zielen:

Pfälzer Wald u. Schwarzwald

mit Auto - 2 Tage RM. 21.50

Ammersee-Oberbayern

mit Auto - 7 Tage RM. 68.-

Kochel am See

mit Auto - 8 Tage, ab Frankfurt RM. 68.-

Bodensee

mit Auto - 8 Tage, ab Darmstadt RM. 79.-

Südtirol-Gardasee-Venedig

m. Auto - 11 Tage, ab Darmstadt RM. 168.-

Rom und Florenz

m. Bahn - 7 Tage, ab München RM. 116.-

Auskunft und Anmeldung:

Weitreisebüro Rettenmayer G. m. b. H.

Langgasse 47 (im Hotel „Schwarzer Bock“). Tel. 27242



PROSPERITÄT DURCH DIE KURVERWALTUNG

Pfingstferien!

Auf vorn. gr. Landstz in schöner Taunuslage

(10 km von Wiesbaden, Autobus) beste Ge-

legenheit zur Erholung oder läng. Aufenthalt

für Kinder, Schüler u. Erwachsene. Eigener

Waldpark, Tennis- und Turnplatz, Liegewiese,

Autopark, Säuglings- und Kinderpflegerin

im Haus. Anfragen unter E. 687 Tagbl.-Verl.

Im schönen Luftkurort Hofheim im Taunus
finden schuluhe oder vorübergehend erholungs-
bedürftige Kinder in dem am Walde gelegenen

Privat-Kinder-Erholungsheim

liebvolle Aufnahme - beste Verpflegung - ständige Aufsicht.

F31 Gute Kurerfolge. Mäßige Preise. E. Georgi.

Autofahrbetrieb H. Richter

jetzt Gartenfeldstraße 2 (gleich am Hauptbahnhof)

Vermietung eleganter Privatwagen zu Fahrten jeder Art.

Auto - Garagen Treibstoffe Pflege Kundendienst Telefon 22503

Eröffnung der Straußwirtschaft

Samstag, 27. Mai.

Weingut Peter Fleschner II. Wwe.

Eltville, Kiliansring 4, am Sportplatz.



Rhein- und Taunusklub Wiesbaden E. V.

Donnerstag, den 1. Juni 1933, abends 8.30
im Hotel „Elhorn“:

Außerordentl. Mitgliederversammlung

Tagesordnung: 1. Neuwahl des Vorstandes
zwecks Gleichschaltung, 2. Satzungs-

änderung, 3. Verschiedenes.

Sonntag, den 4. Juni 1933 (Pfingsten):
Rheinfahrt nach St. Goarshausen (Lorelei).

Abfahrt 7.35 vorm. Landestell. Köln-Düsseldorf
Biebrich. Fahrpreis (Hin- u. Rückfahrt) 3.90 M. F66

Metzgerei u. Pension „Zur Krone“

Bes. Gg. Büchler, Kirch-Brombach i. Odenwald.

Schöner ruhiger angenehmer Ferienaufenthalt.

Bei vier vollen Mahlzeiten 3.30 Mark.

... und an den Feiertagen
eine Pfingstfahrt zur

Straußwirtschaft

im Gräfl. Eltz'schen Schloß

in Eltville a. Rhein.

Herrliche Rheinterrasse direkt
an der Dampferanlegestelle.

Bestgepflegte Weine vieler Jahrgänge.

Bestgepflegte Weine vieler Jahrgänge.

Statt Karten.

Ria Hees
Kurt Lünenschloß
Verlobte.

Wiesbaden

Rüsselsheim a. M.

28. Mai 1933.

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Sonntag, 28. Mai 1933.

Wiesbaden-Biebrich.

Hauptkirche. Vormittags 8 Uhr Frühgottesdienst.
10 Uhrarrer Albert. 11.15 Uhr Kindergottesdienst.
Oranienkirche. Vormittags 10 Uhr Bittgottesdienst.
Waldstraße. Vormittags 10 Uhrarrer Diek.
11.15 Uhr Jugendgottesdienst.
Diaconissenheim. Abends 8.15 Uhr Bibelstunde.
arrer Albert.
Montag, nachmittags 3 Uhr Evangel. Frauenmissionsverein im Diaconissenheim.
Dienstag, nachmittags 4 Uhr Frauenbibelstunde im Katharinenstift.
Donnerstag, abends 8 Uhr Evangel. Jungfrauenverein im Diaconissenheim.
Freitag, abends 8.30 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst im Pfarrhaus I.

Katholische Kirche.

Bonifatiuskirche. Hl. Messen um 6 und 7 Uhr.
8 Uhr Amt. 9 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.
10 Uhr Hochamt mit Predigt. 11.30 Uhr letzte hl. Messe, abends 8 Uhr Maiandacht mit Gesang des Kirchenchores. An den Wochentagen hl. Messen um 6.30, 7.15 und 9 Uhr, am Mittwoch außerdem auch um 8 Uhr. Beichtgelegenheit: Donnerstag 5 bis 7.30 Uhr, Samstag 4 bis 7.30 und nach 8.15 Uhr. Sonntag morgen von 6 Uhr an.

Marienhilfskirche. 6 Uhr Frühmesse. 7.30 Uhr zweite hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion für die Frauen. 8.45 Uhr Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt). 10 Uhr Hochamt mit Predigt. abends 8 Uhr Maiandacht. An Wochentagen hl. Messen um 6.30, 7.10 und 9 Uhr. Dienstag und Freitag um 7.05 Uhr Schulmesse. Montag und Mittwoch Maiandacht. Beichtgelegenheit: Samstag von 4 bis 7 und nach 8 Uhr. Donnerstag von 6 bis 7 Uhr und nach 8 Uhr. Sonntag von 6 Uhr an.

Dreifaltigkeitskirche. 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr zweite hl. Messe. 9 Uhr Kindergottesdienst (Amt). 10 Uhr Hochamt mit Predigt. nachmittags 3 Uhr Andacht und Aufnahmefeier für Marien-Stella. abends 8 Uhr Maiandacht. An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30 und 7.15 Uhr. Dienstag und Freitag 7.15 Uhr Schulmesse. Montag und Mittwoch, abends 8 Uhr Maiandacht. Samstag, abends 6 Uhr Salve. Beichtgelegenheit: Sonntag früh von 6.30 Uhr an, Donnerstag abends von 6 bis 7 Uhr. Samstag nachmittags von 4 bis 7 und von 8 Uhr an.

Elisabethkirche. Erste hl. Messe 6.15 Uhr, zweite hl. Messe 7.30 Uhr. 8.45 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt und gemeinschaftlicher hl. Kommunion aller beschäftigten Eristkommunikanten. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Letzte hl. Messe 11.30 Uhr, abends 7.30 Uhr feierliche Maiandacht mit Predigt und Umgang für die Eristkommunikanten unter Mitwirkung des Kirchenchores. In der Woche sind die hl. Messen 6.30, 7.10 und 8 Uhr. Dienstag und Freitag 7.10 Uhr Schulmesse mit Kinderkommunion. Beichtgelegenheit: Samstag von 4 bis 7 und nach 8 Uhr. Sonntag und Dienstag früh bis 8 Uhr und Donnerstag nachmittags von 5 bis 7 Uhr. Hl. Kommunion: In den drei ersten hl. Messen und nach Bedarf.

Pfarrkirche zu Sonnenberg. Beichte: Samstags 17 Uhr. Sonntags 8.30 Uhr. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt 10 Uhr. Andacht 20 Uhr.

Alt-kathol. Gemeinde, Friedenskirche. Schwalbächer Straße. 10 Uhr Amt mit Predigt. Fr. Ober.

Evangel.-luth. Dreieinigkeitsgemeinde. Friedlicher Straße 8. 10 Uhr Beichtgottesdienst. Abends 8.30 Uhr Gemeindevand.

Methodistenkirche. Dohheimer Straße. Ede Freidenkstraße. Vormittags 9.45 Uhr Predigt. Prediger Räder. 11 Uhr Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr Sonntagabend-Feier. Bilder aus der bibl. Bildergalerie: H. Räder. 9 Uhr Jugendvand. Dienstag, abends 20.15 Uhr Bibel- und Gesangsstunde. Mittwoch, abends 8.30 Uhr Singprobe für den Gemischten Chor.

Evangelisch-luth. Gemeinde, Kapelle Adelsheimstr. 81. Vormittags 9.30 und nachmittags 4 Uhr Gottesdienste. Mittwoch 31. Mai, abends 8.30 Uhr Gottesdienst. — Wiesbaden-Biebrich, Dilsenstr. 8. Vormittags 9.30 Uhr und nachmittags 4 Uhr Gottesdienst. Mittwoch 31. Mai, abends 8.30 Uhr Gottesdienst. — Wiesbaden-Schierstein, Adelsheimstr. 5. Vormittags 9.30 und nachmittags 4 Uhr Gottesdienste. Mittwoch 31. Mai, abends 8.30 Uhr Gottesdienst. — Wiesbaden-Dohheim, Luitpoldstr. 5. Vormittags 9.30 Uhr Gottesdienst. Donnerstag 1. Juni, abends 8.30 Uhr Gottesdienst. — Wiesbaden-Friedrichs, Schulgasse 1a. Abends 8.30 Uhr Gottesdienst. Donnerstag 1. Juni, abends 8.30 Uhr Gottesdienst.

Zionsgemeinde. Schwalbächer Straße 34. Gth. Vormittags 10 Uhr Predigt. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachmittags 4 Uhr Jugendvand. Abends 8 Uhr Evangelisation. Mittwochs, abends 8 Uhr Bibelstunde. Samstag, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Die Heilsarmee. Al. Schwalbächer Straße 10. Vormittags 9 Uhr Heiligungsvorlesung. Vormittags 10.15 Uhr Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr Heiligungsvorlesung. Montag, abends 8 Uhr Pfadfinderstunde. Dienstag, nachmittags 3 Uhr Heiligungsvorlesung. Mittwoch und Freitag, abends 8 Uhr Heiligungsvorlesung.

Evangel.-luth. Gemeinde. (der selbst evangel.-luth. Kirche in Breußen zugehörig). Dohheimer Straße 4. L. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst.

Die Christengemeinschaft. Wilhelmstr. 12. B. Mains. Bauhofstraße 8. vormittags 9.30 Uhr Predigt der Menckensbeibehaltung mit Predigt. Fr. Dr. Fried. Frankfurt. Abends 8 Uhr Predigtgottesdienst: „Die neue Menschheit“. Fr. Dr. Fried. Frankfurt a. M.

Christl. Gemeinschaft. Schwalbächer Str. 44. S. 1. 10.30 Uhr Evangelisation. Mittwoch 31. Mai 1933. 10.30 Uhr Bibelstunde.

Baptisten-Gemeinde. Zionskapelle, Adelsstr. 19. Vormittags 10.45 Uhr Sonntagsschule. Nachmittags 4 Uhr Predigt. Taufe und Abendmahl. Mittwoch, abends 8.30 Uhr Bibelstunde. Pred. J. C. Winler.



CITROVIN

Das bekömmliche Säuremittel für Gesunde und Kranke.

1 Liter ergibt 3-4 Liter gebrauchsfertigen Citrovins

Unsere neueste Rezepturformel, wie man mit Citrovins und Citrovins-Dilutanz schmeckhaft und bekömmlich kochen und einmachen kann, steht zur Verfügung.

Beachten Sie die seit Jahrzehnten eingeführte Originalmarke in allen einschlägigen Geschäften erhältlich

Citrovins-Fabrik G.m.b.H., Frankfurt a. M. Dalmierstr. 25 (Postfach 409)

Nach kurzem Krankenlager verschied heute nacht mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater

Sanitätsrat Dr. med. Oskar Althausse

Oberstabsarzt a. D., Inhaber des Eisernen Kreuzes I. u. II. Kl. und anderer Kriegsauszeichnungen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Franziska Althausse, geb. Schellenberg
Dr. med. Herbert Althausse
Werner Althausse.

Wiesbaden, den 27. Mai 1933.

Die Einäscherung findet am Montag, den 29. Mai 1933, 10 Uhr vorm. auf dem Südfriedhof statt. — Von Beileidsbesuchen und Blumenspenden bitten wir absehen zu wollen.

Heute nachmittag verschied sanft nach langem Krankenlager mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwager und Onkel

John C. W. Muirhead.

Im Namen

der tieftrauernd Hinterbliebenen:

Theodora N. Muirhead, geb. Salvesen
Evelyn Muirhead
Kathleen Muirhead
Natalie Muirhead
Kate von Lorang, geb. Salvesen
Charles von Lorang
Angelica von Lorang.

Wiesbaden, den 26. Mai 1933.

Kapellenstraße 56.

Die Einäscherung findet Montag, 29. Mai, vormittags 12 Uhr in der Leichenhalle des Südfriedhofs statt.

Am 25. Mai entschlief nach kurzer schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser lieber Bruder, Onkel und Schwager

Rudolf Cavelius

Reichsbahnsekretär

im Alter von 42½ Jahr.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 26. Mai 1933.

Rheinstraße 111.

Die Beerdigung findet am Montag, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters

Herrn Ludwig Dauer

Wäschereibesitzer

sagen wir innigsten Dank.

Wiesbaden, Eckernförderstr. 3.

Die Geschwister.

Wir führen die von unsern Eltern im Jahre 1880 gegründete **Wäscherei und Gardinenspannerei** weiter und bitten das Vertrauen auf uns zu übertragen.

Ich bin 80 Jahre alt

und litt seit längerer Zeit an Rheumatismus, Appetit- und Schlaflosigkeit. Nach Verbrauch von 4 Flaschen Zinsser-Knoblauchsaff fühle ich mich wie neu geboren. Karl Dache, Gutsauszügler, Gohdorf. 81511

Zinsser-Knoblauchsaff

Wirkt appetitanregend, reinigt Blut und Darm, schafft gesunde Säfte und leistet bei Arterienverfälschung, zu hohem Blutdruck, Magen-, Darm-, Leber- und Gallenleiden, bei Asthma, Hämorrhoiden, Rheumatismus, Stoffwechselstörungen und vorzeitigen Alterserscheinungen gute Dienste.



Flasche Mk. 3.—, Versuchungsflasche nur Mk. 1.—. In Apotheken und Drogerien zu haben, bestimmt dort, wo eine Packung ausliegt. Verlangen Sie ausführliche Beschreibung von

Dr. Zinsser & Co.

Heilkräuter · Tees · Leipzig 165

80000 Anerkennungen über Zinsser-Daumittel (notariell beglaubigt). F116

Zu allen Kassen zugelassen

Dr. med. Maentel

prakt. homöopath. Arzt

An der Ringkirche 10, I.

Sprechstunden: Mo. Mi. Sa. 3-5, Di. Freitag 9-11 Uhr od. n. Vereinb.

Dr. H. Lange

Zahnarzt.

Bin zur Behandlung der

Wohlfahrtsempfänger zugelassen.

Wiesbaden, Adolfsallee 16.

Grabmalkunst Alfred Clouth

Schwalbacher Str. 52, 2, Fernspr. 25928.

Haltestelle Linie 3 und 13.

Billigste Preise, da Lieferung direkt ab Werk.

Reichste Auswahl. Beste Referenzen.

Verlangen Sie Kataloge, Vertreterbesuch.

NUR BEI UNS finden sie die neuesten Stoffe für Kleider u. Blusen

zu den niedrigen Preisen!

Reste-Quelle, Michelsberg 15, I. Et.

Messing- u. Bronzearbeiten

nur beim Fachmann

Kunstgießerei, Gürtlerei, galv. Anstalt

PH. HÄUSER

Friedrichstr. 10

Tel. 269 83

Ältestes u. einziges Spezialgeschäft am Platze



„Was machen Sie denn hier!!!“

„Eist... pst... Herr Wachtmeister, ich verspreche mir bloß meine Hühneraugen.“

„Na, das können Sie auch zuhause machen! — und übrigens hilft dagegen nur „Lebewohl!““

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Ärzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenscheiben, Blechdose (8 Pfaster) 68 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 45 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: Drogerie W. Machenheimer, Ecke Bismarckring und Dohheimer Straße; Drogerie Minor, Schwalbacher Straße Ecke Mauritiusstraße; Nassovia-Drogerie, Kirchgasse 20; Germania-Drogerie, Apoth. C. Portzehl Nf., Rheinstr. 67; Reform-Drogerie, R. Rüger, Nerostraße 6; R. Sauter, Oranien-Drogerie, Oranienstraße 50; Schloß-Drogerie, Marktstraße 9; Drogerie Tauber, Ecke Moritz- und Adelheidstraße 34. F161

Sport und Spiel.

Das Werden des 15. Deutschen Turnfestes.

Nur wenige Wochen trennen uns noch von den Tagen des großen deutschen Festes, des 15. Deutschen Turnfestes. Je näher das große Festgeschehen rückt, um so deutlicher zeigt sich, wie ungeheuer der Einfluss einer derartigen Rieseneranstaltung, an deren Vorbereitungen eine Großstadt, ja ein ganzes Land, seit Jahren arbeitet, auf das Gesicht der festgebenden Stadt ist und welchen Antriebe in wirtschaftlicher und verwaltungstechnischer Hinsicht das größte Fest der deutschen Turner Stadt und Land zu geben vermag.

Nachdem die ersten Meldungen aus den deutschen Turnkreisen eingelaufen sind und es sich herausstellte, daß die Zahlen vergangener Turnfeste bei weitem übertroffen sind, begann unter der Einwohnerschaft Stuttgarts von neuem die Wohnungsbau- und Umgestaltung. Für sie gilt es, dem Rufe gerecht zu werden, den eine großartige Festwerbung in alle Welt getragen hat als von Stuttgart, einer der schönsten Städte Deutschlands. Kamentlich die Straßen, die von den drei Festzügen berührt werden, sollen nun einen prächtigen Schmuck erhalten.

Die Reichsbahn wird eine Ehre darin sehen, ihren monumentalen Bahnhof, sowohl in der gewaltigen Empfangshalle wie nach dem Hindenburg-Platz hin, in ein einheitliches, festliches Gewand zu kleiden. Die Nachbarn des Festplatzes, die Mercedes-Benz-Fabrik, plant, durch ein von zwei mächtigen Ballonen getragenes, auf weite Entfernung sichtbares Riesenplakat auf das Deutsche Turnfest hinzuweisen. In der Gesamtheit der Ausschmückung wird sich die künstlerische Hand von Prof. Bonah bemerkbar machen, nach dessen Entwürfen auch der große Festplatz auf dem Wäsen ausgeschmückt wird.

Schon von langer Hand sind die Vorbereitungen, die der Regelung des Verkehrs dienen, in Angriff genommen. Hier genügt nicht einfache Ausschmückung, um die Schwierigkeiten zu überwinden, die sich in dem von Bergen rings eingeschlossenen Stuttgart angesichts des Andranges

der Hunderttausende ergeben werden. Es mußten Straßen- und Brückenbauten ausgeführt, die Pläne des Straßenbahnverkehrs mußten grundlegend geändert werden. Die Redarbrücke von Gaisburg her ist längst fertig, ebenso die 36 Meter breite Wernerstraße mitten durch den Festplatz. Über beide Wege laufen neue Straßenbahnlinien. Zur Zeit baut man fieberhaft an einem Straßenbau längs des Redars auf der Gaisburger Seite und schafft damit hervorragende Boraussetzungen für die geplante große Durchgangsstraße nach Ehlingen. Nicht minder klein ist der Verlängerungsplan der Straße Stuttgart-Cannstatt bis zur König-Karls-Brücke durch die Unteren Anlagen. Die Ubertunnelung und Regulierung des Neckbaches mußte hier vorausgehen, was ein Unternehmen größten Umfangs für sich bildete. Die Pläne der Straßenbahn sehen vor, daß durch einen Kreisverkehr großen Stils 25 000 Personen in einer Stunde zum Festplatz gebracht werden können, ohne daß die Verkehrswege einander freuzen.

Auf dem Festplatz wachsen die Bauten aus dem Boden. Die Stehtribüne der großen Festwiese, etwa 400 Meter lang, ist völlig fertiggestellt. Die Haupttribüne ist aufgerichtet, der Ausbau des Holzstalles beginnt. Unweit des massiv gebauten Verwaltungsgebäudes erhebt sich das Postgebäude, und daran angelehnt wächst der Flaggenturm empor. Es bedurfte zahlloser Berechnungen und Pläne, ehe die Baubehörde ihr Amen zu der Konstruktion dieses Turmes gab. In der Gegend des Verpflegungsdorfes herrscht Bienenfleiß. Ein Fest von den zehn steht schon und gibt einen Begriff von der ansehnlichen Ausdehnung des „Dorfes“. Hier wird die Kantine errichtet für das Arbeiterheer. Nicht lange, und die anderen Zelte werden auch aufgerichtet sein. Die Zufahrtsstraßen zum Verpflegungsdorf sind fertig, es wurden 8000 Eisenbahnstellen dazu benötigt. Am Ende des Platzes nach dieser Seite hin steht die Umformstation für die Versorgung des Festplatzes mit elektrischem Licht.

Das erste, was völlig fertig ist, wird demnach die große Festwiese sein. Sie besitzt nahezu die doppelte Größe der Jahnwiese in Köln und genügt trotzdem nicht für die ungeheuren Zahlen der gemeldeten Freilichtturner und -turnerinnen. Nicht weniger als 50 000 Turner sind dafür gemeldet und fast 20 000 Turnerinnen. Ein Umbau der Festwiese ist nicht mehr möglich wegen der Kürze der Zeit. So muß ein neuer Weg gefunden werden, um mit den gegebenen Verhältnissen der gewaltigen Massen Herr zu werden.

Fußball.

Glänzender Fußballtag des SVW.

SV. Eisenach — Sportverein Wiesbaden 2:3.

SV. 1892 Berlin — Sportverein Wiesbaden 0:6!

Die Gastspielreise des Sportvereins fand — wie jochen bekannt wird — einen unerwartet günstigen Abschluß. Nach einem knappen Sieg in Eisenach gegen den dortigen spielstarken Sportverein traten die Wiesbadener am Freitag gegen den Bekannten SV. 1892 Berlin in die Schranken, der in der brandenburgischen Fußballrangliste zur Zeit an 3. Stelle platziert ist und erst nach einem Entscheidungsspiel gegen Viktoria Berlin von der Teilnahme an der deutschen Fußballmeisterschaft ausgeschlossen wurde. Die Sportvereiner präsentierten sich in einer ganz erstklassigen Form, führten bei der Pause bereits mit 4:0, um schließlich ganz überlegen mit 6:0 in Front zu bleiben. Das Ergebnis hätte sogar noch höher lauten können. Sicher ist, daß es seit Jahren keiner süddeutschen Mannschaft gelungen ist, in derart überzeugender Manier in der Reichshauptstadt abzuschneiden.

Deutsches Turnen.

Eine Erklärung der Deutschen Turnerschaft.

Der Führer der Deutschen Turnerschaft übergibt der Presse eine Erklärung, in der es u. a. heißt: Im Berliner „12-Uhr-Blatt“ vom 26. Mai 1933 erscheint ein Aufsatz mit der Überschrift: „Sabotiert die Deutsche Turnerschaft?“. Unter Berufung auf einen Aufsatz im Pressedienst der D.T. vom 24. 5. sollen die Richtlinien des Reichssportkommissars für die Neugestaltung im Sportwesen den Führern der D.T. nicht vorgelegen haben. Es wird die Vermutung ausgesprochen, daß die Turner Widerstand gegen die Neueinteilung leisten werden. Diese Vermutung des „12-Uhr-Blattes“ ist jedoch nicht richtig. Die Deutsche Turnerschaft denkt gar nicht daran, irgend welchen Widerstand zu leisten. Daß eine Vereinigung im Sport nicht möglich ist, ohne das Opfer gebracht werden, war der D.T. vorher klar. Um der großen nationalen Ziele willen war und ist die D.T. bereit, Opfer zu bringen. Im übrigen habe die Deutsche Turnerschaft allen Grund, die neuen Richtlinien des Reichssportkommissars zu begrüßen, da sie im Sinne Jahns vorgetragen seien. Die D.T. gibt ihrer Freude Ausdruck, daß kein Turner, der an Wettkämpfen teilnehmen will, erst Mitglied eines anderen Fachverbandes werden muß. Damit bleibt die Selbstständigkeit und innere Einheitlichkeit der D.T. erhalten, wofür die D.T. aufrichtig dankbar ist. Die Erklärung ist von dem Führer der D.T., Neuenhoffer, unterschrieben.

Leicht-Athletik.

Neuer Weltrekord im Speerwerfen.

Bei einem Sportfest in Helsingfors stellte der Finne M. Järvinen im Speerwerfen mit 74,28 Mtr. einen neuen Weltrekord auf. Bei den vier ersten Versuchen kam der Finne jeweils über die 71-Meter-Marke, und beim fünften Versuch erreichte er die phantastische Weite von 74,28 Meter. Damit verbesserte er seinen eigenen Rekord, der im letzten Sommer in Abo mit 74,02 Meter aufgestellt wurde. Bemerkenswert aus den übrigen Wettbewerben war noch der Sieg von Lethinen über 1500 Meter in 3:58,9 Min., und von Strandvaal über 400 Meter in 49,7 Sekunden.

Automobil und Motorrad.

Keine Saarlandfahrt des D.T.C.

Der Deutsche Touring-Klub wollte vom 3. bis 5. Juni eine Landfahrt ins Saargebiet unternehmen, die die deutsche Volksverbundenheit mit dem Saarlande zum Ausdruck bringen sollte. Die Schirmherrschaft für die Fahrt, zu der bereits 500 Fahrer gemeldet hatten, hatte Dr. Goebbels übernommen. Nunmehr hat die Regierungskommission des Saargebiets die Durchführung verboten, da sie der besonderen Lage und dem Charakter des Saargebiets nicht entspräche. Der Verwaltungsrat des D.T.C. hat mit großer Entrüstung von dieser Ablehnung Kenntnis genommen, da er diesen Schritt als einen Übergang in die freie Meinung betrachtet. Der Deutsche Touring-Klub beabsichtigt, die Fahrt an einem späteren Termin durchzuführen.

Tennis.

In der zweiten Runde der Bezirks-Medenspiele

Spiele der Wiesbadener Tennis- und Hockeyklub am Himmelstagsplatz in Kreuznach gegen den dortigen Tennisclub Blau-Weiß. Des einsehenden Regens wegen mußten die Kämpfe beim Stande von 4:2 für Wiesbaden vorzeitig abgebrochen werden. Da der zum endgültigen Siege noch fehlende eine Punkt aus den noch ausstehenden drei Doppelspielen mit Bestimmtheit erzielt worden wäre, zog Kreuznach zwecks Erparung einer nachmaligen Reise seine Rennung zurück, so daß Wiesbaden als Sieger nunmehr in die dritte Runde einrückt, die am 23. Juli ausgetragen wird. Als Gegner dürfte in dieser voraussichtlich Tennisclub Forsthausstraße in Frankfurt a. M. in Frage kommen.

Fechten.

Rosenbauer deutscher Florettmeister.

In Elberfeld begannen am Freitagnachmittag die Kämpfe um die Deutschen Florett-Meisterschaften, zu denen sich nur wenige Teilnehmer in der Stadthalle eingefunden hatten. Als Sieger und deutscher Meister ging der Frankfurter Stefan Rosenbauer hervor, der 1931 und 1932 die Degenmeisterschaft an sich bringen konnte. Auf den zweiten Platz kam Rosenbauers Klubkamerad Eisebender vor dem letztjährigen Florettmeister A. Heim (D. Offenbach).

Das Ergebnis: Deutsche Meisterschaft im Florettfechten: 1. Stefan Rosenbauer (Hermannia Frankfurt) 5 Siege, 24 Treffer; 2. Eisebender (Hermannia Frankfurt) 5 Siege, 24 Treffer; 3. A. Heim (D. Offenbach) 5 Siege, 26 Treffer; 4. Gernoth (D. Ulm) 4 Siege, 32 Treffer; 5. Bergan (Rechtling Nürnberg) 4 Siege, 33 Treffer; 6. Adam-Wiesbaden. — Zu der Vorrunde zur Damen-Florettmeisterschaft traten sich 40 Kämpferinnen, von denen 23 in die Zwischenrunde kamen.

Golf.

Wiesbadener Golf-Klub gegen Golf-Klub „Bergisch-Land“ 16½ : 5½.

Wie schon aus den schönen Siegen des Vorjahres zu ersehen war, verfügt der Wiesbadener Golf-Klub über eine außerordentlich spieltstarke Mannschaft, die auch selbst gegen die stärksten Klubs in Ehren zu bestehen vermag. Dies zeigte sich auch wieder bei dem ersten diesjährigen Klubkampf, der am vergangenen Sonntag auf dem Golfplatz in Bad Ems gegen den Golf-Klub „Bergisch-Land“, Elberfeld, ausgetragen wurde. Infolge des weitaus besseren Durchschnitts siegte die Wiesbadener Mannschaft überlegen mit 16½ : 5½ Punkten.

Golfwoche in Wiesbaden.

Der Wiesbadener Golf-Klub veranstaltet auf dem neu hergerichteten und zur Zeit in tadelloser Verfassung befindlichen Golfplatz Wiesbaden-Gaishausen in diesem Jahre erstmalig größere Golfwettkämpfe, an denen sich alle Amateurgolfspieler beteiligen können. Als Termin für die Wettkämpfe ist die Zeit vom 9. bis 13. Juni vorgesehen. Zum Austrag gelangen elf verschiedene Konkurrenzen, die sämtlich mit schönen Preisen ausgestattet sind. Da zu den Wettkämpfen Einladungen an alle Golfspieler ergangen sind, dürfte mit einem starken Rennungsergebnis und spannenden Kämpfen zu rechnen sein.

Schach.

Die Leitung des Großdeutschen Schachbundes hat dem Reichsminister Dr. Goebbels die Ehrenpräsidentenschaft übertragen in Anbetracht seiner Verdienste um das deutsche Kulturschaffen. Dr. Goebbels hat die Ernennung angenommen.

Der Deutsche Schachbund veranstaltet in Altona-Bahrenfeld in der Zeit vom 20. Mai bis 8. Juni ein Aufstiegsturnier für die besten deutschen Hauptturnierspieler.

Die Veranstaltungen des Berliner Schachverbandes in Bad Swinemünde sind auf die Zeit vom 18. bis 25. Juni verlegt worden. Es finden wiederum ein Meisterturnier und ein Hauptturnier statt.

In Bad Pyrmont wird in der Zeit vom 1. bis 12. Juli ein internationales Meisterturnier mit sechs ausländischen und sechs deutschen Meistern ausgetragen werden.

Die Meisterschaft von Deutschland mit vierzehn Teilnehmern soll im September in Bad Ems ausgetragen werden.

Wandern.

Rhein- und Taunusklub Wiesbaden (E. B.).

Donnerstag, 1. Juni, abends 8.30 Uhr, außerordentliche Mitgliederversammlung. Sonntag, 4. Juni (Pfingsten) Rheinfahrt nach St. Goarshausen.

Sport-Rundschau.

Engel liegt in Kopenhagen.

Auf der Kopenhagener Ordrup-Bahn ging am Himmelfahrtstag der Kölner Engel bei einer internationalen Flieger-Veranstaltung an den Start. Der Kölner wurde zwar in einem Fliegenrennen über drei Runden, von denen Falk Hansen zwei und der Kölner einen gewann, geschlagen, siegte aber in einem Biertrinken-Rennen und einem Handicap-Fahren jedesmal über den Ex-Weltmeister.

Derichs und Deiters in Holland?

Wie im Sportblatt des „Kl.“ zu lesen ist, sind die beiden deutschen Meisterschwimmer des SSK. Sparta Köln, Derichs und Deiters, beruflich nach Holland übergesiedelt. Damit verliert der SSK. Sparta zwei seiner besten Leute, die in den Staffeln und den Wasserballspielen kaum zu ersetzen sind. Hin und wieder dürften sie wohl — wie das Blatt ankündigt — nach Deutschland zu Wettkämpfen herüberkommen, doch bleibt diese Anzahl ihrer Besuche wohl auch nur gering.

Zu der gestern an dieser Stelle im Zusammenhang unter der Überschrift „AS-Tura“ und Sportgemeinschaft Groß-Wiesbaden“ gebrachten Notiz über die Fahnenbeschaffung ist dahin zu ergänzen, daß die Bestellung natürlich außer bei der genannten Firma auch in den übrigen einschlägigen Geschäften der Stadt getätigt werden kann.

Wetterbericht.



Der über Polen liegende starke Tiefdruckwirbel beherrscht auch weiterhin die Witterung ganz Deutschlands. An seiner Rückseite strömen kühlere polarmaritime Luftmassen südwärts, die veränderliches Wetter mit einzelnen, teilweise gewitterigen Schauern verursachen. Da die Luftdruckverteilung wieder gleichförmiger zu werden scheint, ist mit weiteren Störungen zu rechnen.

Witterungsaussichten bis Sonntagabend: Wolkig ohne erhebliche Niederschläge, Temperaturen wenig verändert, mäßige Winde um Nord.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

	26. Mai 1933	7 Uhr 27	2 Uhr 27	3 Uhr 27	Mittel
		morg.	nachm.	abends	
Höchst- und niedrigste Temperatur	74,0	74,0	74,0	74,0	74,0
Temperatur um 12 Uhr	72,2	72,0	72,2	72,2	72,2
Thermometer (Wasser)	11,2	14,8	15,2	12,7	13,7
Luftfeuchtigkeit (Wasser)	7,1	7,3	7,3	7,3	7,3
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	72	73	73	73	73
Niederschlag	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Niederschlagshöhe (Millimeter)	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Höchste Temperatur	16,0				
Niedrigste Temperatur	11,0				